1. Blatt. Nr. 96. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 6. April 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer
Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig
Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1256. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Endkampf um die Sanierung

Brandreden im Steuerausschuß. – Bayernrebellion gegen die Biersteuer. – Vorfinanzierung der Kreuger-Anleihe. – Der Reichspostminister protestiert nachträglich gegen die Biersteuererhöhung.

Keine Ultimoschwierigkeiten mehr

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichsfinanzminister hat mit seinen Versuchen, die Finanzreform parlamentarisch unter Dach zu bringen, nicht viel Glück. Die Beratungen des Steuerausschusses, der am Samstag über die Biersteuer verhandelte, ergaben ein geradezu trostloses Bild der Uneinigkeit und Zerrissenheit. Da hielt Dr. Horlacher von der Bayerischen Volkspartei eine Brandrede gegen die Biersteuer von kaum mehr zu überbietender Schärfe.

Das Reichskabinett könne noch so kräftige Töne anschlagen; die Bayerische Volkspartei werde die Biersteuervorlage keinesfalls mitmachen.

Er richtete einen Appell an die in Bayern gewählten Abgeordneten, nicht zu vergessen, was sie dem bayerischen Volk schuldig seien. Bayern werde durch die Biersteuererhöhung eine Sonderlast von 100 Millionen Reichsmark aufgebürdet, deren Höhe man erst erkennen könne, wenn man wisse, daß das Gesamtaufkommen an eigenen Steuern in Bayern 178 Millionen Reichsmark betrage.

Bayern wehre sich gegen diesen Raubzug vom Norden.

Die Sozialdemokraten brachten das Seiltänzerkunststück fertig, daß sie plötzlich von der Biersteuer abrückten, mit recht fadenscheinigen Gründen. Sie etablieren sich offenbar als Oppositionspartei und überlassen es der Regierung, wie sie sich eine Mehrheit schaffen will. Mit großer Schadenfreude ironisierten sie den Krach im Regierungslager, die „Bayernrebellion" gegen die Biersteuer, die noch dadurch besonders peinlich wird, daß Reichspostminister Dr. Schätzel gegen den Beschluß des Kabinetts, an der 75prozentigen Biersteuererhöhung festzuhalten, seinen nachdrücklichsten Widerspruch geltend gemacht hat.

Interessant war dann noch eine Mitteilung des Finanzministers, daß es kein Geheimnis mehr sei, daß die Reichskasse über den Ultimo hinweggekommen sei, weil es möglich war,

die Kreugeranleihe vorzufinanzieren,

so daß der eine Teil im April und der andere im Mai fällig wird. Das ist zu günstigen Bedingungen in Amerika möglich gewesen. Wenn die Steuern bis Ostern allerdings nicht bewilligt würden, dann könne er keine Garantie übernehmen die kommenden Monatsende zu überwinden oder der Schwierigkeiten sonstwie gerecht zu werden.

*

Der Kanzler wird am Mittwoch noch einmal mit allem Nachdruck wiederholen, daß der Reichstag sein Schicksal selbst in der Hand hat. Wenn bis spätestens Ende der kommenden Woche die Finanzvorlagen nicht erledigt sind, dann ist der Versuch der parlamentarischen Regelung als gescheitert anzusehen. Es bleibt dann nur die Möglichkeit einer Auflösung oder aber der Inkraftsetzung der Steuergesetze mit Hilfe des Artikels 48. Der Reichstag hätte dann das Recht, die Aufhebung der Steuern zu verlangen: aber eine solche negative Mehrheit ist noch viel schwieriger zu bekommen als eine positive.

*

Dem Reichstag werden noch heute die Gesetzentwürfe über den Finanzausgleich und über die vorläufige Finanzreform zugehen. Diese Gesetzentwürfe sind bekanntlich schon vom Reichsrat angenommen worden. Da der Gesetzentwurf über die Finanzreform aber noch die ursprüngliche Fassung der Reform der Arbeitslosenversicherung enthält, werden die hinter der Regierung stehenden Parteien die von den vorigen Regierungsparteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten eingebrachte Kompromißfassung über diese Frage als Initiativgesetz einbringen.

Der Reichsrat hat die Vorlage über die Einkommensteuersenkung vorläufig zurückgestellt und wird zunächst die Senkung der Gewerbesteuer beraten.

*

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teilte im Steuerausschuß noch mit, daß, um keine weitere Zeit zu verlieren, die Regierung bezüglich der Arbeitslosenversicherung von einer Doppelvorlage abgesehen hat. Die Vorlage enthält dafür nicht das Kompromiß der früheren Regierungsparteien; dieses muß durch besonderen Antrag aufgenommen werden. Die Vorlage sieht die Schaffung eines

Notstocks für die Arbeitslosenversicherung aus Mitteln der Industriebelastung

vor, ferner enthält sie grundsätzliche Bestimmungen über die Ausgabenersparnisse und Steuersenkungen, nicht dagegen wird der Entwurf über die Senkung der Einkommensteuer vorgelegt, weil der Reichsrat ihn zurückgestellt hat und die Regierungsparteien inzwischen sich über den Entwurf über die Senkung der Gewerbesteuer verständigt haben.

Die letzten Stunden der Königin von Schweden.

Rom, 5. April. (Drahtb.)

Die Königin von Schweden war bereits am Freitag morgen so gut wie aufgegeben, nachdem sich ihr Zustand in den letzten Tagen sehr verschlimmert hatte. Freitag morgen hat die Königin zum letzten Mal mit dem König gesprochen und dann das Bewußtsein verloren. Der Tod ist alsdann ganz ohne Qualen infolge Versagens der Herztätigkeit abends eingetreten. Am Sterbebett befand sich der König, ferner Prinz Wilhelm und Prinzessin Ingrid von Schweden. Die Leiche ist in der Villa Svecia aufgebahrt. Seit die Königin im Oktober 1929 aus Deutschland nach Rom zurückgekehrt war, hat sie das Krankenbett nicht mehr verlassen. Sie wurde von dem Leibarzt Professor Munthe behandelt. Der Sarg kann nach den italienischen Bestimmungen erst nach 24 Stunden geschlossen werden. Die Ueberführung der Leiche nach Schweden über Deutschland wird baldigst in einem Sonderzug erfolgen, den der König, Prinz Wilhelm und Prinzessin Ingrid begleiten werden. Der König von Italien hat ein königliches Ehrengeleit angeboten, doch wird auf Wunsch des Königs von Schweden die Ueberführung möglichst schlicht vor sich gehen. Der Kronprinz von Schweden wird nicht nach Rom kommen, da nach den schwedischen Bestimmungen der König und der Kronprinz nicht gleichzeitig abwesend sein dürfen. Während der nächsten Tage werden Karabinieri in großer Uniform den Ehrendienst in der Villa versehen.

Noch keine Entscheidung über die Ueberführung.

Stockholm, 5. April. (Drahtb.)

Der Kronprinz, der während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft führt, hat am Freitag abend den Kronrat ins Schloß einberufen. Eine Entscheidung darüber, wie die sterblichen Ueberreste der Königin von Schweden überführt werden sollen, ist noch nicht getroffen. Der Reichsmarschall bestätigt jedoch, daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein schwedisches Kriegsschiff nach Italien abgehe und die tote Königin von Rom aus direkt nach Stockholm bringen wird. Der kommandierende Admiral in Karlskrona teilt auf Anfrage mit, daß er jeden Augenblick den Befehl erwartet, ein Panzerschiff bereitzustellen. Das Schiff wird für die Hin- und Rückfahrt je etwa sieben bis acht Tage brauchen, so daß zum mindesten 14 Tage vergehen, ehe die Königin in Stockholm beigesetzt werden kann.

Beileidskundgebungen in Rom.

Rom, 5. April. (Drahtb.)

Sonnabend vormittag stattete Mussolini der Villa Svecia einen Beileidsbesuch ab. Die Kränze und Blumenspenden füllten bis zum Mittag bereits vier Zimmer. Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Neurath, hat dem König, dem Prinzen Wilhelm und der Prinzessin ebenfalls sein Beileid ausgedrückt und sich zur Vorbereitung der Trauerfeierlichkeiten den Angehörigen zur Verfügung gestellt. Am Freitag abend hat das italienische Königspaar in der Villa Svecia seinen Beileidsbesuch abgestattet, ferner Prinz Philipp von Hessen, der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Fani, ein Vertreter des Gouverneurs von Rom und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, der schwedischen Kolonie und des römischen Adels. Der Papst hatte den apostolischen Nuntius beauftragt, dem König sein Beileid zum Ausdruck zu bringen.

*

Der Reichspräsident v. Hindenburg hat dem König von Schweden anläßlich des Ablebens der Königin in herzlichen Worten telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt. Ferner hat Staatssekretär Meißner auf der schwedischen Gesandtschaft vorgesprochen und dem Gesandten das Beileid des Reichspräsidenten übermittelt.

Namens der badischen Regierung hat Staatspräsident Dr. Schmidt an König Gustaf von Schweden nach Rom ein Telegramm gesandt, in dem er die aufrichtige Teilnahme an dem Ableben der Königin von Schweden zum Ausdruck bringt. Das Andenken an Königin Viktoria, Prinzessin von Baden, wird, so heißt es in dem Telegramm, im Lande allzeit ein gesegnetes bleiben.

Gandhi an der Küste.

Auch die Getränke- und Betäubungsmittelsteuern werden angegriffen.

Was tut die englische Regierung?

Bombay, 5. April. (Drahtb.)

Gandhi ist in Dandi angekommen, wo er morgen den Feldzug des „zivilen Ungehorsams" durch Herstellung von Salz am Meeresufer beginnen wird. Durch diese Handlungsweise verletzt er das Gesetz über das staatliche Salzmonopol.

Kurz vor seiner Ankunft am Endziel seines Marsches sprach sich Gandhi in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Daily-Telegraph" noch einmal über die Ziele seiner Bewegung aus. Mit dem bisherigen Verlauf der Bewegung sei er vollauf zufrieden. Sein Angriff auf die Salzsteuer sei nur darum erfolgt, weil diese das volkstümlichst Mittel zur Verbreitung der Bewegung darstelle. Nach der Salzsteuer werde er die Steuern für Getränke und Betäubungsmittel angreifen, die mit einem Ertrage von 375 Millionen, bzw. 90 Millionen Mark jährlich für die Regierung weit bedeutsamer seien als die Salzsteuer. Auf die Frage, was geschehen werde, wenn er und andere Führer der Unabhängigkeitsbewegung verhaftet werden sollten, erwiderte Gandhi lachend, das mache nichts aus, die Unabhängigkeitsbewegung sei seit 1919 fest im indischen Volk verankert und finde überall begeisterte Unterstützung.

Zwischen Gandhi und den Kongreßmitgliedern besteht jedoch keine volle Uebereinstimmung, da die letzteren versuchen, selbst die Führung in der Bewegung an zu sich zu reißen. Auf diese Tatsache ist es zurückzuführen, daß Gandhi gestern darauf hinwies, daß der Rücktritt von sieben Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung in Delhi von ihrem Posten für die erstrebte Lahmlegung der britischen Verwaltung nicht so bedeutend sei, wie Amtsniederlegung der indischen Beamten in den von ihm besuchten Dörfern.

Feuer im Rattennest.

Ratten verursachen Kurzschluß.

Brand in der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen.

Kopenhagen, 5. April. (Drahtb.)

In der Nacht zum Sonnabend brach in dem ältesten Teil der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen Feuer aus. Dieser Teil der Fabrik war seit Jahren bereits eine Brandgefahr für die Gegend und als Rattennest bekannt. Bei Ausbruch des Brandes sah man die Ratten zu Hunderten aus allen Ritzen und Fugen an der Hausfront herunterrennen. Der Feuerwehr gelang es erst gegen Morgen, Herr des Feuers zu werden. Der Dachstuhl stand sofort in Flammen. Die Arbeit der Feuerwehr war so schwierig, daß es unmöglich war, Leitern an das Gebäude heranzubringen. Die Feuerwehrleute mußten die Spritzen von unten her in das Gebäude einführen. Dem Brand ist die Fayencen-Fabrik zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Kronen. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt, es ist aber möglich, daß die Ratten Kurzschluß verursacht haben.

Abessinien hat einen neuen Kaiser



Aus Adis Abeba wird berichtet, daß Kaiserin Zeoditu (Judith) im Alter von 54 Jahren verstorben sei. Nachfolger auf dem Thron ist ihr Vetter Ras Tafari Makonnen, der bereits zu Lebzeiten der Kaiserin die Regentschaft geführt hat. Der neue Negus Negesti (König der Könige) steht im 39. Lebensjahr. Er hat mit seinen Truppen den kaiserlichen Palast sofort besetzt. Unser Bild zeigt ihn mit seiner Krone, einer der kostbarsten ihrer Art. Sie stellt einen Wert von mehreren Millionen Mark dar.

Ein prunkvolles Begräbnis

für die abessinische Kaiserin.

Rom, 5. April. (Drahtb.)

Die Leiche der verstorbenen Kaiserin Zeoditu von Abessinien soll in einigen Tagen mit einem Prunk, der den an europäischen Höfen bei weitem übertrifft, zur Grabstätte der abessinischen Herrscher überführt werden. Das ganze Land wird an der Trauerfeier teilnehmen. Man rechnet damit, daß nicht weniger als 50 000 Rinder in diesen Tagen in Abessinien geopfert werden.

Kaiser Tafari wird von der italienischen Presse im allgemeinen mit Wohlwollen begrüßt. Unter seiner Führung werde das Land sich neuen Fortschritten zuwenden meint das „Giornale d'Italia", schränkt dann aber seine Ansicht dahin ein, daß in einem Lande wie Abessinien nie eine endgültige Klärung erfolgen könne, weil dort zu viele Häupter, zu viele Leidenschaften vorhanden seien und das Verständnis für die Einheitlichkeit der Regierung noch zu gering sei.

Die Politik der Woche.

Das Agrarprogramm. — Der Youngplan vor der französischen Kammer. — Deutschland und Frankreich. — Chaos in Rußland.

Das von dem Ernährungsminister des Kabinetts Brüning, dem Landbundführer Schiele, entwickelte Hilfsprogramm für die deutsche Landwirtschaft konnte, wem es von den Parlamentariern so in den Kram paßte, recht nützlich sein, die Entscheidung über den Bestand der Regierung und des Reichstages überhaupt nach einer bestimmten Richtung zu beeinflussen. Darüber hinaus war es aber doch nicht allein für den Tag aufgestellt, es soll vielmehr im engen Einverständnis mit dem Reichspräsidenten unter allen Umständen durchgeführt werden. Schieles Sofortprogramm bietet denn auch nach der Meinung von Sachkennern die Gewähr für schnell wirkende Erfolge. Bei einigermaßen elastischer Handhabung, die sich bei gutem Willen auch ermöglichen läßt, sollte zu erwarten sein, daß vielleicht schon in der kurzen Frist von wenigen Wochen die ersten Erleichterungen spürbar werden. Nicht alle Sondergebiete der landwirtschaftlichen Hilfe eignen sich freilich für eine rasche Durchführung. Gartenbau, Weinbau, Forstwirtschaft, Geflügelzucht usw. verlangen ihre sorgfältige Einzelberatung, und es wird bei der Erledigung viel davon abhängen, ob und inwieweit es gelingt, bestehende handelspolitische Bindungen zeitiger, als zunächst vorgesehen, zu lösen oder doch wenigstens abzuschwächen.

Vervollständigt wird das Schielesche Programm durch die Maßnahmen für eine organische Osthilfe. Für die nächsten Jahre ist in Aussicht genommen, jährlich 200 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen; auch der neue Reichsbankpräsident Dr. Luther hat zugesagt, bei der Flüßigmachung der beträchtlichen Summen mitzuwirken. Wenn es der Regierung unter den vielen Sorgen unserer Tage möglich ist, ihr landwirtschaftliches Hilfsprogramm und das für den Osten durchzuführen, so wird das zur allgemeinen Befriedung der aufgeregten Zeit und der ganzen Volkswirtschaft dienlich sein.

*

Das Haager Vertragswerk ist in der französischen Kammer mit einer Mehrheit, die fast an Einstimmigkeit grenzt, nämlich mit 527 gegen 38 Stimmen angenommen worden. Damit sind die beiden wichtigsten Ratifikationsbeschlüsse für das Inkrafttreten des Youngplans erfolgt. Die Debatte in Paris war zum Teil sehr lebhaft, nämlich in der Frage der „Sanktionen", die in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen geradezu die Erörterung bestimmten. Bei der deutschen Beratung wurden von den Gegnern des Youngplans die Bedenken gegen die bekannte Abrede über den „äußersten Fall" vorgebracht. In Paris dagegen führten den Kampf die, denen nach der umgekehrten Seite diese Verabredung zu weit geht, nämlich Herriot und Leon Blum. Darüber ist es dann zu wichtigen Erklärungen und Festlegungen Tardieus gekommen. Schon die Kommission der Kammer sprach sich für die Auffassung Briands aus, daß nämlich selbst im Fall einer Verschuldung Deutschlands, die das Haager Gericht als solche erklärt habe, Frankreich in seinen Maßnahmen an das Völkerrecht, die Satzung des Völkerbundes und den Kelloggpakt, gebunden bliebe. Der außenpolitische Ausschuß der französischen Kammer hatte also schon ausdrücklich ein Recht zur Wiederbesetzung deutschen Gebietes, ohne daß darin Deutschland eine feindselige Handlung erblicken könne, als nicht bestehend anerkannt. In dem Auf und Ab der Kammererörterung hat sodann Tardieu, freilich selbst auch nicht ohne Schwankungen, schließlich erklärt: Artikel 430 ist nicht mehr anwendbar. Nun der „äußerste Fall": Angenommen, der Haager Gerichtshof stellte das böswillige Verschulden fest, so sei Frankreich frei von den Bindungen, die ihm der Youngplan auferlegt. Aber es ist nicht frei (immer nach Tardieus Erklärung), vom Kelloggpakt und hat für sich nur die Rechte, die die „Handbücher des internationalen Rechts" zur Erzwingung nicht eingehaltener Verträge dem geschädigten Teil geben. Auch nach Tardieu hat also Frankreich unter keinen Umständen ein Recht zu Sanktionsmaßnahmen gegen Deutschland, die über den Kelloggpakt und den Völkerbundspakt hinausgingen. Wenn nun Frankreich behaupten würde, daß es doch das Recht zum Kriege habe, weil nämlich Deutschland alle von Frankreich zu ergreifenden Maßnahmen dann als legitime Maßnahmen betrachten müsse (gemäß der Haager Abrede), so wäre dies Recht der Anwendung kriegerischer Maßnahmen andererseits durch den Kelloggpakt beseitigt, der die Anwendung des Krieges als eines Mittels der nationalen Politik ausschließt. Jedenfalls ist so festgelegt, daß Frankreich irgendein Sanktionsrecht im alten Sinne des Versailler Vertrages durchaus nicht mehr besitzt, und für den sogenannten „äußersten Fall" ist dann entscheidend, ob der mit den Begriffen Haager Gerichtshof, Völkerbund und Kelloggpakt bezeichnete Mechanismus einer internationalen Rechtsordnung wirklich funktioniert und seine Schuldigkeit tut.

Natürlich sprach für die große Mehrheit in Paris mit, welchen Gewinn der Youngplan und die Anleihe für Frankreich darstellt. In der Regierungsbegründung war auch gesagt, daß die endgültige Regelung der deutschen Jahreszahlungen, die Mobilisierung, die Priorität der eigentlichen Tributzahlungen (durch den ungeschützten Teil) und die Verwandlung der politischen Schuld in eine kommerzielle, die Opfer, die Frankreich angeblich bringt, durchaus ausgleichen. Es macht ein glänzendes Geschäft und Poincare, im Augenblick nicht an der Macht, kann befriedigt auf diesen Ausgang blicken. Gegen die Rheinlandräumung zum festgelegten Termin wurden nur geringe Bedenken laut. Die überwältigende Mehrheit der Kammer, über 500 Deputierte also, stimmten der vorzeitigen Rheinlandräumung zu.

*

Kein Zweifel, daß eine neue Periode der deutsch-französischen Beziehungen ge-

mit, mit der Ratifikation des Youngplans in Berlin und Paris, begonnen hat. Darunter verstehen wir nicht, daß das eine neue Periode von Frieden und Freude und mit dem Vergessen aller Vergangenheit sei. Für Frankreich soll diese Regelung vollständig und endgültig sein. Für Deutschland kann sie es gar nicht sein, weil niemand auf unserer Seite an die Durchführbarkeit des Youngplans, vor allem auf eine so lange Zeit hin, glaubt. Aber immerhin: Sanktionen und Wiederbesetzung des Rheinlandes sind ausgeschlossen. Auf die Zwangsmittel des Versailler Vertrages ist verzichtet, und damit ist allerdings das deutsch-französische Verhältnis nunmehr von Belastungen freier geworden. Wir übersehen auch nicht, daß Tardieu bewußt im Sinne einer, wie er selbst aussprach, deutsch-französischen Annäherung gesprochen hat. Was das praktisch bedeuten wird und kann, vermag im Augenblick noch niemand so recht zu sagen. Aber für jeden, der das deutsch-französische Verhältnis heute durchdenkt, ist das unbestreitbar, daß die Beziehungen der beiden Staaten nunmehr mit dem Abschluß des „neuen Plans" auch eine neue Grundlage gefunden haben, bei deren Betrachtung im deutschen Lebensinteresse wir nun auch niemals vergessen sollen, wie sehr diese Grundlage mit amerikanischer Hilfe geschaffen wurde und wie sehr Nordamerika mit dieser Neuregelung verbunden ist.

*

Die Moskauer Regierung befindet sich in großer Sorge, weil sich einwandfrei herausgestellt hat, daß die Ernteerträgnisse im kommenden Herbst so weit hinter den Voranschlägen zurückbleiben werden, daß unbedingt mit einer Ernährungskatastrophe gerechnet werden muß. Im letzten Augenblick wird nun versucht, mit der Landwirtschaft Frieden zu schließen und sie zu bewegen, noch nachträglich die Aussaatflächen zu vergrößern. Am schlimmsten scheint es in dieser Beziehung in den sogenannten Kollektivwirtschaften zu stehen, in die die Bauern hineingepreßt worden sind. Die meisten dieser Wirtschaften befinden sich in einer äußerst schlechten Lage. Es fehlt an Maschinen, es fehlt an Vieh, außerdem darf nicht übersehen werden, daß in diesen Sowjetbetrieben sich niemand überanstrengt, so daß schon hier sich so ziemlich alle Hoffnungen der Moskauer Regierung nicht erfüllen werden. Man will den Kollektivwirtschaften jetzt einen Anreiz durch Steuerbefreiung geben. Darüber hinaus soll es aber den Bauern wieder freistehen, die Sammelgüter zu verlassen und ihre eigenen Aecker zu bewirtschaften. Weiter müssen alle gegen die Einzelwirtschaften gerichteten Maßnahmen eingestellt und die gesamte Landwirtschaftssteuer herabgesetzt werden. Damit hat die Moskauer Regierung vor den Bauern den Rückzug auf breitester Front angetreten, das Chaos in der russischen Landwirtschaft läßt sich aber dadurch nicht mehr beseitigen, weil die Zerstörungen schon zu weit um sich gegriffen haben.

Osterferien im Landtag.

Die Aussprache über den Kultusetat beendet.

Universitäts- und Theatersorgen.

Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Das Haus überwies in der Freitagsitzung zunächst den gemeinsamen Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Fraktion und der Nationalsozialisten an den Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung etwaiger unerlaubter Beeinflussung von Beamten anläßlich des Volksbegehrens, der diesem Ausschuß auch die Prüfung etwa in Verbindung mit dem Volksbegehren erfolgter Maßregelung von Beamten übertragen will.

Die Aussprache über die Universitäten im Rahmen der zweiten Beratung des Kultushaushaltes wurde fortgesetzt.

Abg. Dr. Nölting (Soz.) erklärte, die Hochschulen seien heute noch eine ausgesprochene Einrichtung des Bürgertums. Unter den Studenten befänden sich etwa nur 2 Prozent Arbeitersöhne. Wenn aus den 2 Prozent Arbeitersöhnen auch nur 20 Prozent werden, dann werde es keine Hochschullehrer mehr geben, die zu lehren wagten, daß die Reichsverfassung ein unverbindlicher Gesetzestext sei (lebhaftes hört! hört! bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.) gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die augenblicklichen Verhältnisse an den Hochschulen nicht vollkommen seien. Es wäre aber ein Unglück, wenn durch überstürzte Maßnahmen eine Unruhe auch über die Hochschulen kommen würde, wie sie leider bei den höheren Schulen bereits zu verzeichnen sei.

Abg. Dr. Boelitz (DVP.) verlangte größere Aktivität der Regierung gegen die Ueberfüllung an den Hochschulen und stärkere Auslese schon an den höheren Schulen. Weiter forderte er Erhöhung der Zahl der Professoren und Unterstützung der studentischen Selbsthilfeorganisationen.

Abg. Rhode (W. V.) kritisierte die Auswüchse des Berechtigungswesens und forderte Maßnahmen gegen die Ueberfüllung der Universitäten. Er warnte vor einer Ueberschätzung des Akademikertums.

Abg. Dr. Bohner (Dem.) erklärte, die Sozialdemokraten sprächen hinsichtlich der Bildungsmöglichkeiten immer nur von den notleidenden Arbeitersöhnen, vergäßen aber ganz, daß es dem Mittelstand in dieser Hinsicht erheblich schlechter gehe.

Hieran schloß sich die Besprechung des

preußischen Theaterwesens.

Abg. Koch-Berlin (dntl.) bedauerte, daß unter der wirtschaftlichen Notlage auch die Kunst leiden müsse. Die unverzeihliche Wirtschaft bei den Staatstheatern habe dazu geführt, daß sie in den letzten vier Jahren einen Zuschuß von 27 Millionen in Anspruch genommen hätten. Erfreulicherweise scheine der jetzige Generalintendant Tietjen eine andere Richtung einzuschlagen als sein Vorgänger Jeßner. Durch eine Schließung der Krolloper dürfe die soziale Kunstpflege nicht leiden.

Abg. König-Potsdam (Soz.) wandte sich gegen die Schließung der Krolloper, die das einzige Staatstheater mit sozialer Kunstpflege sei.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) bekämpfte das Theaterwesen des kapitalistischen Staates. Die Kunst sei heute lediglich ein Genußmittel für die Besitzenden.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sonnabendsitzung gab Abg. Dr. Graß (Ztr.) eine Erklärung ab, worin eine früher von dem Abgeordneten Kube (Nat.-Soz.) aufgestellte Behauptung als unrichtig bezeichnet wird, wonach der frühere Landtagsabgeordnete Schulte (Ztr.) dem damaligen Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, von Kessel, erklärt haben sollte, das Zentrum wäre bereit, mit der Kapp-Regierung zusammenzuarbeiten, falls diese sich behaupten würde. (Hört! hört! bei den Regierungsparteien).

Anträge des Hauptausschusses fanden Annahme, die eine außerordentliche staatliche Unterstützung für die altmärkischen Wische auf steuerlichem und kulturellem Gebiet fordern, sowie das Staatsministerium ersuchen, die aus Anlaß der Hochwasserschäden in der Provinz Brandenburg in den Jahren 1926 bzw. 27 gewährten staatlichen Kredite bei Fälligwerden im Bedürfnisfalle niederzuschlagen, bzw. zu stunden.

Weiter wurden Ausschußanträge angenommen, die zur Förderung des Frühgemüsebaues unter Glas für den Landwirtschaftsetat 1930/31 500 000 RM. für Zinsverbilligung, zur Förderung des Obstbaues 300 000 RM. und zur Förderung der Geflügelzucht 800 000 RM. verlangen.

Auch eine Reihe von Anträgen des Landwirtschaftsausschusses wurde angenommen, die das Staatsministerium ersuchen, das Projekt der Eidertrockenlegung, ferner die Sicherung der Insel Sylt mit Beschleunigung durchzuführen, die durch den Frostwinter 1928/29 erheblich geschädigte Binnenfischerei zu unterstützen, die Kultivierungs- und Landgewinnungsarbeiten bei den ostfriesischen Mooren, bzw. an der Nordseeküste in vollem Umfange fortzuführen und Eindeichungen südlich des Großen Friedrichsgrabens bei den Gemeinden Agilla und Hindenburg vornehmen zu lassen.

Auch ein Antrag des Grenzausschusses fand Annahme, in Verbindung mit der Reichsregierung sofort Schritte zu unternehmen, daß der Bau des Aachen-Rhein-Kanals beschleunigt in Angriff genommen werden kann.

Hierauf wurde die Aussprache über

das preußische Theaterwesen

fortgesetzt.

Abg. Dr. Schuster (DVP.) betonte, die Art vieler Theateraufführungen der letzten Zeit lasse die Kluft zwischen einer großen Vergangenheit und unserer in der Weltanschauung zersplitterten Gegenwart nur zu deutlich in die Erscheinung treten. Er sprach den Wunsch aus, daß der neue Generalintendant der Staatstheater, die klassischen Schauspiele wieder zu Ehren ihrngen möge. Vor allem solle man auch die in wirtschaftlicher Not befindlichen Provinztheater, insbesondere in den Grenzgebieten, unterstützen.

Abg. Dr. Bohner (Dem.) verlangte, daß nach der Regelung des Staatstheaterwesens den Museen, insbesondere der Nationalgalerie, wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Er bat, keine Abstriche an den Unterstützungen für junge Künstler vorzunehmen. Der Redner nahm in längeren Ausführungen gegen die Kritik der Deutschnationalen an dem heutigen Theaterwesen Stellung, die grundsätzlich alles unmoralisch fänden.

Abg. Mentz (WP.) wandte sich gegen die Zuschußwirtschaft bei den Staatstheatern. Mit Recht wende sich das Publikum von den geschmacklosen Theatervorführungen ab, in denen deutsche Sitte und Art verunglimpft werde. An dieser Art Theatervorstellungen, die unter Jeßner in besonderer Blüte standen, liege es auch, wenn die Staatstheater nicht so stark besucht werden. Es sei zu hoffen, daß unter dem Generalintendanten Tietjen ein anderer Geist in die Staatstheater einzieht.

Abg. Baecker (DN.) gab der grundsätzlichen Bereitwilligkeit seiner Fraktion Ausdruck, 600 000 RM. für die Landesbühnen zu verwenden.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Aussprache fand Annahme.

Die Einzelbesprechung wurde in der Hauptsache von den Kommunisten bestritten, die eine große Reihe von Wünschen und Bemühungen vorbrachten.

Die Abstimmungen finden nach der Osterpause statt. Das Haus vertagte sich auf den 6. Mai, 13 Uhr. Kleine Hauskalte. Schluß 13.15 Uhr.

Um die Verlegung des Bußtages

Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Der Preußische Landtag nahm am Samstag einen Antrag seines Verfassungsausschusses an, worin das Staatsministerium ersucht wird, im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Bußtag auf einen Sonntag verlegt wird.

Sorgen des Handwerks.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Münster.

Der Kammerhaushalt für 1930 genehmigt.

Münster, 5. April.

In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Münster unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Generaldirektor Dr.-Ing. Kleynmans, wurde u. a. der Haushaltsplan der Kammer für das Etatsjahr 1930/31 in Einnahme und Ausgabe auf 220 000 RM. (i. V. 220 000 RM.) und der Handelskammerbeitrag in der bisherigen Höhe von 15 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer festgesetzt.

In einem umfangreichen Referat berichtete der Syndikus Dr. Jacobshagen über die trostlose Lage der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden, besprach die vorliegenden Finanzreformpläne der Reichsregierung und ging des weiteren auf die dringend notwendige Reform der Kommunalfinanzen ein. Die anschließende Aussprache fand einmütigen Niederschlag in der nachfolgenden

Entschließung:

Mit bitterster Enttäuschung muß die Industrie- und Handelskammer Münster feststellen, daß in der öffentlichen Finanzwirtschaft der Ernst der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse der letzten Monate so gut wie gar keinen Ausdruck gefunden hat. Statt dessen fährt man in den alten Methoden fort und bemüht sich lediglich, zur Deckung der Fehlbeträge neue Einnahmequellen aufzufinden. Infolgedessen werden für 1930 viele Gemeinden voraussichtlich in noch stärkerem Maße als bisher auf die Realsteuern abgedrängt werden. Und dabei ist die Gewerbesteuerlast in unserem Bezirk schon die höchste in ganz Preußen.

Nur eine Belebung der Wirtschaft kann aus der derzeitigen Verzweiflungslage herausführen. Eine solche Belebung setzt neben vielem anderen vornehmlich eine fühlbare Minderung der öffentlichen Lasten voraus. Um den Abbau der Gewerbesteuer zu erleichtern, den Sparsamkeitsgedanken mittelbar in der Bevölkerung zu stärken und eine gedeihliche Kommunalpolitik zu ermöglichen, muß das Jahr 1930 eine Reform der Kommunalfinanzen bringen, bei der neben einem vervollkommneten Lastenausgleich und einer Begrenzung der Realsteuern nach oben den Gemeinden eine bewegliche, alle Bevölkerungsschichten sichtbar erfassende Einnahmequelle, etwa nach Art eines Verwaltungskostenbeitrages, gegeben wird.

Sodann beschäftigte sich die Kammer mit einem vom Reichsarbeitsminister veröffentlichten Referentenentwurf für ein Gesetz über die Erschließung und Beschaffung von Baugelände (Baulandgesetz). Die Kammer lehnte den Entwurf als untragbar ab.

Zur Durchberatung des soeben veröffentlichten Referentenentwurfs eines Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung wurde ein Ausschuß eingesetzt.

Ihren Abschluß fand die Vollversammlung in einem Vortrag von Generaldirektor Beusch von der Landesbank über Gegenwartsfragen des Kapital- und Geldmarktes, unter besonderer Berücksichtigung der Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten für die Landesbank und ihrer sich daraus zwangsläufig ergebenden Zinspolitik.

Ammoniakgase zerstören ein Haus.

Explosionsunglück bei Kottbus.

Kottbus, 5. April. (Drahtb.)

Am Freitag abend ereignete sich im benachbarten Sachsendorf in der Ammoniak-Kühlanlage der Fleischerei Bendrich eine schwere Explosion. Der Besitzer, ein Monteur aus Kottbus und ein Arbeiter, waren im Keller damit beschäftigt, Lötungen an der Eismaschine vorzunehmen. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation. Die Gewölbe und Wände des Kellers wurden teilweise zerstört und die Hausmauer bis zum Dach hinauf aufgerissen. Der Besitzer und der Monteur wurden getötet, der Arbeiter wurde in hoffnungslosem Zustand in das Kottbuser Krankenhaus eingeliefert. Er hat sein Augenlicht eingebüßt. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr gestalteten sich sehr schwierig, weil das ganze Gebäude und die Nachbarschaft von Ammoniakgas erfüllt war. Es mußten zunächst Gasmasken beschafft werden. Die Bewohner des Hauses hatten durch die Fenster die Flucht ergriffen. Die Feuerwehr ließ den Keller mit Wasser voll laufen, um die Ammoniakgase, die schwerer sind als die Luft, aus dem Haus zu verdrängen. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eine zwölfjährige Mörderin?

Ein seltsamer Fund in Saarbrücken.

Saarbrücken, 5. April. (Drahtb.)

Vor einigen Tagen wurde in einer von Kindern hergestellten Sandgrube am Alten Friedhof in Alt-Saarbrücken die dreijährige Annemarie Scholte in leblosem Zustande unter einem Stück alten Blechs aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Obduktion ließ keinen Zweifel, daß der Erstickungstod des Kindes durch äußere Einflüsse herbeigeführt worden war. Im Verdacht der Tat stand ein Mädchen mit blauem Mantel, das zuletzt in der Gesellschaft des Kindes gesehen worden war. Dieses Mädchen ist heute von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich um die zwölf Jahre alte Katharina Rieser. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, sie habe mit der kleinen Scholte Ball gespielt. Diese sei plötzlich bleich geworden, umgefallen und habe nicht mehr geatmet.

In ihrer Angst habe sie das Kind dann in die Grube geworfen und zugedeckt.

Da in letzter Zeit einige Fälle vorgekommen sind, in denen kleine Kinder von einem größeren Mädchen angelockt, mißhandelt und gewürgt worden sind, so liegt der Verdacht nahe, daß auch hierbei die Nieter eine Rolle gespielt hat.

Die Petroleumüberschwemmung in Oklahoma.

Die Gewalten von neuem entfesselt.

Oklahoma City, 5. April. (Drahtb.

Die gewaltige Petroleumquelle, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen angebohrt wurde und die ganze Nachbarschaft mit Petroleum überschwemmte, konnte gestern eingedämmt und mit einer Stahlhaube abgedichtet werden. Heute früh wurde die Gewalt des emporbrängenden Petroleumstromes in die Luft geschleudert, und das Petroleum ergießt sich nunmehr wieder in ungeheuren Mengen nach allen Seiten.

Einer der Moabiter Ausbrecher festgenommen.

Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Der Kriminalpolizei ist es nach einwöchiger Arbeit gelungen, einen der Ausbrecher aus dem Moabiter Zellengefängnis, den Kaufmann Eugen Schröder, in einer Kellerwohnung im Südosten Berlins zu verhaften. Durch diese Festnahme hofft man auch auf die Spur des mit Schröder zusammen ausgebrochenen Mörders Kurt Goldbach zu kommen.

Der Tarifstreit bei der Reichsbahn-Gesellschaft beigelegt.

Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Im Tarifstreit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit den Angestellten-Gewerkschaften ist der von der Schlichtungskammer unter Vorsitz des Vortragenden Rates Dr. Völckers-Bremen gefällte Schiedsspruch von beiden Seiten angenommen worden.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Von Strauß zu Straus.

Der Vater des „Walzertraums" als Jubilar.

Oskar Straus, der berühmte Operettenkomponist, feiert am 6. April seinen 60. Geburtstag. Es ist ihm zu wünschen, daß er an diesem seinen Jubeltage nur mit den Lorbeeren geschmückt wird, die ihm gebühren. Diese Lorbeeren würden ihm vollauf genügen; fremde braucht er nicht. Aber die Gefahr ist nahe, daß er doch für Taten gepriesen wird, die nicht von ihm, sondern von den anderen derer von Straus und Strauß — wer findet sich da noch durch! — vollbracht wurden.

Ein Musiker, der den Namen Straus, gleich ob mit s oder ß geschrieben, trägt, muß sich recht eigentümlich fühlen. Es muß ihm ungefähr so ergehen, wie einem Musiker von heute, der den Namen Bach trägt, den Namen, der durch den großen Johann Sebastian unsterblich geworden ist, der aber außer ihn noch eine Reihe hervorragender Künstler ehrt. Auch die Zahl der Namensvettern von Oskar Straus ist, das kann man wohl sagen, recht ansehnlich. Da ist zuerst Ludwig Straus zu nennen, ein bekannter Violinist, geboren im Jahre 1835 zu Preßburg, gestorben 1899 zu Cambridge. Mit Ludwig Straus ist nicht zu verwechseln Joseph Strauß, auch Violinist, zugleich aber auch schon Komponist, geboren 1793 zu Brünn, gestorben 1866 in Karlsruhe. Es folgt dann die Familie der berühmtesten Träger des Namens, Johann Strauß (der Vater), der beliebte deutsche Tanzkomponist, Johann Strauß (Sohn), der geniale Verfasser der berühmtesten deutschen Wiener Operetten „Die Fledermaus", „Der Zigeunerbaron" sowie der Walzer „An der schönen blauen Donau", „Geschichten aus dem Wiener Wald" und „Künstlerleben". Es folgen dann die Brüder von Johann Strauß (Sohn), Joseph und Eduard, schließlich Eduards Sohn Johann, der ehemalige k. u. k. Hofballmusikdirektor, zur Zeit in Berlin als Konzertdirigent tätig. Er ist vier Jahre älter als Oskar Straus, der Sechzigjährige. Der Reigen der Strauß wäre nicht abgeschlossen, hätte man Richard Strauß unerwähnt gelassen, den großen Tonkünstler, einen der größten unserer Tage. Richard Strauß gehört ebenso wenig zu der Familie des Walzerkönigs, wie unser Jubilar.

Oskar Straus, geboren am 6. April 1870 zu Wien, hat als „ernster" Komponist begonnen. Schüler von Grädener und Bruch, war er in seinen jungen Jahren, von 1895 bis 1900, Theaterkapellmeister in Brünn, Teplitz, Mainz, Berlin. Dann kam er an E. v. Wolzogens Ueberbrettl, wo er zum ersten Mal mit leichter Musik sein Glück erprobte. Seine ernsteren Werke wie die Ouvertüre zu Grillparzers „Der Traum, ein Leben", eine Serenade für Streichorchester, eine gediegene Violinsonate usw. vermochten nicht, ihren Verfasser berühmt zu machen. Seine großen Erfolge verdankt er seinen Operetten „Die lustigen Nibelungen", „Zur Indischen Witwe", „Hugdietrichs Brautfahrt" (komponiert 1905/1906). Dann kam der größte Schlag, „Ein Walzertraum" (Wien 1907), eine der besten und bis zum heutigen Tage beliebtesten Operetten unseres Jahrhunderts. Durch seinen „Walzertraum" ist Oskar Straus in die Reihe der großen Operettenmeister wie Leo Fall und Lehar gerückt.

Der überwältigende Erfolg des „Walzertraums" hat Oskar Straus zu einer langen Reihe weiterer Operetten inspiriert. Man denke an „Liebeszauber", „Dorfmusikanten" und „Der letzte Walzer", „Nixchen", „Teresina" (mit einer Schlagerrolle für Fritzi Massary), „Marietta". Es sind leicht beschwingte, zugleich aber präzis durchgearbeitete Werke, die ihren Eindruck auf das breite Operettenpublikum nicht verfehlen. Oskar Straus, der Wiener „Walzertradition" treu, hat sich trotzdem den Klängen des Jazz nicht verschlossen, und seine geschickt gemachte, in seinen Operetten reichlich vertretene Jazzschlager erfreuen sich großer Beliebtheit. Der modernste Operettenkomponist ist Oskar Straus freilich nicht, aber was heißt bei einer Operette „modern"? Sie ist eine Saisonerscheinung, und es bedeutet schon viel, wenn sie die Saison, für die sie komponiert wurde, überlebt. Gerade in dieser Hinsicht hat sich der Verfasser des „Walzertraums" nicht zu beklagen. Die Zugkraft seiner neuesten Operetten läßt nichts zu wünschen übrig. Auch heute noch ist Oskar Straus einer der erfolgreichsten Vertreter des Operettengenres, und es ist ihm von Herzen zu wünschen, daß er es auch weiter bleibt. An seinem 60. Geburtstag kann er des Dankes aller gewiß sein, die er durch seine Werke je erfreut hat.

Panait Istrati über Sowjetrußland.

Panait Istrati ist ein Dichter von europäischer Geltung, der einzige zeitgenössische Rumäne, der diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann. Er stammt aus einem Bauerndorf der Walachei, hat nach einer bitteren Jugend halb Europa zu Fuß durchwandert und seine Herkunft nie vergessen. Kein Wunder, daß er glühender Kommunist war, für Sowjetrußland allerhand Sympathie empfand und ihr oft begeisterten Ausdruck gab.

Vor etwa einem halben Jahr wurde dieser Schriftsteller von Stalin zu einer Rundreise durch Rußland eingeladen. Istrati nahm die Einladung gern an und wurde, wie das dem Vernehmen nach nicht nur in Rußland üblich sein soll, von einigen hohen Beamten in Empfang genommen und durchs Land geführt. Selbstverständlich zeigte man ihm nur, was schön und neu war. Panait Istrati hat die wachen Sinne und scharfe Beobachtungsgabe des Naturkindes und läßt sich nicht täuschen. Nicht nur, daß er am Tage seinen Begleitern öfters ausriß und auf eigene Faust auf Entdeckungsreisen ausging; selbst in der Nacht entfernte er sich aus seinem Hotel und sah sich, vor allem in den Großstädten das Leben und Treiben der Bevölkerung an.

Panait Istrati ist ein ehrlicher Mann: nach seiner Rückkehr nach Rumänien hat er in einer der größten Zeitungen des Landes flammend seinen Irrtum bekannt und erklärt, daß die kommunistische Regierung Rußland fast zugrunde gerichtet habe. Nicht nur, daß sechshunderttausend Kinder heimatlos umherirren, auch die Lage des Arbeiters, um dessentwillen dem Namen nach bei den Sowjets doch überhaupt alles geschieht, ist geradezu fürchterlich. Am entsetzlichsten drückt auf sie die Wohnungsnot. Istrati hat Fabrikdörfer besucht, in denen von 2500 Arbeitern nur fünf Prozent halbwegs menschlich untergebracht waren, der Rest schläft turnusweise in den Fabrikhallen. In der Fabrik Rylow sind die Arbeiter kaserniert und Istrati hat sie besucht, ist aber sofort wieder geflohen, weil das Gebäude vor Ungeziefer starrte. Von den 200 000 jugendlichen Arbeitern Moskaus schläft die Hälfte im Schmutz starrenden Baracken auf den Fußboden. Die berühmten Erholungsheime für Arbeiter, von denen die Sowjets nicht genug zu rühmen wissen, verabreichen derartig schlechte Kost, daß die meisten Arbeiter auf ihren Urlaub verzichten und in der Fabrik bleiben.

Zusammenfassend erklärt Istrati, daß ihm als die drei hervorragendsten Eigenschaften des neuen Rußlands erschienen seien: Korruption, geschlechtliche Unmoral und sklavische Gesinnung der Bürokratie gegen die Regierenden.

Gewiß das unverdächtige Zeugnis eines Mannes, der öffentlich verbrennt, was er angebetet hat.

Von seltsamen Gewässern der Erde.

Von

M. A. v. Lütgendorff.

Der nördlich von Bergen gelegene Mo Fjord, ein langgestreckter Gebirgssee, enthält dreierlei Wasser: Süßwasser, das seine oberste Schicht bildet und ihm durch einen Bach zugeleitet wird, ferner in seiner unteren Hälfte Salzwasser, das vom Meere aus in den See, der das innere Ende eines Fjords bildet, eindringt, sowie eine „Zone des Todes", d. h. die mit Schwefelwasserstoff stark durchsetzte Schicht des Bodenschlammes. In den beiden oberen Schichten leben, streng von einander geschieden, sowohl Süßwasser, als auch Salzwassertiere, wogegen in der giftigen Grundschicht nur Bakterien gedeihen. Fast dieselbe Zusammensetzung besitzt das Wasser eines Binnensees auf der Insel Kildin im nördlichen Eismeer. Nur zeigt sich hier noch die eigenartige Erscheinung, daß die Stoffwechseltätigkeit der Bakterien das Wasser der untersten, bakterienhaltigen Schicht rosa gefärbt hat.

Auf der zu Japan gehörenden Insel Kiushiu befindet sich ein kleiner Teich, dessen eine Hälfte durch Schwefelbeimengungen weiß gefärbt ist, während seine andere Hälfte infolge des Eisenoxydgehaltes des Wassers eine rötliche Farbe zeigt.

Der Ritom-See im Val Piota im Kanton Tessin ist nur bis in eine Tiefe von 12 Metern mit Tieren und Pflanzen bevölkert. Unter dieser Wassertiefe hört jedes Leben auf, weil der Schwefelwasserstoff das Wasser vollständig vergiftet.

Durch das Kwirilatal in Kaukasien fließt der Kwirilafluß, der dadurch merkwürdig ist, daß die Beimengung von Manganerzteilchen sein Wasser tintenschwarz färbt. Auch in Algier, und zwar bei Sidi bel Abdes, findet sich ein See, der schwarzes Wasser enthält, das ihm durch Bäche mit Eisensalz- und Galläpfelsäure zugeführt wird.

Der Rio Agrio an der Grenze von Chile und Argentinien führt ein Wasser, das einen ausgesprochenen Zitronensäuregeschmack besitzt. Diese Eigenschaft machen sich die Eingeborenen oft zunutze, indem sie dem säuerlichen Wasser Zucker beifügen, so daß es nun fast wie Limonade schmeckt.

Auf der Wolga bildet sich alljährlich im Sommer eine dicke, ziemlich feste Schaumschicht, die etwa zwei Wochen hindurch wie eine Decke auf dem Wasser liegen bleibt. Da dieser Schaum immer wärmer ist als das Wasser und viel Sauerstoff enthält, entwickeln sich in ihm große Mengen von Kleintieren, die den Fischen als willkommenes Futter dienen. Anderseits werden durch den Wolgaschaum, wenn er über die Ufer tritt, zahlreiche Pflanzensamen, die der Wind ihm zutrug, sowie Landinsekten verbreitet.

Der Wasserspiegel des „Prophetensees" bei Quickborn widerspricht in seinem Verhalten gewissermaßen allen Naturgesetzen, indem er bei Trockenheit steigt und nach Regengüssen sinkt. Diese merkwürdige Erscheinung führt man darauf zurück, daß eine unterirdisch in den See mündende Erdröhre als Saugheber wirkt, doch ist diese Annahme bisher noch nicht sicher erwiesen.

Örtliches.

6. April. 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Kein Aprilscherz.

Sonntagsrückfahrkarten der Straßenbahn

Ab Sonntag, den 13. April. — Zunächst nur auf den Strecken Gelsenkirchen—Steele und Gelsenkirchen—Buer.

Wie noch in Erinnerung steht, wurde vor nicht allzulanger Zeit zwischen unserer Stadtverwaltung und der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft eine Vereinbarung getroffen, wonach die Straßenbahn im kommenden Sommer, ähnlich wie bei der Reichsbahngesellschaft, Sonntagsrückfahrkarten zur Einführung bringen wird. Diese Vereinbarung soll nun in aller Kürze verwirklicht werden. Und zwar ist, soweit uns bekannt wurde, am Sonntag, 13. April, bereits mit der Einführung dieser neuen Fahrkarte zu rechnen. Die Sonntagsrückfahrkarte, die gleichzeitig für die Hin- und Rückfahrt gültig ist, bedeutet eine Fahrpreisermäßigung und erfordert von der Bahnverwaltung ohne Zweifel ein finanzielles Opfer. Immerhin ist aber der Bevölkerung hierdurch im weitgehendsten Maße gedient und die Möglichkeit, Ausflüge in das nahgelegene Ruhrtal bei Steele wie auch in die herrlichen Anlagen von Haus Berge und in den schön angelegten Buerschen Stadtwald zu unternehmen, bedeutend erleichtert. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 25 Prozent, so daß also eine Fahrt von Gelsenkirchen nach Steele oder von Gelsenkirchen nach Buer, die tarifmäßig hin und zurück 80 Rpf kostet, bei Benutzung einer Sonntagsrückfahrkarte nur 60 Rpf. kostet. Einstweilen werden diese Sonntagsrückfahrkarten nur auf den Strecken von Gelsenkirchen nach Steele sowie von Gelsenkirchen nach Buer verausgabt. (j)

Sonderzug

zum Fußballwettspiel Spielverein Köln-Sülz gegen Schalke 04.

Aus Anlaß des am heutigen Sonntag im Stadion zu Duisburg stattfindenden Fußballwettspiels zwischen Spielverein Köln-Sülz und Schalke 04 um die westdeutsche Meisterschaft fahren folgende Verwaltungssonderzüge 3. Klasse bis und von Duisburg-Stadion:

I.			
13.28 ab	Gelsenkirchen Hbf.	an	19.05
13.37 ab	Krav Nord	an	18.58
13.47 ab	Essen Nord	an	18.46
13.52 ab	Essen Altendorf	an	18.38
14.17 an	Duisburg Stadion	ab	18.12
II.			
13.14 ab	Gelsenkirchen Hbf.	an	19.23
13.26 ab	Essen Altenessen	an	19.10
13.52 ab	Oberhausen	an	18.51
14.11 an	Duisburg Stadion	ab	18.30

Wieviel Personen

wurden 1929 in den Bahnhöfen von Gelsenkirchen-Buer befördert?

in Gelsenkirchen Hbf.	1 979 019	
in Gelsenkirchen-Bismarck	169 236	
in Gelsenkirchen-Hetzler	38 412	
in Gelsenkirchen-Rotthausen	269 970	
in Gelsenkirchen-Schalke	77 693	
in Gelsenkirchen-Schalke Nord	48 248	
in Gelsenkirchen-Wattenscheid	169 615	
Stadtteil Gelsenkirchen	2 752 193	2 752 193
in Buer-Nord	202 661	
in Buer-Süd	126 938	
Stadtteil Buer	329 599	329 599
Stadtteil Horst	96 736	96 736
in Gelsenkirchen-Buer		3 178 528

Am Mittwoch Hauptausschuß.

Wir wir erfahren, findet die nächste Sitzung des Hauptausschusses nunmehr am kommenden Mittwoch, den 9. April um 16 Uhr, im Rathaus Gelsenkirchen statt. In dieser Sitzung wird sich der Hauptausschuß erstmalig mit der Beratung des neuen Haushaltsplanes zu befassen haben. Für die Durchberatung des Haushaltsplanes, sowie der Deckungsvorschläge durch den Hauptausschuß sind vier bis fünf Sitzungen in Aussicht genommen. Nach einem früher gefaßten Beschluß werden sich bekanntlich diesmal die Fachausschüsse nicht mit den einzelnen Haushalten befassen. Die betreffenden Vorlagen gehen vielmehr, nachdem sie vom Hauptausschuß verabschiedet sind, unmittelbar an die Stadtverordneten-Versammlung, die dann über die endgültige Gestaltung des Haushaltsplanes und über die Deckungsvorschläge zu beschließen haben wird.

Aus der heimischen Industrie.

F. Küpersbusch & Söhne AG., Gelsenkirchen.

Nach dem Bericht erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abzug der Unkosten einen Bruttogewinn von 593 672 (814 316) RM. Nach Abzug der Abschreibungen von 113 997 (110 783) RM. verbleibt einschließlich 91 192 RM. Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 570 867 (793 192) Reichsmark, aus dem eine Dividende von 9 (10) Prozent verteilt und 94 867 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die auf die Aussperrung und den strengen Winter zurückzuführende erlahmende Kaufkraft engte den Wirkungskreis der Gesellschaft erheblich ein und brachte mancherlei Absatzschwierigkeiten. Erst der Spätsommer brachte dem Unternehmen eine Belebung und Steigerung des Absatzes, so daß im Gesamtergebnis eine Annäherung der Umsatzziffer an die des Vorjahres eintrat. Infolge der Ungunst der Produktions- und Absatzverhältnisse und der Steigerung der Steuern und sozialen Lasten konnte jedoch kein dem Vorjahre gleichwertiger Ueberschuß erzielt werden, so daß eine Senkung der vorjährigen Dividende vorgenommen werden mußte. Die vorgenommenen Betriebserweiterungen konnten sich angesichts der allgemeinen Verhältnisse nicht so auswirken, wie erwartet wurde. Ueber das Geschäft im laufenden Jahre können in Anbetracht der undurchsichtigen Verhältnisse Voraussagen nicht gemacht werden. In der Bilanz erscheinen die Vorräte erhöht mit 1 413 506 (1 162 131) RM., Wechsel mit 273 187 (440 292) RM., Wertpapiere mit 118 893 (109 700) RM., Schuldner mit 4 796 487 (4 514 333) RM., davon Bankguthaben mit 241 255 (365 760) RM., demgegenüber Gläubiger mit 1 673 601 (1 439 882) RM., Rücklage mit 500 000 (unver.), Sonderrücklage 200 000 (100 000) RM., Delkredere ebenfalls erhöht mit 100 000 (50 000) RM. Auch das Steuerrücklagekonto erhöhte sich bedeutend von 110 462 RM. im Vorjahre auf 208 793 RM. — Die Aktionäre der Gesellschaft werden zu der am Mittwoch den 23. April, vormittags 11 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Essen (Ruhr), stattfindenden 32. ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

*

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. In der Zechenbesitzerversammlung am Samstag fand eine Aussprache über den einzuschlagenden Weg zur Fortführung der Erneuerungsverhandlungen statt. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die weitere Behandlung der Umlagefrage mit dem Ziele der Herbeiführung einer Einigung zwischen Hütten- und reinen Zechen vornehmen soll. Die Verkaufsvereine bleiben mit ganz geringen Abänderungen bis zum Ablauf dieses Monats in Kraft; auch die ständigen Ausschüsse bleiben in ihrer bisherigen Zusammensetzung bis zu dem genannten Zeitpunkt bestehen.

Ausbildung im polizeilichen Erkennungsdienst.

Trotz der erfreulichen Erfolgsteigerung bei der Aufklärung strafbarer Handlungen, die in der letzten Zeit zu verzeichnen waren, ist, so führt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die Polizeibehörden aus, immer wieder festzustellen, daß die Zahl der gesicherten Spuren hinter der Zahl von Spuren aller Art zurückbleibt, die vermutlich hätten gesichert werden können. Es ist unzweifelhaft, daß der Kriminalpolizei dadurch manche Erfolge entgehen. Zum Teil liegt das daran, daß vielen Beamten noch nicht die eingehenden Kenntnisse der verschiedenen erkennungsdienstlichen Methoden, deren sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedürfen, vermittelt sind, zum Teil sicherlich aber auch an dem manchmal unzureichenden Bewußtsein von der Bedeutung, die diese Art kriminalpolizeilicher Tätigkeit besitzt. So werden zur Spurensicherung immer noch nicht in allen Fällen gründlich geschulte Beamte herangezogen. Es wird nicht daran gedacht, daß bei Straftaten fast aller Arten, nicht nur bei Einbruchsdiebstählen Spuren zurückgelassen sein können, und daß viele der Spuren dem Auge verborgen sind, aber durch besondere Behandlung sichtbar gemacht werden können. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ordnet der Preußische Minister des Innern deshalb an, daß sämtliche Kriminalbeamte der staatlichen Polizeibehörden mit allen Mitteln und Methoden des Erkennungsdienstes durch theoretische und praktische Unterweisung vertraut zu machen sind, und daß diese Kenntnisse fortlaufend geübt und erweitert werden sollen. Auf die Heranbildung einiger für diese Tätigkeit besonders geeigneter und befähigter Beamten zu Spezialisten ist besonderer Wert zu legen. Die Landjägereibeamten haben jede Möglichkeit wahrzunehmen, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Spurenkunde zu erweitern und sich hierin praktisch zu üben; insbesondere ist diese Möglichkeit auf den Landjägerdienstversammlungen zu geben.

Noch ein Kaffeeeinbruch. In der Nacht zum 5. April wurde in einem Kaffee in der Bahnhofstraße eingebrochen. Entwendet wurden Schokolade, Konfitüren, Zigarren und Zigaretten. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminal-Polizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein Mann aus der Saarbrückerstraße, der des Abends in eine Wohnung am Schalkermarkt durch ein Fenster gestiegen ist und sich in Abwesenheit des Wohnungsinhabers an einem fünf Jahre alten Mädchen vergangen hat.

Verkehrsunfall. Am Samstag 9.45 Uhr kam es in der Bochumerstraße nahe Metzgerei Sauer zu einem Zusammenstoß. Ein aus der Unterfahrt kommender Radfahrer bemerkte eine zum Bahnhof fahrende Taxe zu spät und fuhr, obgleich der Kraftwagenführer die Geistesgegenwart hatte und seinen Wagen auf die linke Straßenseite brachte, mit voller Wucht gegen das Auto. Der Radfahrer hatte einen Korb voll Würstchen bei sich. Das Fahrrad wurde zertrümmert. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen.

Gerichtliches. Vor längerer Zeit berichteten wir über einen Unfall, dem ein Straßenbahnschaffner dadurch zum Opfer fiel, indem er auf der Ueckendorferstraße zwischen Wagen und Auto kam und gequetscht wurde. Nunmehr ist in einer Berufungsverhandlung vor dem Landgericht in Essen der angeklagte Kraftwagenführer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Haft und Tragung der Unkosten verurteilt worden.

Interessengemeinschaft Neustadt. Am morgigen Montag, abends 8.30 Uhr, findet bei Engelhardt, Dessauerstraße, eine Versammlung aller Bürger der Neustadt, die Interesse für die Entwicklung der kommunalen Angelegenheiten dieses Stadtteiles haben, statt. Alle Mitglieder und alle Bürger, die Mitglieder werden möchten, sind herzlich willkommen.

Darlehnszuteilung der Westfälischen Landes-Bausparkasse. Am Donnerstag, den 3. April, fand bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, die übliche vierteljährliche Darlehnszuteilung statt. Die Zuteilung fand in öffentlicher Sitzung unter Anwesenheit einer Anzahl Bausparer statt. Es konnten an neun Bausparer Darlehen zu 4 Prozent zugeteilt werden. Die Darlehen fielen auf folgende Orte: Gütersloh, Castrop-Rauxel, Borken, Grimminghausen (2 Darlehen), Kreuztal, Hagen, Dolberg und Avenwedde. Unter den Darlehnsempfängern befinden sich drei Arbeiter, ein Beamter, drei Handwerker, zwei selbständige Geschäftsleute. Die Westfälische Landes-Bausparkasse hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch die bisherigen Darlehnszuteilungen rund ein Zehntel ihrer Bausparer bereits befriedigt.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abt. Gelsenkirchen. Nächste Mitgliederversammlung am Freitag, den 11. April, im Hans-Sachs-Haus. Musikalische Darbietungen und anderes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Einführung von Gästen erwünscht.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im März 1930 insgesamt 38 870 Bäder verabreicht. 12 174 Schwimmbäder an Männer, 5293 Schwimmbäder an Frauen, 2050 Wannenbäder an Männer, 1931 Wannenbäder an Frauen, 3361 Brausebäder an Männer, 176 Brausebäder an Frauen, 632 Heilbäder an Männer, 223 Heilbäder an Frauen, 681 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 317 Brausebäder an städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt, 12 012 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten des Stadtamtes für Leibesübungen. Die Kasse des Stadtbades ist im April 1930 an Wochentagen von 7 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags ununterbrochen, an Sonnabenden bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

Vierte Große Westfälische Kunstausstellung.

Ein erster Blick in die Ausstellung.

Heute morgen wird um 11.30 Uhr die Vierte Große Westfälische Kunstausstellung, die bekanntlich in der Langhalle des Ausstellungsgeländes untergebracht ist, eröffnet. Der Eröffnung geht eine kurze Feier voraus, deren musikalischer Teil deswegen besonders interessant wird, als eine Wibral (ein Satz aus dem D-Dur-Trio) vom Westdeutschen Trio gespielt wird. Darauf spricht der Maler Eberhard Viegener ein Gedicht von Däubler, dem dann die Ansprachen des Ober-Präsidenten Gronowski und des Oberbürgermeisters Zimmermann folgen. Für die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde wird Prof. Huber, der 1. Vorsitzende, das Wort ergreifen. Nach einer Rezitation schließt die kurze Feier und die Ausstellung ist damit eröffnet und täglich von 10 bis 18 Uhr den Kunstfreunden zugänglich.

Nach einer ersten Besichtigung der Halle und der ausgestellten Werke kann man wohl sagen, daß diese Ausstellung in der Reihe der bisher von der Vereinigung Westfälischer Künstler veranstalteten Kunstausstellungen die übersichtlichste und gemäßigste ist. In den letzten Jahren hat die Vereinigung Räume zur Verfügung gehabt, die an sich wohl groß genug waren, aber doch nicht eine so klare und gradlinige Verteilung der ausgestellten Werke gestatteten. In Hagen wie in Münster hatte man winklig zueinandergestellte Räume zur Verfügung. Hier aber hat man eine große Halle ohne Ecken und Winkel, die nur durch eine Längswand in der Mittellinie geteilt ist. Man betritt die Halle durch die mittlere Tür und steht in einem einfachen, aber stimmungsvollen und vornehmen Ehrenhof, der durch die weiße Bespannung und das feierliche dunkle Laub immergrüner Bäume geschmückt ist. Die Ausstellungskojen schließen sich rechts und links an. Die meisten Räume sind gleichmäßig mit Gemälden größeren Formates ausgestattet, nur der am weitesten nach rechts liegende Raum zeigt eine besondere Sammlung graphischer und anderer Kleinkunstwerke. Die Plastiken verteilen sich, und beleben das Bild der ganzen Ausstellung. Beim Betreten der Halle fallen im Ehrenhof die großen, ganz dem Raum angepaßten Figuren von Hubert Rietsch auf, der bekanntlich seit etwa zwei Jahren in Gelsenkirchen lebt. Auch sonst ist dieser Ehrenhof mit Werken von besonderer Größe und monumentalem Charakter ausgestattet. Es handelt sich dabei in erster Linie um Werke von Prof. Hericht in Dortmund, Böcklegel in Dresden und Viegener in Soest.



Der neue Fußball. W. Nengelken.

Im Ganzen zeigt die Ausstellung einen vornehmen, gemäßigten Charakter. Die Kunstrichtungen der Gegenwart, sofern sie extremer Natur sind, sind lediglich Nebentöne, die das Gesamtbild zwar beleben, aber nicht bestimmen. Heute schon einzelne Werke zu nennen, erscheint untunlich. Die Ausstellung bleibt fünf Wochen geöffnet (bis zum 11. Mai) und wir werden noch oft Gelegenheit haben, das eine oder andere daraus zu berichten. Welche Künstler vertreten sind, haben wir in unserer gestrigen Sonderbeilage schon mitgeteilt. Insgesamt enthält die Ausstellung 480 Werke, von denen der weitaus größte Teil von Gemälden bestritten wird, neben diesen aber Plastiken und Porträtbüsten — manche von überraschender Qualität — sowie kunstgewerbliche Gegenstände und Graphik. Im Gesamtbestande der Aussteller hat sich im Vergleich zu den früheren Jahren nicht viel geändert, doch sind die Wandlungen bei dem einen oder anderen Künstler sehr beachtlich. Im Ganzen kann man feststellen, daß die westfälische Kunst sich seit der vorigen Ausstellung in Münster weiterhin geklärt hat, zumal einige der Aussteller ihre Eigenart vollkommener entwickelt haben.

Inzwischen ist ein großer Teil der westfälischen Künstler in Gelsenkirchen eingetroffen, um an der geschäftlichen Beratung der Vereinigung sowie auch an dem Fest der Gelsenkirchener Ortsgruppe der westfälischen Künstler teilzunehmen.

Dieses Fest bedeutet an sich schon eine Klasse für sich, und wir werden noch ausführlicher darüber berichten müssen.

Welche Miete wird gezahlt?

Endlich Klarheit: Es bleibt alles beim Alten. — 126 Prozent oder 130 Prozent.

In den letzten Wochen ist die Oeffentlichkeit durch eine Reihe von Artikeln beunruhigt worden, in denen eine neue Berechnungsart der Miete behandelt wurde und wobei es zur Betonung kam, daß diese neue Miete für Gelsenkirchen, Buer, Horst zur Anwendung gebracht werden würde. Wir haben von vornherein keinen Hehl daraus gemacht, daß diese neue Mietberechnung nur dazu führe, Unzufriedenheit bei Mietern und Vermietern herbeizuführen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß doch eine genaue Mitteilung darüber von den zuständigen Stellen erfolgen möge. Inzwischen sind die Anfragen an uns aus unserem Leserkreise, welche Miete denn nun eigentlich gezahlt werden müsse, ins Ungeheure gestiegen. Allenthalben machte sich die starke Mißstimmung dagegen bemerkbar, daß eine neue Mietberechnung ohne Grund und Ursache eingeführt wurde. Unserem vielfachen Drängen folgend, ist eine völlige Einigung zwischen Hausbesitzern und Mietern in den zuständigen Spitzenorganisationen herbeigeführt worden.

Nach den Beschlüssen des Haus- und Grundbesitzervereins mit den Mieterorganisationen bleibt die Miete so, wie sie bisher bestand. Die Berechnung, soweit Gelsenkirchen (also nicht Buer und nicht Horst) in Frage kommt, erfolgt nach folgendem

Beispiel

Friedensmiete		20,00 RM.
Gesetzliche Miete	120%	
Grund- u. Gebäudesteuer-Zuschlag	10%	
Zusammen 130% gleich 130 mal 20 =		26,00 RM.
abzüglich 4% Schönheitsreparatur		
gleich 126% gleich 126 mal 20 =		25,20 RM.

Wir betonen ausdrücklich, daß diese Regelung nur für Gelsenkirchen gilt, also nicht für Buer und Horst. Diese Nachricht wird von den Bewohnern der alten Stadt Gelsenkirchen aufs freudigste begrüßt werden. Wird doch dadurch die so dringend notwendige Beruhigung wiedereinkehren, wobei wir nur hoffen, daß ähnliche Verlautbarungen in Zukunft unterbleiben.

---

heute:

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Persönliches.

Am heutigen 6. April können die Eheleute Schrankenwärter Michael Korff und Frau Elisabeth geb. Treike im Kreise ihrer Kinder das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Herr Korff hat besonders große Verdienste um die ostpreußisch-evangelische Arbeitervereinsbewegung. Wir senden unserem treuen Abonnenten herzlichen Glückwunsch.

*

Der Strafanstaltsinspektor Grammer ist zum Strafanstaltsvorsteher des hiesigen Gerichtsgefängnisses ernannt.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Nächtliche Ruhestörer.

In der Nacht zum 22. Januar tobten auf der Grenzstraße drei stark angetrunkene Männer wie die Wilden. Sie sangen und schrien aus Leibeskräften, bis die Anwohner aus dem Schlafe geweckt waren und auf die Ruhestörer schimpften. Daraus machte man sich jedoch nichts und tobte weiter, bis die Polizei erschien. Man sagte sofort den Beamten: „Ihr habt uns nichts zu sagen!" Während die beiden Arbeiter So. und Za. ihre Personalien angaben, wurde der Invalide Sa. renitent und widersetzte sich. Er sollte gewaltsam zur Wache geführt werden. Darauf kamen die beiden anderen auf die Beamten gestürmt und versuchten, Sa. aus der Gewalt der Beamten zu befreien. Unter Zuhilfenahme der Gummiknüttel konnten sich die Beamten behaupten. Sa. bekam wegen Lärms und Widerstandes 20 Mark und seine beiden Komplizen wegen der versuchten Gefangenenbefreiung je 30 Mark Geldstrafe.

*

Die Reue kam zu spät.

Der 24 Jahre alte Metzger H. hatte sich am 17. Januar einen über den Durst getrunken. Auf der Bochumerstraße will er im Torkeln mit dem Ellenbogen eine Scheibe an einem Feuermelder eingestoßen haben. Das hatten auch zwei Beamte gesehen, die H. mit zur Wache nehmen wollten. Er widersetzte sich, schlug um sich, warf sich auf den Boden und hielt sich sogar noch an einem Laternenpfahl fest. Vor dem Strafrichter ist er sehr reuig und bittet um eine milde Strafe. Er bekam anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Wochen 30 Mark Geldstrafe.

*

Im alten Fahrwasser.

Von Beruf ist er Hundehändler und sitzt augenblicklich in Haft, da er einen Menschen angeschossen hat. Bei einem Händler hatte er sich ein Fahrrad gegen eine Anzahlung von 4,90 Mark gekauft. Weitere Ratenzahlungen leistete er nicht. Er will in arge Not geraten sein. Trotzdem aber war er in eine Wirtschaft gegangen und hatte hier reichlich gezecht, ohne einen roten Pfennig bei sich gehabt zu haben. Das Rad ließ er als Pfand zurück und heute will er nicht mehr wissen, um welche Wirtschaft es sich gehandelt hat. Er bekam wegen Unterschlagung zwei Wochen Gefängnis.

Kirche – Schule – Haus.

Die Stadtmission der Evang. Gesellschaft in Schalke, Wilhelminenstraße 100, ladet freundlichst zu folgenden Versammlungen ein: Sonntag 10 Uhr Evangelisationsvortrag von Rektor Gudde; Dienstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde; Mittwoch 16 Uhr Frauenverein, 20 Uhr Jugendbund; Donnerstag 15 Uhr Kinderbund, 20 Uhr gemischter Chor; Freitag 20 Uhr Gebetstunde. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Die Evang. Gesellschaft in Haferkamp, Haferkampstraße 26 (im Kindergarten), ladet freundlichst zu ihrer Familienfeier heute Sonntag nachm. 4 Uhr im Saale des Kindergartens ein. Außer den mitwirkenden

Wenn Schmerzen ..... Togal-Tabletten

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Lt. notar. Bestätig. anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professl. die gute Wirkung des Togal ohne unliebsamen Nachwirkungen! Entfernt die Harn-Kure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In all. Apoth. M 1.40. 0.46 Chin. 12.6 Lith. 74.3 Acid. acet. usw.

Chören: Posaunen-, Lauten-, gemischten Chor und Frauenchor wird das Deklamatorium „Stern auf den ich schaue" vorgetragen. Stadtmissionar Pfeffer aus Schalke wird die Festansprache halten. Eintritt 30 Pfg. Jedermann willkommen.

Die Westfälische Frauenhülfe

hat zuerst und gleich nach dem Kriege die sogenannte Müttererholungsfürsorge aufgenommen. Sie will durch rechtzeitige Stärkung der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte der Mutter, vor allem der Arbeiterbevölkerung und des bedürftigen Mittelstandes, die Familien, die die Keimzellen des Volkes sind, in vorbeugender Fürsorge vor dem Verfall retten. Gesunde Mütter entlasten den Wohlfahrtsetat unserer Kommunalverwaltungen. Die Westfälische Frauenhilfe hat in den letzten drei Jahren 300 000 Mark für die Müttererholungsfürsorge verausgabt. In ihren drei schönen Müttererholungsheimen im Siegerland, eröffnet im Frühjahr 1927, in Laggenbeck (Kreis Tecklenburg) und in Bad Driburg stehen 140 Plätze für müde, abgearbeitete, körperlich und seelisch erholungsbedürftige Mütter zur Verfügung. Im Jahre 1929 haben rund 1500 Frauen eine Kur durchgemacht. Alles, was für die Gesunderhaltung der Mutter getan wird, ist eine produktive Anlage. Der Wohlfahrtsminister hat in anerkennender Würdigung dieser nicht hoch genug anzuschlagenden Fürsorgearbeit der Frauenhilfe derselben eine Haussammlung in ganz Preußen für die Zeit vom 5. bis 21 Mai und eine öffentliche Straßensammlung am 10. und 11. Mai (Muttertag) bewilligt. Diese Sammlung kann in Anbetracht der für unser ganzes Volk bedeutsamen Arbeit nur dringend empfohlen werden.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Arbeiterverein Rotthausen. Am heutigen Sonntag findet nachmittags 4 Uhr im Vereinsheim Schlitt unsere monatliche Versammlung statt. Unser Mitglied, Herr Lehrer Gast, wird einen Vortrag halten über „Die Augsburger Konfession". Es wird auf das freundlichste hierzu eingeladen.

Evang. Männerchor Ueckendorf. Das für den zweiten Ostertag vorgesehene Konzert im Saale Scharnhorststraße 13, wird aus den bekannten wirtschaftlichen Schwierigkeiten abgesetzt und auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bulmke. Am Sonntag vormittag findet bei Borchers eine Versammlung statt. Die Versammlung beginnt um 11 Uhr nach dem Kirchgang. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West, Vereinsheim Freiligrathstraße. Heute abend von 6,30 bis 7 Uhr Bibelstunde. Anschließend Unterhaltung. Vergeßt doch morgen abend das Turnen in der Turnhalle der Diesterwegschule nicht. Mittwoch und Freitag Zusammenkunft im Gemeindehause.

Aus den Kriegervereinen.

Der Artillerieverein Ueckendorf hält am heutigen Sonntag nachmittag punkt 5 Uhr seine Versammlung im Vereinslokal Platte ab. — Nach der Versammlung Preisschießen für Herren, anschließend Preisschießen für Damen. Es wird erwartet, daß alle Kameraden mit ihren Angehörigen daran teilnehmen.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Gelsenkirchen 1 hielt am Sonntag im evang. Vereinshause Altstadt seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Still geleitet wurde. Die Niederschrift der letzten Versammlung, vom Schriftführer Berkau verlesen, fand Annahme. Kassierer Spittka erstattete Bericht über die Delegiertensitzung in Resse, schilderte die Lage und Arbeit im Bunde und in den Vereinen. Sodann gab der Kassenprüfer Dorn den Kassenbericht des 1. Quartals, der einen erfreulichen Ueberschuß hatte. An der Abstimmungsfeier in Stuhm und Marienburg in Ostpreußen am 10. und 11. Juli nimmt die Fahnensektion teil. Generalversammlung hatte beschlossen, den Witwenbeitrag von 40 Pfg. auf 30 Pfg. ab 1. April zu ermäßigen. Vorsitzender Still machte noch bekannt, daß er mehrere Einladungen auswärtiger Vereine erhalten habe und verlas diese. Einige Einladungen wurden abgelehnt. Nächste Versammlung am Sonntag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, im Altstädter Vereinshaus, Vereinsstraße 58.



Für ein Vöglein ist das Nest
ist die Wärme des Best',
Für ein Kind ganz bestimmt,
Daß es Nestlemehl nimmt.

Dieses Wort gilt schon seit Jahrzehnten, wie Tausende von freiwilligen Dankschreiben zufriedener Mütter bestätigen. In seiner jetzigen Zusammensetzung schützt Nestle's Kindermehl Ihr Kind auch vor der englischen Krankheit.

Verlangen Sie bitte Probedose und Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos durch die Deutsche A. G. für NESTLE-Erzeugnisse, Berlin W 57, Reg. 25

Wiederaufnahmeverfahren in Strafsachen

Von Justizinspektor Nagelsdieck-Essen.

Wenn das Gericht in einer Strafsache das Urteil gesprochen hat, so kann dieses Urteil nur mit den gesetzlich zulässigen Rechtsmitteln angefochten werden. Als solche Rechtsmittel steht die Strafprozeßordnung die Berufung und die Revision vor. Diese Rechtsmittel sind binnen einer Woche nach der Verkündigung bzw. Zustellung des Urteils einzulegen. Ist ein Rechtsmittel nicht mehr zulässig oder ist Frist zur Einlegung derselben versäumt, dann ist das Urteil rechtskräftig, d. h. das Urteil kann nicht mehr angefochten werden und es erfolgt nunmehr evtl. die Vollstreckung der Strafe.

Immerhin können aber Fälle eintreten, in welchen es eine Härte wäre, wenn das Urteil bestehen bliebe. Es muß daher trotz der Rechtskraft des Urteils die Möglichkeit bestehen, auf eine Aufhebung oder Abänderung dieses Urteils hinzuwirken. Die Strafprozeßordnung trägt diesen Umständen insofern auch Rechnung als sie unter bestimmten Voraussetzungen es zuläßt, daß das Verfahren wieder aufgenommen wird. So ist die Wiederaufnahme des Verfahrens zulässig, wenn eine in der Hauptverhandlung als echt vorgebrachte Urkunde fälschlich angefertigt oder verfälscht war, wenn ein Zeuge oder Sachverständiger sich einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Verletzung des Eides schuldig gemacht hat, wenn bei dem Urteil ein Richter, Geschworener oder Schöffe mitgewirkt hat, welcher sich in Beziehung auf die Sache einer strafbaren Verletzung seiner Amtspflichten schuldig gemacht hat, wenn ein zivilgerichtliches Urteil, auf welches das Strafurteil gegründet ist, durch ein anderes rechtskräftiges Urteil aufgehoben ist. Eine Wiederaufnahme kann insbesondere ferner auch erfolgen, wenn neue Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, welche allein oder in Verbindung mit den früher erhobenen Beweisen die Freisprechung des Angeklagten oder eine mildere Bestrafung zu begründen geeignet sind.

Je nach den Umständen kann danach die Wiederaufnahme des Verfahrens sowohl zugunsten als auch zuungunsten des Verurteilten betrieben werden.

Der Antrag kann sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch von dem Verurteilten gestellt werden. Er ist zeitlich nicht begrenzt, ist auch noch nach Verbüßung der Strafe und selbst nach dem Tode des Verurteilten zulässig. Bei Tode treten an die Stelle des Verurteilten seine nahen Angehörigen, da diese an der Wiederherstellung der Ehre des Verurteilten und damit ihrer Familienehre evtl. das größte Interesse haben. Der Verurteilte bzw. seine Angehörigen können den Antrag jedoch nicht privatschriftlich stellen. Sie müssen sich dazu des Verteidigers oder eines Rechtsanwalts bedienen oder den Antrag zu Protokoll des Urkundsbeamten des Gerichts erklären, gegen dessen Urteil sich der Antrag richtet. Die Vollstreckung des Urteils wird durch den Antrag nicht gehemmt; jedoch kann das Gericht die Vollstreckung aufschieben oder unterbrechen. Es kann also, wie es z. B. im Falle Jakubowski geschehen ist, die vorläufige Freilassung des Inhaftierten verfügen.

Ist der Antrag nicht in der vorgeschriebenen Form angebracht oder ist darin kein gesetzlicher Grund der Wiederaufnahme geltend gemacht oder kein geeignetes Beweismittel angeführt, so hat das Gericht den Antrag als unzulässig zu verwerfen. Andernfalls beauftragt das Gericht einen Richter mit der erforderlichen Nachprüfung, um so die geeigneten Unterlagen für die Nachprüfung der Begründetheit des Antrages zu erlangen. Je nach dem Ergebnis dieser Prüfung wird dann entweder der Antrag als unbegründet verworfen oder die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Erneuerung der Hauptverhandlung angeordnet. Ist der Verurteilte bereits gestorben, so findet eine neue Hauptverhandlung nicht statt. In diesem Falle erhebt das Gericht die noch erforderlichen Beweise und erkennt alsdann auf Freisprechung und Aufhebung des früheren Urteils oder lehnt die Wiederaufnahme ab. Auch sonst kann das Gericht den Verurteilten sofort freisprechen, wenn dazu genügende Beweise bereits vorliegen. Auf Verlangen des Antragstellers ist in diesen Fällen die Aufhebung des früheren Urteils auch auf Staatskosten öffentlich bekanntzumachen.

Die neue Hauptverhandlung spielt sich im übrigen wie eine gewöhnliche Hauptverhandlung in einem sonstigen Strafverfahren ab. Die Verhandlung schließt mit der Verkündung des neuen Urteils. Das Urteil darf aber, wenn die Wiederaufnahme zuungunsten des Verurteilten betrieben war, keine härtere Strafe als die in dem früheren Urteil erkannte verhängen. Gegen dieses Urteil sind sowohl die zulässigen Rechtsmittel (Berufung, Revision) wiedermöglich als auch unter Umständen ein neues Wiederaufnahmeverfahren. Evtl. ist auch seitens des Gerichts bei Freisprechung bzw. Ermäßigung der Strafe für die Folgen der Strafvollstreckung eine Entschädigung zuzubilligen.

Stadtteil Buer

Schulkrankheiten.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

„In diesen Tagen haben unsere kleinen ABC-Schützen stolzen Schrittes ihren Einzug in die Schule gehalten. Die kindliche Freude darüber vermag indessen manche Mutter nicht zu teilen; denn sie weiß, daß die Schule, insbesondere das Zusammensein mit vielen Kindern in engem Raume, ihrem Kinde nicht nur Wissen und Freude, sondern oft auch körperliches Leiden bringt. Wohl wacht heutzutage der Schularzt darüber, daß dem Kinde alle Schäden ferngehalten werden, die der Schulbetrieb im engeren Sinne mit sich bringt, allein gegen die Uebertragung von Krankheiten, die eigentlichen Schulkrankheiten, ist auch der Schularzt machtlos, wenn nicht das Elternhaus ihn in verständnisvoller Weise dabei unterstützt. Wie kann das geschehen? Zunächst gewöhne man das Schulkind an Sauberkeit, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit sind weitere, wesentliche Erfordernisse vorbeugender Gesundheitspflege. Das Kind muß daran gewöhnt werden, pünktlich aufzustehen und zwar so zeitig, daß es in Ruhe sein Frühstück verzehren kann. Es muß aber auch pünktlich zu den Mahlzeiten erscheinen und pünktlich ins Bett kommen, damit es durch regelmäßigen und ausreichenden Schlaf, der für das Schulkind 10 bis 11 Stunden betragen soll, völlig ausgeruht zur Schule kommt. Das Zähneputzen am Abend und am Morgen muß mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt werden, wenn dem Kinde schmerzvolle Stunden, allgemeine Schäden der Gesundheit und Lücken im Unterricht erspart bleiben sollen. Auf gerade Körperhaltung und körperliche Ausarbeitung in der schulfreien Zeit muß besonders geachtet werden. Schließlich wird der wirksamste Schutz gegen Krankheiten in einer vernünftigen Abhärtung und einer vernünftigen sportlichen Betätigung, besonders in frischer Luft, liegen. Wenn Elternhaus und Schule so Hand in Hand gehen, dann werden gewiß die Schulkrankheiten bald viel von ihrem Schrecken verlieren."

Zusammenkunft. Sonntag kommt die Landeskirchliche evang. Gemeindschaft im Konfirmandensaal zusammen. Folgendes Thema wird erörtert: „Frei vom Gesetz". Die Leitung hat Herr Kaufmann R. Boy in Buer. (o)

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Samstag wurde bei einem an der Essenerstraße wohnhaften Kaufmann ein Einbruchsdiebstahl verübt. Hier gelangten die Diebe durch einen hinter dem Hause liegenden Garten und überstiegen dann eine 1½ Meter hohe Mauer. Sodann drückten sie eine Scheibe an dem hinter dem Ladenlokal liegenden Zimmer ein und durch diese Oeffnung schoben sie den Fensterriegel zurück. Die Diebe entwendeten dann etwa 30 Anzüge und Paletots im Gesamtwerte von 2000 Mk.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Einem im Hirschwinkel wohnhaften Bergmann wurde am Freitag gegen 11 Uhr ein Fahrrad, das er vor dem Rathause hierselbst niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad hat einen Wert von 40 Mark. Es trägt die Marke Dürkopp und die Nr. 511780.

Auch dafür haben „sie" Verwendung. Einer Firma aus Buer wurde in der Nacht zum Dienstag eine Pflasterramme im Werte von 40 Mk. entwendet. Diese war auf einem Hofe an der Hochstraße in Horst untergestellt.

Ein unverschämter Bursche. Am Donnerstag gegen 18,15 Uhr wurde ein an der Albertstraße wohnhaftes 9 Jahre altes Mädchen, welches vor dem Hause spielte, von einem Radfahrer angesprochen und nach Wohnungsinhabern gefragt. Plötzlich wurde das Mädchen von dem Manne angefaßt und als es sich losriß und um Hilfe schrie, stieg der Mann auf sein Rad und fuhr davon. Es handelt sich um einen etwa 16—18 Jahre alten Burschen mit braunem Anzug, kurzer Hose, schwarzen Strümpfen, dunkelbraunen Halbschuhen und blauer Schirmmütze mit gedrehter Kordel. An seinem Fahrrad befand sich eine Aktentasche.

Beckhausen. Am Dienstag nachmittag 4 Uhr ist die Monatsversammlung des evang. Frauenvereins Buer-Beckhausen. (o)

Jungmädchenverein. Der evang. Jungmädchenverein Buer-Erle veranstaltet am heutigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Breitestraße seine diesjährige Konfirmandenbegrüßungsfeier. Recht herzlich ladet man alle Interessierten ein. (o)

Die Evang. Frauenhilfe Buer-Resse 1 hat Mittwoch nachmittag 3,30 Uhr Frauenchorstunde mit anschließender Arbeitstunde. (o)

Monatsversammlung des DHV. Buer. Die Ortsgruppe Buer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hielt am Donnerstag abend ihre Monatsversammlung ab. Für die einzurichtende Bücherei wurde von den Mitgliedern bereits eine Anzahl Bücher zur Verfügung gestellt. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Verband alljährlich Studien- und Ferienfahrten unternimmt, die von fachkundigen Leuten geleitet werden. Interessenten melden sich bei der Abteilung für Studien- und Ferienfahrten des DHV., Hamburg 36. Im weiteren Verlauf der Versammlung wies der Vorsitzende noch auf die in der Zeit vom 27. bis 30. Juni in Köln stattfindende 22. Verbandstagung hin. Die Kosten für die Hin- und Rückfahrt zur Teilnahme am Verbandstag betragen 5 Mark. Im Herbst sollen Lehrgänge für Kurzschrift, Buchführung, Englisch und Französisch abgehalten werden. Wöchentlich werden zwei Stunden abgehalten, die Kosten für jeden Lehrgang betragen 10 Mark. Am 3. Mai findet ein gemütlicher Abend statt aus Anlaß des dreißigjährigen Jubiläums des 1. Vorsitzenden Fritz.

Evang. Volksdienst im Best. Am Donnerstag abend um 7,30 fand in Buer im evang. Vereinshaus eine Sitzung der Vertrauensmänner des Evang. Volksdienstes aus dem ganzen Best statt. Vertreten waren die Städte Gelsenkirchen-Buer, Bottrop, Gladbeck, Herten, Recklinghausen und der Landkreis Recklinghausen unter der Leitung ihres 1. Vorsitzenden. Zur Beratung stand die Teilnahme an der am 6. und 7. April in Leipzig tagenden Reichsleitung des Reichsverbandes Christlich-Sozialer Reichsvereinigung. Zu dieser Tagung entsendet das Best ihren 1. Vorsitzenden. Als weiterer Punkt der Beratung war die Teilnahme an der am 22. und 23. April in Kassel stattfindenden Parteitagung (Reichsvertretertagung) des Reichsverbandes des Christlich-Sozialen Volksdienstes. Hierzu entsendet das Best vier Mitglieder aus allen Teilen des Bestes unter Berücksichtigung der einzelnen größeren Ortsgruppen, der einzelnen Stände und Berufe. (s)

Stadtteil Horst

Ein großer Menschenauflauf bildete sich am Freitag abend gegen acht Uhr an der Ecke Marken- und Alleestraße zwischen zwei Männern, die sich mit ihren Kaffeeflaschen gegenseitig bearbeiteten. Da beide betrunken waren und sich kaum auf den Beinen halten konnten, kam ein ganz eigenartiges Schauspiel zustande, dem die zahlreichen Zuschauer mit recht großem Interesse zusahen.

Der Horster Bürgerschützenverein hielt am Freitag abend im Vereinslokale Emschermann eine ziemlich schwach besuchte Versammlung ab, die von dem Schützenoberst Lütkehaus eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift wurde eingehend über die Interessengemeinschaft Emschertaler Schützenvereine beraten. Die Gemeinschaft setzt sich zusammen aus den Vereinen Horst, Beckhausen und Karnap. Die Statuten sind bereits ausgearbeitet worden. In jedem Jahr soll ein großes Schützenfest veranstaltet werden, und zwar abwechselnd in Horst, Beckhausen und Karnap. Sodann ist weiter beschlossen worden, ein Bannerschießen einzurichten, an dem sich jeder Verein mit zehn Schützen beteiligt und das im Schützenhof Göbel zum Austrag gelangen soll. Das erste Vereinsschießen findet am 4. Mai bei Göbel statt. Nachdem dann noch einige kleinere Punkte besprochen waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden ziemlich spät geschlossen. □

Die Dummen werden nicht alle!

Obwohl es allmählich eigentlich jedes Kind wissen müßte, daß es lebensgefährlich ist, ja geradezu selbstmörderisch ist, Petroleum oder Benzin in eine schwelende Flamme zu gießen, melden es doch Woche um Woche die Zeitungen aus allen Teilen der Welt, daß es noch Unfälle gibt, die auf derartigen Leichtsinn zurückzuführen sind. Die Gefahr besteht darin, daß die brennbare Flüssigkeit nicht eine sanfte Flamme, sondern eine explosionsartig aufzuckende, sofort auf das Gefäß übergreifende Feuersäule hervorruft. Dabei werden nicht nur Gesicht und



Bestell-Nr. — 133 — der Unfallverhütungsbild G. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

Hände oft schwerstens verbrannt, sondern auch die Kleider fangen Feuer, es entstehen Stubenbrände, Wohnungsbrände, Hausbrände. Und oft hat man die Körper solcher Unglücklichen in völlig verkohltem Zustande vorgefunden. Man soll nicht, um einige Minuten zu sparen, sein Lebensglück aufs Spiel setzen und die Gefahr in Kauf nehmen, womöglich Tage, Wochen und Monate seines Lebens im Krankenhaus zubringen oder gar unter schweren Qualen dem Tod anheimfallen zu müssen.

Im Winter entkräftet.

Kälte und Nässe, Mangel an frischer Luft sind die Ursache, daß Sie sich jetzt matt und elend fühlen. Nehmen Sie eine zeitlang Ovomaltine, die aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung; sie wird Ihnen helfen. Originaldose mit 250 gr Inhalt für 2,70 RM., 500 gr für 5.— RM. in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften durch
Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else Steinkeller.

Copyrigth by Marie Brügmann, München 19. (Nachdruck verboten)

13

Lag das nun an Torresani persönlich, oder nur daran, daß jemand da war, der in die Poesie der Stimmung hineinpaßte, der sie mit seinem Temperament zur Siedehitze steigerte?

Dabei sprach sie eigentlich gar nicht mit ihm, fühlte nur immer seine Gedanken, seine Leidenschaft sie fast körperlich umkreisen: wie elektrische Funken sprang es von ihm zu ihr hinüber. Hypnose — anders zu erklären war es nicht. Ob wohl Hans-Henning, wenn er jetzt hier wäre diesen Zauber bannen könnte, die Ketten zerreißen, in die sie sich mehr und mehr wieder einspinnen fühlte? Schlüchtern suchten ihre Augen Torresani, tief tauchten die seinen da hinein. Dieser rätselhafte Blick, noch rätselhafter jetzt in dem unsicheren Licht des Mondes, dieses Unklare an ihm, das sie fürchtete und das sie doch immer wieder anzog, sobald sie ihn sah. Ja, sicher, er liebte sie; aber ob solche Liebe glücklich machte, ob sie nicht nur mitriß und in den Abgrund stürzte?

„Es ist doch nicht so einfach für eine Deutsche, mit einem Italiener verheiratet zu sein; es gehört unendlich viel Liebe dazu, um sich immer zu verstehen!"

Was wollte denn nur die Marchesa, warum erzählte sie ihr das eben?

„Aber Sie sind doch in Italien geboren, gnädige Frau?"

„Ja, und trotzdem habe ich es schwer gehabt. Obwohl mein Mann wirklich einer der besten und rücksichtsvollsten, unter der Sonne ist und wir uns von Herzen lieb haben. Es kommen doch manchmal Mißverständnisse vor, die in der Verschiedenheit der Rasse und des Temperaments liegen. Man heiratet ja auch nicht nur den Mann, man heiratet seine Umgebung, seine Familie, sein Vaterland mit. Da heißt es eben stillhalten; aber nur eine ganz große Liebe kann das und ein ganz lauterer Charakter!"

Ja, warum erzählte die Marchesa Felizitas das so aus freien Stücken? Sah man ihr vielleicht schon an, daß sie den Conte heiraten wollte?

Energisch schüttelte Felizitas den Zauber ab.

„Herr Professor, die Stimmung ist auf der Höhe! Wie wär's mit einem Sang aus der Odyssee?", rief sie zu dem alten Herrn hinüber.

„Ach, so etwas herrlich Stimmungsvolles wie diesen Abend habe ich noch nie erlebt! I, seh'n Sie mal, Fräulein Felizitas, einen Rosenkranz haben Sie sogar für mich! Nun, immerzu, drauf auf den alten Schädel: nun bin ich Homer oder Odysseus, oder —"

„Aber, Franz, nimm dich doch zusammen!"

„Ich denk' ja gar nicht daran, mein Mädchen. Ariadne auf Naxos wollte ich sagen — ich will leben, leben will ich und diesen Abend genießen. Meine Damen, es leben die Sirenen, es lebe die Venus; aber was stellt denn Fräulein Fee vor?"

„Die Zauberin Circe!", schrien die begeisterten Studenten.

Felizitas lachte auf.

Da faßte eine Hand nach der ihren.

„Felizitas, Contessa Torresani!" flüsterte eine heiße Stimme an ihrem Ohr. Das klang schön, und der Mond schien, die Rosen dufteten, die Nachtigallen sangen, und Felizitas wehrte sich nicht weiter; sie ließ dem Conte die Hand, es war ja eben ein sizilianisches Rosenfest. Warum auch war Hans-Henning nicht hier und kümmerte sich um sie?

Gott weiß woher, es fand sich eine Mandoline, es fand sich auch der allbereite, alt zu talentierte Graf Torresani, wenn schon mit einigem Sträuben, da ihm die weiche Hand seiner Angebeteten im Augenblick angenehmer war.

Aber eben, wenn die Talente so hervorragend sind, wenn man sie gar nicht verstecken kann — was soll man als junger Edelmann anderes tun!

Bebe, bebe vor zitternder Liebe.
Räuberliebe wiegt gar schwer.
Fra Diavolo, Frau Diavolo!"

schmetterte er mit aller Begeisterung. Seine Augen glühten, wilde Leidenschaft sprach aus seinen Zügen; keinen Blick ließ er von Felizitas, die jetzt wirklich bebend an einer Säule lehnte.

„Sie sind so ungeheuer talentvoll, Sie können sicher auch tanzen!", sagte da die Marchesa in das allgemeine Entzücken hinein.

Tasso fuhr zusammen.

„Bedaure, Gnädigste, ich bin nicht Berufstänzer!" „Oh!?" Es kam langsam, erstaunt, fragend. „Es tut mir schrecklich leid: trotzdem ich mein ganzes Leben in Italien bin, habe ich noch nie eine richtige volkstümliche Tarantella gesehen. Ich dachte, Sie könnten sie mir tanzen!"

Er zuckte mit den Achseln.

„Ich bin außerstande. Vielleicht produzieren sich die anderen Herren!"

„Und Sie tanzen doch die modernen Tänze so gut. Ich sah Sie etliche Male auf den Tanztees im „Domenico", deshalb dachte ich, daß Ihnen als Sizilianer auch die alten Volkstänze liegen! Aber ich bitte tausendmal um Entschuldigung!"

„Charlotta tanz Tarantella! Soll ich sie rufen?", rief Felizitas.

Aber jetzt wurde Exzellenz bedenklich.

„Das geht nicht, Lizzie, wir können unsere Hausangestellten doch nicht als Akrobaten anstellen. Nachher verlangst du vielleicht auch noch, daß Emilo mit vollen Bowlengläsern jongliert!"

„Ach, schade!"

„Man müßte sehen, ob sie Lust hat!"

„Man könnte sie doch bitten!"

„Warum soll man das Kind des Landes nicht ihren Tanz vorführen lassen!"

Charlotta wurde gerufen. Sie stand da, blaß und stolz, und sah ihre Herrin fragend an. Erklärte sich dann aber sofort zum Tanzen bereit.

„Ich will!", nickte sie, aber sie hielt die Augen dabei gesenkt.

Sie verschwand und kam mit buntem Kopftuch und Tamburin wieder. Und Tasso Torresani, der sich bis dahin mit keinem Wort an der Verhandlung beteiligt hatte, saß am Flügel, den man in die offene Tür gerückt hatte. Er saß so, daß er das Mädchen sehen konnte, was ja auch nötig war, um mit ihr, der wechselnden Figuren des Tanzes wegen, in Fühlung zu bleiben.

Eine dicke Falte hatte er auf der Stirn, der gute Tasso, und die ersten Takte spielte er unverkennbar falsch. Aber nur Felizitas in ihrem überempfindlichen Gehör merkte es, und sie dachte, er könnte nicht ordentlich sehen, ging leise zum Flügel, um die elektrische Birne einzuschalten. Aber es war unnötig. Torresani brauchte kein Licht, er spielte auswendig. So blieb Felizitas am Flügel stehen. An ihr vorüber mußte er nach der Tänzerin sehen. War es Hohn, was um seine Lippen zuckte, war es Schreck? Sah er die Aehnlichkeit in den beiden Mädchengestalten, die gleichen hohen, schlanken Figuren, die flimmernden Haare? Und in dem Kreuzfeuer der beiden dunklen Augenpaare, er — zum Lachen war es ja. Die Heiligen mochten wissen, wie das endigen würde!

„Odysseus zwischen Scylla und Charybdis!", flüsterte Exzellenz gutgelaunt seiner Frau zu.

„Ja, sie haben eine ganz sonderbare Aehnlichkeit!"

Es war ein etwas langer Weg von diesen Worten zurück zu einem Staubmantel, Exzellenz schritt ihn in Gedanken, während er aufmerksam sein Hausmädchen und Hochgeboren, den Herrn Grafen, beobachtete.

Charlotta tanzte, Torresani spielte. Sanft und zart zuerst flossen die Triolen, steigerten sich, glitten wieder zurück ins Ritardando, arteten aus in wildes Tempo, jauchzten, sangen, weinten, um mit fabelhaftem Rhythmus umzuschlagen zu bacchantischer Lust.

Schnell, immer schneller, in wildem Rasen, wie eine Mänade drehte sich Charlotta, hob sich, bückte, tanzte, schwang, mitgerissen von dem Rhythmus, das Tamburin über dem blonden Kopfe. Ihre Wangen glühten um die Wette mit den roten Lippen, ihre Augen leuchteten. Von unsagbar wilder Schönheit war sie — die Muse des Tanzes selbst, Tarantella, Tarantella!!! War es ein Wunder, daß Tasso die mitreißende Melodie variierte, wiederholte, steigerte, nur, um nicht aufhören zu müssen, daß auch seine Wangen glühten, seine Glieder bebten im Tempo des Tanzes.

Felizitas und Charlotta! Beide waren sie da für ihn, waren Weib, Tanz, Musik, Blumenduft — geschaffen für ihn allein, für seine Leidenschaft!

Und dann ein jähes Abbrechen mitten im Takt: eine rote Rose, die ihm, mit Heftigkeit geschleudert, mitten ins Gesicht traf, ein Tamburin mit höhnischem Auflachen zu seinen Füßen, und eine peinliche Verlegenheit ob dieses dramatischen Schlusses in den Augen der Anwesenden.

Ob das wirklich nur ein improvisierter Tanz war?

Da stand die Marchesa eben wieder neben Felizitas und legte leicht ihren Arm um sie.

Was wollte sie nur?

Felizitas erwachte wie aus einem Traum.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Mit welchem Leichtsinn oft jugendliche Radfahrer auch heute noch über die verkehrsreichen Straßen dahinfahren, bewies wieder ein Vorfall, der sich in der Nähe des städtischen Gymnasiums ereignete. Ein Radfahrer, der aus dem Stadtinnern kommend, in der Richtung Bochum fuhr, bemerkte scheinbar ein auf der Straße haltendes Auto nicht eher, bis er kurz davor war. Um nicht auf den Wagen aufzufahren, mußte er eine plötzliche Schwenkung machen, die ihm aber nicht mehr ganz gelang, so daß er das Auto mit dem Vorderrad streifte und aufs Straßenpflaster stürzte. Wenn man solche Vorkommnisse sieht, dann braucht man sich wirklich nicht mehr zu fragen, auf welches Konto ein großer Teil der Verkehrsunfälle zu setzen ist. (Wg)

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Vertreterschaft Wattenscheid zählte in dem Jahre vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 137 Mitglieder, im Jahre 1927/28 127 Mitglieder, im Jahre 1928/29 134 Mitglieder, im Jahre 1929/30 132 Mitglieder. Sie konnte an die Gesellschaft in Bremen folgende Beiträge abführen: 1926/27 Mk. 426,00, 1927/28 Mk. 540,50, 1928/29 Mk. 355,50, 1929/30 Mk. 354,00. Allen, die das Seerettungswerk, das Werk der Nächstenliebe, durch ihre Beiträge unterstützten, ist hiermit herzlichst gedankt.

Die Wattenscheider Sänger-Interessengemeinschaft beschloß, allen Sangesbrüdern, die 50 Jahre ununterbrochen gesungen haben, eine Ehrung zuteil werden zu lassen, und zwar mit rückwirkender Kraft. Es kommen vier Sangesbrüder in Betracht. Ferner soll erneut eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet werden betreffs Unterstützung der Männerchöre und Niederschlagung der Plakatstempelsteuer.

Die evangel. Frauenhilfe W.-Günnigfeld hält am kommenden Mittwoch um 3 Uhr ihre Nächstunde ab. — Gleichzeitig wird schon heute auf die am Karfreitage in der Kirche stattfindende und von der Gemeinde veranstaltete musikalische Wethestunde hingewiesen. Neben dem evangelischen Kirchenchor haben noch Lehrer Vieler und Frau Rektor Kolke aus Hordel ihre Mitwirkung zugesagt. Der Eintrittspreis ist mit 40 Pfg. besonders niedrig gehalten, um jedem die Möglichkeit zum Besuch der Veranstaltung zu geben. Noch im Laufe dieser Woche wird die Vortragsfolge den Gemeindemitgliedern zum Kauf angeboten. (Wg)

Wichtige Verkehrsverbesserungen

im Landkreise Recklinghausen.

Der Industrie- und Handelskammer Münster ist es gelungen, einige wichtige Verkehrsverbesserungen für den Sommer 1930 bei der Reichsbahn durchzudrücken, obwohl auch dieses Mal mancher Wunsch unerfüllt geblieben ist. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Reichsbahn bestrebt ist, Vorsorge dafür zu treffen, um den in diesem Sommer zu erwartenden

starken Ausflugsverkehr zum Halterner Stausee

aufnehmen zu können. So werden folgende Sonntagsverbindungen von Essen nach Haltern eingerichtet:

Essen Hbf.	ab	7.24	8.32	13.44 Uhr
Haltern	an	8.31	9.32	14.55 Uhr
Haltern	ab	19.04	19.22	20.39 Uhr
Essen Hbf.	an	20.22	20.35	21.49 Uhr

Zwischen Bochum und Haltern wird vom 1. Juli bis zum 31. August folgende neue Sonntagsverbindung geschaffen:

8.08 ab Bochum-Nord an 20.44
9.10 an Haltern ab 19.36

Das Eilzugpaar 121/122 Essen Hbf. — Recklinghausen — Münster wird zur Beschleunigung über Krav-Nord anstatt wie bisher über Gelsenkirchen-Heßler geführt.

Der Personenzug 7.52 Uhr Münster — Wanne-Eickel (an 21.35 Uhr) wird bis Essen Hbf. durchgeleitet.

Für den Nordseebäderverkehr

ist die Wiedereinlegung des Wochenendzugpaares E 129/130 Essen — Münster — Norddeich wichtig:
Münster ab Samstags 15.48 Uhr nach Norddeich
Münster an Sonntags 22.45 Uhr von Norddeich
Einige Verbesserungen sind auch für

die Westische Linie Recklinghausen — Oberhausen-nach Krefeld

vorgesehen.

1. Neues Personenzugpaar 1931/1932
   1931: Oberhausen ab 12.27
   (Anschluß von Köln)
   Recklinghausen Hbf. an 13.15
   (Anschluß an BP 729 nach Hamburg)
   1932: Recklinghausen Hbf. ab 21.33
   (Anschluß von D 98 von Hamburg)
   Oberhausen an 22.22
   Der P 1932 stellt eine durchgehende Verbindung von Recklinghausen über Oberhausen bis Krefeld dar. Beide Züge werden beschleunigt durchgeführt und halten nur in Buer-Nord, Gladbeck-West, Bottrop und Osterfeld Hbf.
2. Verlegung des P 2761 (Krefeld ab 15.43, Bottrop 17.47) in eine günstigere Lage:
   Krefeld ab 18.03
   (Anschluß von Aachen an 17.53)
   Mörs 18.38/42
   (Anschluß von Kleve durch P 2741, an 18.38
   Sterkrade 19.15/21
   Bottrop an 19.34
3. Verlegung des P 2753 (jetzt Krefeld ab 4.37, Bottrop an 6.10) in folgende Zeitlage:
   Krefeld ab 7.46
   (P 2259 v. M.-Gladbach an 7.33)
   Sterkrade an 8.49
   (P 1877 an 7.41)
   Sterkrade ab 8.54
   Bottrop an 9.08

Von Essen über Essen-Borbeck nach Osterfeld-Nord

werden folgende Verbindungen mit Anschluß nach und von Coesfeld — Rheine eingerichtet:

1. P 906: Essen-Nord ab 7.32
   (Anschluß in Essen-Borbeck von Essen Hbf. ab 7.29)
   Osterfeld-Nord an 7.56
   (Anschluß P 673: Osterfeld-Nord ab 8.02, Coesfeld an 9.23, Rheine an 10.32)
2. P 912: Essen-Nord ab 14.37
   (Anschluß in Essen-Borbeck von Essen Hbf ab 14.27)
   Osterfeld-Nord an 15.00
   (Anschluß P 689: Osterfeld-Nord ab 15.04, Coesfeld an 16.31)
3. P 914: Essen-Nord ab 17.47
   (Anschluß in Essen-Borbeck von Essen Hbf. ab 17.35)
   Osterfeld-Nord an 18.12
   (Anschluß P 679: Oesterfeld-Nord ab 18.18, Coesfeld an 19.44, Rheine an 20.52)
4. P 915: Osterfeld-Nord ab 16.18
   (Anschluß von P 676: Rheine ab 13.45, Coesfeld ab 14.48, Osterfeld-Nord an 16.13)
   Essen-Nord an 16.40
5. P 923: Osterfeld-Nord ab 20.40
   (Anschluß von P 684: Coesfeld ab 19.17, Osterfeld-Nord an 20.35)
   Essen Hbf. an 21.06
6. P 738 (neu):
   Essen Hbf. ab 6.34
   (über Osterfeld-Nord)
   Dorsten an 7.27

Für die Strecke Wanne — Winterswijk

ist bemerkenswert: Der P 801 Bohwinkel — Kupferdreh — Essen Hbf. — Borken (Essen Hbf. ab 8.17, Borken an 9.48) wird bis Winterswijk (an 10.17) durchgeführt und erhält dort Anschluß nach Zutphen, Apeldoorn, Utrecht, Amsterdam, Zevenaar und Arnheim.

Auch für die Strecke Bocholt — Wesel — Haltern ist eine Verbesserung vorgesehen: Verbindung des bisherigen Eilzuges 132 Münster — Wesel und des P 981 Wesel — Bocholt zu einer durchgehenden Eilzugverbindung Münster — Bocholt: Münster ab 17.32, Bocholt an 19.02.

Stadt Wanne-Eickel.

Der Polizeihundesport marschiert.

Auf Deutschlands vorbildlichster Polizeidressurplatzanlage entwickelt sich in den letzten Tagen ein außergewöhnlich starker Betrieb. Die ganze Platzanlage des etwa 100 Mitglieder zählenden Polizeihunde-Vereins ist merklich ausgebaut. Besonderes Gewicht hat man auf den gärtnerischen Ausbau der Anlage gelegt. Die Errichtung eines eigenen Klubhauses muß vorläufig noch zurückgestellt werden. Bekanntlich erlitt die Silber-Jubiläumsveranstaltung durch Regen schwer Schiffbruch. Die Mitglieder haben nun in bewundernswerter Weise finanzielle Opfer gebracht und es ist gelungen, die Finanzlage wieder durchaus stabil und gesund zu machen. Es sind in den nächsten Wochen mehrere Veranstaltungen geplant, vor allem aber wird die Polizeihundeprüfung wieder besonderes Interesse wecken. Der Vorsitzende ist der Gastwirt Schwarz, der



Wenn solche Preise locken:

Für Backfisch- und Kinderkleider

Mehrfarbige Tweeds
in frischen Farbstellungen sowie einfarbige und melierte Stoffe, ca. 70 cm breit, besonders preiswert . . . . . Meter **90 ₰**

Für gute einfarbige Kleider

Crêpe-Caid Schattenkaro
Ton in Ton, reine Wolle, weichfließende Qualität, in hellmarine, jade, rot, linde, bleu, stahlblau usw. ca. 90 cm breit . . . . . Meter **1.95**

Moderne Noppen-Georgettes
in feinen Pastellfarben, wie erdbeer, linde, resede, hellbleu, rosenholz, fließende, reinwollene Qualität, für elegante Nachmittagskleider, ca. 100 cm breit, Meter **4.80**

Eine besondere Kaufgelegenheit

Schwere reinwollene Kammgarne
dezente Streifen, in den Grundfarben beige, mode, bleu, holz usw., 140 cm breit . . Meter **6.80**

Für feinste Modell-Mäntel

Mouliné Charmelaine
mit Abseite, 140 cm breit, aus feinstem reinwollenem Material, in stahlblau, marine u. schwarz Meter **11.75**

Außergewöhnlich preiswert

Weißer Jersey-Natté 125 cm breit
schöne, reinwollene Qualität, für elegante Sportkostüme, Mäntel und Röcke . . . . . Meter **4.80**

Einfarbige Bemberg-K'Seide
elegante, glanzreiche Qualität, in weiß, elfenbein, bleu und weiteren 10 modernen Farben, ca. 75 cm breit . . . . . Meter **1.85**

Besondere Gelegenheit!

140 cm breiter K'Seiden-Serge
für gutes Mantelfutter, in verschiedenen beige und grauen Farbtönen . . . . . Meter **1.95**

Für gute Kleider:

125 cm breiter
K'Seiden-Crêpe-de-chine
eine schöne, fließende Qualität, mit modernen abgesetzten Druckmustern, in den Grundfarben weiß, champagne, linde, braun, marine und schwarz . . . . . Meter **3.60**
Bei dieser Breite wird für das moderne Kleid 2½ Meter gebraucht

Charmeuse Trikot
140 cm breit, gute maschenfeste Qualität, in schwarz, marine, weiß, lachs, champagne, bordo, beige usw. Meter **2.85**

Etwas Besonderes!

Reinseidene Chiffons
ca. 100 cm breit, aparte mittelgroße Blumenmuster in wirkungsvollen Farbstellungen . . . . . Meter **4.60**

Reinseidener Liberty
gute, glanzreiche Qualität, aparte Zeichnungen in marine-weiß und schwarz-weiß, 90 cm breit . . Meter **5.80**

Moderne Trachtenstoffe
ca. 80 cm breit, beigegrundig, in schönen mehrfarbigen Streifenmustern . . . . . Meter **95 ₰**

Kunstseiden Beiderwand
70 cm breit, moderne Muster mit passenden uni Stoffen . . . . . Meter **95 ₰**

Besonders preiswert

Wollmousseline
blau-weiße Kleidermuster, prima 80 cm breite Qualität Meter **1.45**

Wollmousseline
die jetzt so modernen Hahnentritt-Dessins, in vielen Farbstellungen, 80 cm breit . . . . . Meter **2.65**

Mittel-Decken, 90x90 cm
gute solide Crêpe-Qualität, besonders reich bedruckt Stück **95 ₰**

Kaffee-Decken
bunt gewebt, in mehrfarbig. Dessins, schöne Qualität, 120×150 cm . . . . . Stück **2.85**

Indanthren-Künstler-Decken
mit unbedeutenden Druckfehlern, in großer Musterauswahl

Cretonne 130/160 cm . Stück **2.90**
Crêpe 130/160 cm . Stück **4.80**

Mit sprechenden
Ullstein-Schnitten
können Sie die schönsten Frühjahrskleider für wenig Geld selber schneidern.
Besichtigen Sie zwanglos die neuen Ullstein- und Vogue-Modelle am Schnittmuster-Stand I. Stock.

GUSTAV **BLUM** ESSEN

Modewaren

Kragenbinden
aus Crepe de chine, dreifarbig abgetönt Meter **1.75**

Lederblumen
in schwarz-weiß, blau-weiß, blau-linde und beige-braun . . . . . Stück **45 ₰**

in der Nähe der in der Nesserstraße am Kanal liegenden Platzanlage seine Wohnung hat. (Ae)

Wiedereröffnung des Sol- und Thermalbad Wilhelmsquelle. Nach völliger Renovierung und Verbesserung der Anlage wird das Bad am kommenden Dienstag in gewohnter Weise seinen Betrieb durchführen. (Ae)

Evang. Gesellschaft für Deutschland, Stadtmission Wanne, Moltkestraße 44. Sonntag 2,45 Uhr: Evangelisation: 8 Uhr: Passionsweihestunde. Lichtbilder aus der Leidensgeschichte des Heilandes; Thema: „Also hat Gott die Welt geliebet". Eintritt 30 Pfg. Montag 8 Uhr: Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr: Gemischter Chor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenstunde; 5 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmänner. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprech- und Gebetsstunde; 9 Uhr: Männerchor. Samstag 8 Uhr: Guitarrenchor. Jedermann ist herzlich willkommen.

Ortsfriegerverband Röhlinghausen. Die Monatsversammlungen finden heute abend 7 Uhr statt, für die Westwacht bei Horstmann und für den alten Kriegerverein im Vereinslokale Fr. Kreter. (br)

Ein gefährlicher Bubenstreich. Die zahlreichen auf Hannibal und den Hannoverschächten beschäftigten Röhlinghauser Bergleute benutzen der Kürze wegen gern den an der Bahn vom Röhlinghauser Bahnhof entlang führenden Weg. Am Freitag abend hatten böse Elemente diesen Weg mit einem Holzbalken versperrt. Ein Radfahrer, der dieses Hindernis nicht rechtzeitig bemerkte, kam zu Fall und stürzte die Böschung hinunter. Glücklicherweise kam er mit einigen Hautabschürfungen davon. An dieser Stelle fehlt noch immer die Beleuchtung. (br)

Verkehrsunfall. Gestern morgen kam es an der Ecke Stöck- und Bismarckstr. zu einem Zusammenstoß. Ein aus der Bismarckstraße kommender Radfahrer stieß mit einem anderen Radfahrer so heftig zusammen, daß sie beide zu Boden stürzten und ihre Räder vollständig zertrümmert wurden. Beide Fahrer kamen mit mehr oder weniger schweren Hautabschürfungen davon. Sie konnten von Glück reden, daß auf einem gerade hinzukommenden Fuhrwerk der Fuhrmann seine Pferde geistesgegenwärtig zurückriß und daß so ein größeres Unglück verhütet wurde. (Ra)

Kray.

Von der Straßenbahn. Im Interesse einer besseren und sicheren Abwicklung des Verkehrs hat es die Straßenbahn für notwendig erachtet, an der Haltestelle Bahnhof Kray-Nord eine Aenderung vorzunehmen. Und zwar wurden zu beiden Seiten der Einmündung der Kapperstraße je eine Haltestellentafel angebracht, so daß die Straßenbahnwagen künftig sowohl aus der Fahrtrichtung von Gelsenkirchen wie aus der Fahrtrichtung von Steele kommend stets vor der Einmündung der Seitenstraße zum Ein- und Aussteigen der Fahrgäste halten. (I)

Westerholt.

Die neuen Schulaufsichtsbezirke

im Landkreise Recklinghausen.

Mit Wirkung vom 1. April sind die Schulaufsichtsbezirke im Landkreise Recklinghausen wie folgt neu abgegrenzt worden.

Schulaufsichtsbehörde Dorsten: Alle katholischen Schulen der Städte Dorsten und Haltern und der Aemter Hervest-Dorsten, Kirchhellen, Marl und Haltern. Zuständig: Schulrat Brock in Dorsten.

Schulaufsichtsbehörde Recklinghausen-Land I: Die katholischen und mittleren Schulen der Aemter Datteln, Waltrop, Herten und Westerholt. Zuständig: Schulrat Dr. Brand in Recklinghausen.

Schulaufsichtsbehörde Recklinghausen-Land II: Alle evangelischen Schulen und die Sammelschulen des Landkreises Recklinghausen, sowie die mittleren Schulen des Amtes Marl. Zuständig: Schulrat Dr. Köster in Recklinghausen.

Bertlich.

Persönliches. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Münster bestand der Schneider Kurt Große, Birkenstraße 1, die Meisterprüfung als Damen- und Herrenschneider. (au)

Gladbeck.

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Deutsche Kulturarbeit in den verlorenen Kolonien.

Die westfälischen Ortsgruppen des Provinzialverbandes des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft waren mit über 100 Delegierten am Freitag in Gladbeck zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung zusammengetreten. Am stärksten war die Ortsgruppe Gelsenkirchen vertreten. Vormittags fand nach einem gemeinschaftlichen Frühstück ein Zusammensein im Sitzungssaale des Rathauses statt, wo in einer internen Tagung die geschäftlichen Dinge abgewickelt wurden, nachdem zuvor Oberbürgermeister Dr. Jovy die auswärtigen Damen, insbesondere die Provinzialvorsitzende Frau von Beuwitz (Burgsteinfurt) begrüßt hatte. Die 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Gladbeck, Frau Oberbürgermeister Dr. Jovy, erhielt als Auszeichnung das „Weiße Band" verliehen. An die internen Besprechungen schloß sich nachmittags im großen Saale des Westischen Hofes eine öffentliche Kundgebung, verbunden mit Darbietungen geselligen Charakters an. Frau Oberbergrat Russell als Vorsitzende der Ortsgruppe Gladbeck hieß die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere die Bundesvorsitzende Frau von Bredow (Berlin). Nach einer Tanzvorführung „Zehn kleine Negerlein", die von Fräulein Deese eingeübt war, nahm die Bundesvorsitzende Frau von Bredow, eine 76jährige Dame von erstaunlicher Lebensfrische, das Wort zu längeren Ausführungen, wobei sie der Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihr vergönnt sei, im Herzen des Industriegebietes, in Gladbeck, von der Arbeit des Frauenbundes im weiteren sprechen zu können. Sie betonte die Bedeutung der Kolonien für Deutschland als Rohstoffgebiete und als Abwanderungsgebiete für überschüssige heimische Arbeitskräfte. Nach wie vor beständen enge Verbindungen zwischen dem Mutterlande und den verlorenen Kolonien, und diese Verbindungen immer enger zu knüpfen, sei mit die Aufgabe des Kolonialfrauenbundes. Die wichtigste Arbeit, die auf diesem Gebiete zu leisten sei, sei die von dem Bunde so erfolgreich aufgenommene Schulpflege und Fortbildungsschularbeit in den Kolonien, insbesondere auch für die Heranziehung der Söhne und Töchter der deutschen Pflanzer. Eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder, die von der Vortragenden selbst gelegentlich ihrer ausgedehnten Besichtigungs- und Informationsreise in den ehemaligen deutschen Kolonien aufgenommen waren, bildeten eine wertvolle Ergänzung des gesprochenen Wortes. (r)

Aerzte und Apotheken. Am heutigen Sonntag sind in dringenden Fällen zu sprechen für Gladbeck-Mitte: Dr. Westrick, für Gladbeck-Süd: Dr. Weisling, für Zweckel-Rentfort: Dr. Rademacher. Apothekendienst: Glückauf-Apotheke, für Zweckel: Hirsch-Apotheke. (W)

Die öffentliche Bücherei in der Aloysiusschule ist am heutigen Passionssonntag von 10 Uhr an geöffnet. (W)

Persönliches. Fräulein Elisabeth Busse, hier, Schanzenstraße 2, bestand an der staatl. Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule in Mülhausen (Thür.) ihre Prüfung als Säuglingspflegerin mit dem Prädikat „Sehr gut". (W)

Marl.

Der nächste Sprechtag des Finanzamts findet am Dienstag statt.

Straßensperrung. Die Breitestraße wird wegen Vornahme von Rohrverlegungsarbeiten von der Loestraße bis zur Dorstenerstraße bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Dorstener-, Schacht- und Herveststraße.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die alten Steuersätze werden weiter erhoben.

Herten, 5. April.

Bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Höhe der Zuschläge zu den Realsteuern für das Rechnungsjahr 1930 werden die Zuschläge des Vorjahres forterhoben. Diese betragen: 230 v. H. der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, 600 v. H. der Steuergrundbeträge der Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 350 v. H. der Steuergrundbeträge der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme. Hiernach geleistete Zahlungen werden auf die endgültigen Zuschläge des Rechnungsjahres 1930 verrechnet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die staatliche Steuer vom Grundvermögen und die Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1930, wie bisher am 15 jeden Monats erstmalig also am 15. April, fällig werden. Bis zur endgültigen Neufestsetzung gelten die zuletzt fällig gewesenen vorjährigen Sätze weiter. Bei der Zahlung sind bis zur Zustellung neuer Steuerzettel die des Vorjahres vorzulegen.

*

Die Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1930 werden im Steuerbüro (Verwaltungsgebäude 1, Zimmer 19) wie folgt entgegengenommen: Am 7. April für die bedürftigen Wohnungsinhaber der Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A—D 8 April Buchstaben E—H 10 April Buchstaben J—K. 11. April Buchstaben L—O. 14. April Buchstaben P—R. 15. April Buchstaben S. 17. April Buchstaben T—Z. Das Steuerbüro ist an diesen Tagen von 7,30 bis 12 Uhr und von 14,30 bis 17 Uhr geöffnet. Rentenbescheid, Krankenschein, Erwerbslosenkontrollkarte, Verdienstbescheinigung usw. sind vorzulegen.

„Unsichte Stadtverordnete"

vereiteln den Ankauf von Grundstücken.

Dortmund, 5. April.

Die Stadtverwaltung hat schon seit längerer Zeit Pläne für einen großen Schulhausneubau im Norden bzw. Nordosten des Stadtgebietes ausarbeiten lassen. Die Ausführung der Pläne hat aber bisher nicht stattfinden können, weil sich kein geeigneter Bauplatz zu einigermaßen angemessenem Preise hat finden lassen. Sobald die Stadt um ein ins Auge gefaßtes Grundstück handeln ließ, wurde ein derart unverschämter Preis gefordert, daß von dem Ankauf Abstand genommen werden mußte. Die Beschlüsse geheimster Sitzungen waren den Grundstücksbesitzern brühwarm mitgeteilt worden, so daß alle Pläne der Stadt durchkreuzt wurden. Leider kann in diesen Fällen das Enteignungsverfahren nicht in Anwendung kommen.

Westfälischer Berufs- und Fortbildungsschultag.

Münster, 5. April.

Am 25. und 26. April findet in Hagen der Westfälische Berufs- und Fortbildungsschultag statt, der mit der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Berufs- und Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen verbunden ist.

Auf der Tagesordnung steht für den 25. April 12 Uhr mittags die Vorstandssitzung im Stadtverordnetensitzungssaal. Von 11 bis 17 Uhr findet auf Einladung der Stadt Hagen eine Autofahrt des Vorstandes zur Hohensyburg statt, von 17 bis 19 Uhr ist die Mitgliederversammlung vorgesehen. Um 20 Uhr findet ein Begrüßungsabend in der Stadthalle statt.

Am Samstag, 10 Uhr vormittags, findet die große öffentliche Versammlung im Kuppelsaal der Stadthalle statt. Vorgesehen sind zwei Vorträge und zwar von Dipl.-Ing. Hover-Minden über „Arbeitsgemeinschaften haupt- und nebenamtlicher Berufsschullehrer", und Gewerbeoberlehrer Steinhaus-Hagen über „Schülerbücherei und Schulbücher im Dienste der Berufsschulen". Anschließend findet eine Aussprache statt. Von 14 bis 17 Uhr finden anschließend an das Mittagessen Autofahrten in die Umgebung statt, um 7,30 Uhr abends im Theater zu ermäßigten Preisen eine geschlossene Vorstellung: R. C. Sherriffs „Die andere Seite".

Die Regierungen in Münster und Minden haben verfügt, daß den an den Berufs- und Fortbildungsschulen unterrichtenden Lehrpersonen auf Antrag Urlaub zur Teilnahme an der Veranstaltung nach Möglichkeit zu gewähren ist.

Zur Bluttat in Merkstein.

Frau Szymanski gestorben.

Aachen, 5. April.

Die Ehefrau des Berginvaliden Szymanski aus Merkstein, die von ihrem Mann, nachdem dieser fünf Kinder tötete und einem weiteren schwere Verletzungen beigebracht hatte, ebenfalls schwer verletzt wurde, ist nunmehr im Krankenhaus gestorben. Szymanski, der nach der furchtbaren Bluttat einen Selbstmordversuch unternahm, wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Der Zustand des verletzten zwei Jahre alten Knaben gibt zu keinerlei Bedenken Anlaß.

1. Preußischer Feuerwehrtag.

Der Preußische Landes-Feuerwehrverband wird nach 47jährigem Bestehen in diesem Jahre zum ersten Male seinen Verbandstag abhalten. Westfalens schöne Hauptstadt, der Sitz des Landesverbandes, wird dem 1. Preußischen Feuerwehrtag Heimstatt und willkommene Aufnahme bieten. Im großen ist für diese Tagung, zu der etwa 30 000 bis 40 000 freiwillige Feuerwehrleute aus dem ganzen Verbandsgebiete erwartet werden, folgender Rahmen in Aussicht genommen. Die Tagung beginnt Freitag, den 15. August, vormittags 9 Uhr, mit der Ausschußsitzung des Westfälischen Feuerwehrverbandes, der gleichzeitig mit dem 1. Preußischen Feuerwehrtag seine Ausschußsitzung schließt sich um 11 Uhr eine Sitzung der Vorsitzenden der Kreisverbände der Provinz Westfalen, der 19. Westfälische Kreisbrandmeistertag an. Um 15 Uhr wird eine große fachtechnische Ausstellung in der Halle Münsterland eröffnet, zu der u. a. auch ein Teil des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums von Gelsenkirchen nach Münster gebracht werden wird. Um 18 Uhr sind Ausschußsitzungen der Provinzialverbände, die gegebenenfalls am Samstag vormittag fortgesetzt werden. Der Abend des ersten Tages ist vorgesehen, den Gästen im städtischen Kurhause Schloß Bonitburg am idyllischen Strande der Werse, dem Dorado der Münsteraner, einen westfälischen Abend unter Vorführung westfälischer Volkssitten und Bräuche zu bieten. Samstag, der 16. August, ist der Haupttberatungstag. Vormittags 10 Uhr beginnt der 40. Westfälische Feuerwehrtag (der 68. im alten Verbande), und um 15 Uhr wird der 1. Preußische Feuerwehrtag unter der Beteiligung zahlreicher Behördenvertreter seinen Anfang nehmen. Für den Abend stellt die Stadt ihre ehrwürdigen historischen Festräume am Prinzipalmarkt zur Verfügung und läßt dessen Bogengänge gleichzeitig mit dem Rathaus und der Lambertikirche in Flutlicht erstrahlen. Am Sonntag vormittag 10 Uhr sind Schulübungen der Münsterischen Wehr geplant, und um 14.30 Uhr ist Festzug durch die Stadt. Im Anschluß daran Schauübung der Münsterischen und gleichzeitig Vorführung von Leibesübungen der Bochumer Wehr. Abends wieder Festabend in historischen Räumlichkeiten der Stadt. Für Montag, den 18. August, dem letzten Tage des 1. Preußischen Feuerwehrtages, ist Sitzung und Beratung der Kreisbrandmeister der preußischen Provinzen in Aussicht genommen, außerdem Uebungen und Filmvorführungen.

Das Technikum Lemgo i. Lippe, mit den beiden Abteilungen Ingenieurschule und Baufchule, eine der ältesten Anstalten dieser Art, hat am 6. März das Wintersemester geschlossen. Trotz der sehr ungünstigen Wirtschaftslage haben die Absolventen gute Aufnahme als Ingenieur und Architekt gefunden, ein Beweis dafür, daß die Industrie die Leistungen der höheren technischen Lehranstalt Technikum Lemgo zu schätzen weiß. Das Sommersemester beginnt am 24. April, das Wintersemester am 29. Oktober, zu denen die Anmeldungen zahlreich einlaufen. Um sich einen guten Platz zu sichern, ist es zu empfehlen, die Anmeldungen stets rechtzeitig einzusenden. Lehrpläne werden durch das Sekretariat kostenlos zugestellt.

Herten, 5. April. (Silbernes Arbeitsjubiläum.) Der bei den Westischen Kleinbahnen bedienstete Heinr. Großpitsch kann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Großpitsch ist 72 Jahre alt und somit der älteste Jubilar bei der Westischen.

Herten, 5. April. (Die Schweinepest erloschen.) Die aus Anlaß des Ausbruchs der Schweinepest in dem Viehbestande des Landwirts Rudolf Gerdes, Herten-Disteln, angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden, nachdem die Seuche erloschen ist.

Grevenbroich, 5. April. (Kraftwagen in den Straßengraben gestürzt.) Am Freitag abend verunglückte auf der Landstraße nach Orken kurz vor einer Eisenbahnüberführung ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen. Es handelte sich bei den Insassen um Nationalsozialisten, die sich auf dem Wege zu einer Versammlung nach Grevenbroich befanden. Einer der Insassen erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb im Krankenhause kurz nach der Einlieferung. Ein weiterer Insasse wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus geschafft. Fünf Personen wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist nicht geklärt.

Münster, 5. April. (Brand in einer Vulkanisier-Anstalt.) Gestern nachmittag brach in der Vulkanisier-Anstalt Merkur ein großes Schadenfeuer aus. Mehrere Züge der freiwilligen Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr waren alsbald zur Stelle, wo sie infolge der großen Hitze vorerst wenig ausrichten konnten. Nach etwa zweistündiger angestrengter Tätigkeit war der Brand auf seinen Herd beschränkt und konnte dann auch gelöscht werden. Etwa hundert Autoreifen verbrannten, außerdem wurden die Werkstatt-Maschinen schwer beschädigt. Das Gebäude selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Dülmen, 5. April. (Zu dem Mord in Dülmen.) In unserer Ausgabe vom Montag teilten wir aus einem Polizeibericht u. a. folgendes mit: „Der Tatort und seine nähere Umgebung wurden systematisch abgesucht. Nach längerem Suchen fand ein Beamter aus Recklingbausen eine mit Blut befleckte Eisenstange. Diese Eisenstange wollte der Ermordete bei mehreren Einbrüchen, die er geplant hatte, benutzen." Dazu wird uns mitgeteilt, daß der ermordete Heinrich Richter die ihm gehörende Eisenstange wahrscheinlich als Verteidigungswaffe benutzt hat, daß sie ihm anscheinend nach erbittertem Kampfe entrissen worden ist. Die Mutmaßung, als ob R. die Eisenstange bei einem Einbruch verwenden wollte, ist willig abwegig.

Sonntagsgedanken

Frühling.

Von

Reinhold Braun.

Sing', freie Seele, sing'!
Was kannst du sein? —
Herrin des Frühlings!

Richard Dehmel.

Der schöne, parkähnliche Garten des Sanatoriums war eitel Frühling, grünend, blühend und klingend unter einer gnadenvollen Sonne. Aber schöner als alles das war die Liebe der beiden Schwestern, die eine: kraftvoll, gesund, die andere: mit siechem Körper, immer halb liegend im Fahrstuhl. Und beide waren noch junge Menschenkinder, und doch schon ohne Eltern in der Welt. Aber beide von der Art der rechten Kämpferinnen.

Und immer blühte eine Heiterkeit um sie, seltsam herzergreifend. Kaum wieder bin ich Seelen von solcher Zuversicht und Stärke begegnet. So kam es denn von selbst, daß sie ein Stücklein lichter Mitte im hin und her flutenden Leben des Sanatoriums bildeten. Manch einer hat bei ihnen, schon durch ihren Anblick, den müden Lebensfunken zu neuer Kraft entzündet.

Und eines Tages saß die gesunde der beiden Schwestern in meinem Arbeitszimmer und hielt ein Päcklein Verse der Kranken in den Händen. Ich las darin, und die ganze Kraft, der reine Jubel einer tiefen Menschenseele strömte zaubermächtig über mich.

Einige der Verse behielt ich und las sie dann noch einmal in einer besinnlichen Stunde. Ein paar Frühlingsstrophen waren auch darunter, voll Glanz und großem Aufschwung.

Da standen auf einmal die Verse von Richard Dehmel in ihrer dythirambischen Hoheit vor mir.

Herrin des Frühlings! Ein sieches Leib! Eine strahlende Seele! Ein junges Leben voll tragischer Fesselung und doch in der jubelvollen Freiheit des inneren Menschen.

„Sing', freie Seele, sing'!" Hier war es zur Wahrheit geworden, erhoben zur symbolischen Leuchtkraft.

Und du? Schreitest du nicht durch den Frühling gesunden Leibes und bist doch nicht überquellend von Dank und übermächtig beglückt von andächtiger Schau! Hat dich denn die graue Alltagsdinglichkeit auch in dieser Frühlingsstunde immer noch? — Ach ja, ich weiß selber, daß es zuweilen recht schwer ist, sich der Sielen ganz zu entledigen, daß man immer noch den Druck spürt da, wo sie in Wirklichkeit schmerzten, auch wenn man sie abtat.

Aber Frühling ist gleichnishaft das Erlebnis des Dennoch, der Kraft aus dunkler Gebundenheit mancherlei Art sieghaft aufzuschießen ins Licht und Blüte werden und Klang und himmelsoffenes Sein. Lasse offenbar werden daß in deiner Seele noch etwas lebendig ist von der Majestät des Kindes, das heißt von der Schönheit der reinen Urstand in Gott und allem, was ihm verwandt ist!

Beweise durch die Art deines Lenz-Erlebnisses, daß sie nicht Sklavin wurde unter dem Druck einer wehevollen, oft knechtisch sich gebärdenden Zeit, nicht Sklavin im Schattental der eigenen Daseinsnöte, nein, daß sie noch Herrin, ja Königin blieb im beißen Dennoch ihres Adels.

Herrin des Frühlings! Ja, einmal alle Korrektheit über den Haufen gejubelt, nur für ein Stündlein aufklingender Quell sein, Sonnenlust, Vogellied und mehr als das: Einmal wieder — ja — Dyktrambus sein, ein überschäumendes Etwas, ein aus dem alten Gleise Gesprungenes, eine echte, rechte Frühlingsnarrheit!

Kraendwo wärst eine Bollfinlerpfeife. Ich aber trinke indessen den heiligen, bergfrischen Atem des Frühlings und bin glückselig wie ein Kind und springe mit meinen Jungen durch das lenzige Gras. Unser Schritt ist Tanz. Und doch war mein Herz lange nicht mehr so andächtig wie zu dieser Frühlings-Gottesstunde. . . .

So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.



Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Der „Fall Lefebvre“.

Die Schwiegertochter aus Liebe zum Sohne erschossen. — Zum Tode verurteilt dann zu lebenslänglicher Haft begnadigt.

Von Carl Otto Windecker.

Seit einigen Jahren sitzt in einem französischen Gefängnis eine grauhaarige alternde Frau. Frau Lefebvre. Sie ist zum Tode verurteilt. Und trotzdem die Oeffentlichkeit in Anbetracht ihres Verbrechens die Vollstreckung des Urteils mit nie gekannter Heftigkeit von den Gerichten forderte, hat das Gericht auch in diesem Falle mit der alten französischen Tradition nicht gebrochen: Frauen, die zum Tode verurteilt sind, nicht der Guillotine zuzuführen sondern sie zu lebenslänglicher Haft zu begnadigen.

Selten hat ein Verbrechen die Oeffentlichkeit in dem Maße beschäftigt und erregt, wie es der „Fall Lefebvre“ tat. Selten allerdings ist aber auch ein Verbrechen von solcher Grausamkeit begangen worden, wie der Mord der reichen und frommen Gutsbesitzerin Lefebvre, die mit allem Vorbedacht und in aller Ruhe, in Gegenwart ihres Sohnes, ihre schwangere Schwiegertochter erschoß. Aber auch selten gab ein Verbrechen einen solchen tiefen Eindruck in die menschliche Seele, in die Seele der Frau und Mutter, wie dieses menschenunwürdige Verbrechen, mit dem die karrikierte Witzblattfigur der „bösen Schwiegermutter“ zu einer grauenhaften Realistik wurde. Dieser Umstand hat auch zur Folge gehabt, daß bis heute die Oeffentlichkeit und Wissenschaft nicht aufgehört haben, sich mit dem „Fall Lefebvre“ zu beschäftigen. Man hat versucht, den Fall Lefebvre juristisch wie psychisch — insbesondere auch psychoanalytisch — zu durchforschen, ohne zu einem allein gültigen Resultat zu gelangen. Aber alle diese Forschungen und Studien beweisen, daß es sich hier um ein allgemeines, aktuelles Problem handelt, den Kampf zwischen zwei Generationen, der alltägliche, unausrottbare

Gegensatz zwischen Schwiegerkindern und Schwiegereltern,

ein Gegensatz, der in dem „Fall Lefebvre“ ethische und kulturelle Hemmungen mit animalischer Wucht durchbrach.

Dieses wichtige Problem, das Tag für Tag millionenfach aufs Neue erwächst, läßt es richtig erscheinen, den „Fall Lefebvre“ hier zu behandeln, obwohl das juristische Problem gewiß nicht mehr aktuell ist, und Frau Lefebvre nun seit Jahren, still, ruhig und abgeklärt, in einem französischen Gefängnis auf das Ende ihres Lebens wartet, das, wie sie selbst immer wieder erklärt, mit dem tödlichen Schuß auf die Schwiegertochter, bis zur letzten Konsequenz erfüllt war!

Betrachtet man den „Fall Lefebvre“ in seiner Gesamtheit,

so erscheint die Mörderin von Anfang an unausstehlich, unsympathisch.

Sie ist alt, klein, häßlich, von einem unerträglichen Geiz. Immer kränklich, hysterisch. Ihre ganze Liebe gehört ihrem Sohn André. Als André die Absicht äußert zu heiraten, ist sie von dieser Absicht keineswegs begeistert. Aber sie widersetzt sich nicht. Aber acht Tage vor der Hochzeit verursacht sie bereits den ersten Streit mit der Schwiegertochter, der sie Vorhaltungen macht, sie benütze das Auto des Sohnes zu viel. Die Hochzeit findet statt. Die erst auf sechs Wochen veranschlagte Hochzeitsreise wird von Frau Lefebvre — aus Sparsamkeitsrücksichten — auf vier Wochen reduziert. Und jetzt schon beginnt Frau Lefebvre Konflikte zu suchen: in der Tatsache, daß André während der Hochzeitsreise nur Postkarten an sie schickt, sieht sie eine schwere Beleidigung, da sie den schuldigen Respekt vermissen ließen! Selbstverständlich mißt sie die Schuld an diesen Postkarten nicht dem Sohn — aber der Schwiegertochter bei. Das Verhältnis wird unerträglich. In ihren gelegentlichen Geschenken beweist sie immer wieder ihren Geiz, ebenso wie in den Vorhaltungen, die sie ständig der Schwiegertochter macht. Sie gestattet ihr nicht, Dienstboten zu halten, sie befiehlt ihr, rote Tischtücher zu nehmen um Wäsche zu sparen, sie verbietet ihr, Zutaten zu den Speisen zu nehmen. Das alles, obwohl sie Millionärin ist, und ihre Schwiegertochter, eine ruhige, bescheidene Frau, tatsächlich keinen überflüssigen Aufwand treibt.

Anfangs März des Jahres 1925 fühlt sich Andrés Frau Mutter werden. Schon im Juni versucht Frau Lefebvre, sich in den Besitz einer Waffe zu setzen. Am 24. Juni, anläßlich einer Reise, kauft sie in einer Waffenfabrik in St. Etienne eine Pistole. Als „Reiseandenken“ wie sie sagt. Und nun ist es für die psychische Beurteilung der Mörderin ungeheuer aufschlußreich, daß sie nun, im Besitz der Waffe,

sich von ihrem eigenen Sohne die Handhabung der Pistole erklären läßt.

Die nächste Zeit benutzt Frau Lefebvre dazu, „Versöhnungsversuche“ mit ihrer Schwiegertochter anzustellen, die mißlangen, da ein positiver Erfolg wahrscheinlich garnicht beabsichtigt war. Am Mittwoch, den 26. August 1925, trifft André mit seiner Frau seine Mutter abermals in Lille. Frau Lefebvre plaudert ruhig mit ihrer Schwiegertochter und bittet ihren Sohn, sie mit dem Automobil außerhalb der Stadt zu einem vorgeblichen Treffpunkt zu fahren. Neben ihrer Schwiegertochter nimmt sie Platz im Fond des offenen Wagens, während der Sohn das Auto lenkt. Hinter der Stadt bittet Frau Lefebvre ihren Sohn plötzlich, nach rechts abzubiegen, um über den Chemin de la Solitude nach einem nahen Pfarrhaus zu gelangen — sie beabsichtige dort für die Seelenruhe ihrer Eltern eine Messe lesen zu lassen.

An einer Straßenecke veranlaßt sie den Sohn anzuhalten.

In dem Augenblick, da der Wagen hält, zieht sie die Pistole und tötet ihre Schwiegertochter mit unbarmherziger Sicherheit,

die Kugel durchbohrt den Kopf von der einen Schläfe zur anderen.

In zehn Minuten erreicht das Auto in rasender Fahrt ein Krankenhaus. Regungslos, ohne eine Empfindung zu verraten, sitzt die Mörderin auf der Treppe des Hospitals, neben der Bahre der Toten. Ohne Wehren folgt sie den Gendarmen.

Dies der „Fall Lefebvre“, wie er in den Akten der Justiz erscheint. Ein Verbrechen von nie gekannter Grausamkeit riß einen Abgrund auf, den auch der psychologische „Fall Lefebvre“ nur matt erleuchtet. Was hat diese Frau veranlaßt, jede Hemmung zu überwinden? Sie war pathologisch. Zweifellos. Aber die reichlich zugezogenen Sachverständigen des Prozesses haben einwandfrei festgestellt, daß Frau Lefebvre im Augenblick der Tat und in der Zeit der Vorbereitung — die ja Wochen umfaßt — im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte war.

Sie ist vollverantwortlich für ihren Mord.

Sie leugnet das nicht. Sie betont immer wieder, daß diese Tat ihre Aufgabe war, die sie erfüllen mußte. Es überrascht, daß, seit dem Mord, selbst ihre körperlichen Leiden verschwunden sind. Frau Lefebvre ist heute eine ruhige, abgeklärte Frau. Daß man Reue von ihr verlangt, versteht sie nicht.

Ein Einzelfall als grauenhaftes Verbrechen. Aber ein Alltagsfall in seinen Voraussetzungen und Bedingungen. Hier sind Triebe durchgebrochen, wie sie im allgemeinen durch jahrtausendlangen Zwang und soziale Zensur verdrängt sind, oder doch so verdrängt sind, daß sie vor der Konsequenz zurückschrecken: die ewige und immer währende Rivalität der Mutter. In diesem Einzelfall wurde die Konsequenz durchgeführt, — der Todeswunsch für den Rivalen vollstreckt. Vielleicht hatte das Volksempfinden recht, wenn es während des Prozesses beharrlich an den Gerüchten festhielt, wonach Frau Lefebvre sogar die körperliche Gemeinschaft mit ihrem Sohn gesucht habe. Das andere Motiv, das für die allgemeine Seelenforschung wichtigere, liegt aber zweifellos in der Verletzung ihres Besitzbewußtseins. Sie hatte durch Andrés Heirat das Empfinden — sie sagt das selbst —

daß ihr der Sohn gestohlen sei.

Ihr Sohn war ihr Eigentum, den sie — vielleicht unbewußt — auch körperlich begehrte. Daß sie in ihrer Ehe eine frigide Frau war, paßt in dieses Bild. Den „Diebstahl“ mußte sie zugeben, da es keinen logischen Einwand gegen diese Ehe gab. Aber eifersüchtig wachte sie darüber, daß ihr der nötige Respekt — d. i. Anerkennung ihres primitiven Besitzbewußtseins — entgegengebracht wird. Ihr Geiz, der Schwiegertochter gegenüber, ist offene Feindschaft. Aus diesen Komplexen heraus entsteht die Absicht zur Tat. Als Andrés Frau sich Mutter fühlt, — für Frau Lefebvre die Ursache irrsinnigster Eifersucht, da das Mutterwerden der Frau ja ein Geschenk des Sohnes ist — und ihr diese, erst durch den Sohn aus einer unbestimmten Ahnung heraus verheimlichte Tatsache zur Gewißheit wird, — zögert sie nicht länger, das zu begeben, was sie als ihre heilige Aufgabe ansieht: die Rivalin zu beseitigen.

*

Der Gegensatz zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern wird nie verschwinden. Die primitivsten Triebe werden immer wieder durchbrechen, — auch wenn sie nicht zu einem Verbrechen von solch' unmenschlicher Grausamkeit auswachsen, wie in diesem „Fall Lefebvre“. Aber Millionen Verbrechen, die nicht nach dem Strafgesetzbuch zu verurteilen sind. Zwistigkeiten, Zermürbung, Vernichtung so mancher Gemeinschaft, sind auf das Schuldkonto jener Menschen zu verbuchen, die nicht die Kraft haben, ihre niedrigen Instinkte zu überwinden.

Bureaukratische Orgien in Frankreich.

Vor etwa vier Jahren warf eine Frau aus Chatelet bei Dijon ein totes Kaninchen in die Saone. Sie konnte damals nicht ahnen, welche Scherereien dies für sie haben, und welchen Sturm im Wasserglase der Bureaukratie sie erregen sollte. Zunächst nahm die Wasserpolizei Anstand an der Sache und leitete ein Verfahren ein, weil der Kadaver des Kaninchens, so klein er auch sei, die Stromschiffahrt stören könne. Sie berief sich dabei auf ein im Jahre 1727 erlassenes Gesetz. Die Angelegenheit wurde so ernst genommen, daß sich auch der Departementsrat der Präfektur mit ihr beschäftigte. Das Gremium kam indessen nach langen Beratungen zu der Erkenntnis, daß es in der Sache nicht zuständig sei. So gelangte denn die „Affaire Lapin“ mit all ihren verwickelten Einzelheiten zur Entscheidung an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, zum großen Leidwesen der Referenten, die genötigt waren, über den zu einem dicken Bande angeschwollenen Akten zu brüten und ihren juristischen Scharfsinn an das im Wasser beigesetzte Kaninchen zu verschwenden. Aber auch das Ministerium fand keinen Ausweg aus der Sackgasse und überwies deshalb die Akten an den Vorsitzenden des Staatsrats. Dieser entschied endlich dahin, daß die erste Instanz im Recht gewesen sei, sich auf das Gesetz vom Jahre 1727 zu stützen, und daß man dieses Gesetz auch richtig ausgelegt habe. So eröffnet sich dann der Oeffentlichkeit die Aussicht, auch fernerhin über die leichtsinnige Frau auf dem Laufenden erhalten zu werden, die ihrem Kaninchen im Wasser ein feuchtes Grab bereitete.

Witterungsbericht.

Das gestrige Teiltief über Bayern ist nach Sachsen und Schlesien fortgeschritten, während sich das westliche Tiefdruckgebiet verflacht hat und das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa unverändert fortbesteht. In Deutschland war es heute früh meist trübe, vielfach mit Regen- oder Schneefällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 2 und 8 Grad. Der Kahle Asten hatte frischen Nordwestwind, Nebel und 3 Grad Wärme.

Aussichten bis Montag: Wolkig ohne erhebliche Niederschläge bei wenig geänderten Temperaturen.

Ford

KUNDENDIENST überall!



● Diese zweitürige Limousine ●
mit Ganzstahlkarosserie kostet einschließlich Stoßstangen, elektr. Winker und Scheibenwischer, splitterfreier Windschutzscheibe und fünffacher Bereifung nur RM. 3965.— ab Werk Berlin.

... der hochwertige Gebrauchswagen dem Zeitgeschmack angepaßt!

Neuer hoher Kühler, niedrige Straßenlage, größeres, noch bequemeres Innere und schnittige Form sind kennzeichnende Neuerungen.

Der millionenfach bewährte, starke und sparsame Motor und die Grundzüge der Konstruktion sind die gleichen geblieben. Die Güte des Materials ist unverändert.

Sehen Sie sich diesen Ford an, bevor Sie eine endgültige Entscheidung treffen. Ihr Händler gibt Ihnen jede gewünschte Auskunft.

● 8/28 und 13/40 PS ●

Die Preise für beide Typen sind die gleichen

FORD MOTOR COMPANY A.-G. BERLIN WESTHAFEN

● Die Ford Credit Company finanziert Ihren Kauf zu weitgehend günstigen Bedingungen. ●

Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde.
Von der Erde scheid ich ab,
Denn mir ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh,
Von den Engeln droben zu.



Am Freitag abend 6 Uhr verschied sanft und ergeben in Gottes heiligem Willen meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau

Johann Boczkowski

geb. Eva Teschner

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. April 1930, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Gelsenk.-Ueckendorf, Almastraße 109, aus statt.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Wir suchen z. Verkauf unserer
Singer Nähmaschinen
zu erleichtert. Zahlungsbedingungen an Privat- und Handwerkerkundschaft 27603

rührige Herren
die gewillt sind, ihren Wohnort oder die nähere Umgeb. gründlich zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglichk. Einarbeitg. u. Unterstütz. durch d. Geschäft.
Singer Nähmaschinen-AG.
Bahnhofstraße 19.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 2 Min. v. Hauptbhf. Wildenbruchstr. 9 II.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten Viktoriastr. 108 I.

Gut möbl. Zimm.
mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten. Bochumerstraße 62.

Freundliche
Schlafstelle
an 2 Freunde zu vermieten. Bachor, Industriestraße 71.

Saub. Schlafst.
frei. Gewerkenstr. 53 Eing. Overhoffstr. 90

2 schöne beschlagnahmefreie
Mansarden
zu vermieten. 400 ℳ Baukostenvorschuß (bar) müssen bezahlt werden geg. Rückvergütung. 27589
Off. u. L. P. 965 an die Allg. Ztg.

Besseres
Etag.-Wohnhaus
im Stadtteil Bismarck, Schalke, Erle od. Buer-Mitte geg. hohe Anzahlung zu kaufen gesucht.
Ang. u. H. K. 917 an die Allg. Ztg.

Haus
in angenehmer Lage
gegen bar
zu kaufen gesucht.
Ausf. Angeb. mit Preisang. unt. C. N. 854 an die Allg. Z.

Sichere Existenz.
Gutgehendes
Zigarrengeschäft
mit Ware u. Zimmer (Miete 70 ℳ) an verkehrsreich. Straße, krankheitsh. sof. für 700 ℳ zu verkaufen.
Off. u. L. B. 970 an die Allg. Ztg.

Lebensmittelgeschäft
wegen Wegzugs sofort zu verkaufen. Für Einrichtung u. Waren sind 6 bis 7 Mille erforderlich. 4 Z.-Wohnung vorh.
Off. u. M. C. 975 an die Allg. Ztg.

Hüteburschen und Landmädchen
für das Arbeitsamt Prießnitz in Pritzwalk (Brandenburg) sofort gesucht. Schulentlassene Burschen erhalten Mindestlohn 15 RM., steigend bis 20 RM.
Perfekte Landmädchen erhalten 45 RM., ungelernte und angelernte entsprechend weniger.
Meldung und Auskunft beim Arbeitsamt, hier, Hiberniastraße 2 — für Burschen Zimmer 30 (Baracke), für Mädchen Zimmer 19.

Lernt Schaufensterdekorieren und Plakatmalen
Dekorateuren-Fachschule
Aachenerstraße 64
Köln, Prospekte gratis

Ladenlokal
(Alter Markt 1)
evtl. mit 5-Zimmer-Wohn., ganz od. geteilt zum 1. April zu vermieten. Günstige Lage mit stark. Verkehr.
K. Andres, Glückaufstraße 8. Telephon 22138.

21641 ist die Numer bei Aufgabe von kl. Anzeigen



Umständehalb. verkaufe ich schönes
Hausgrundstück
mit anliegendem
Bauplatz
in Hauptverkehrsstr. eines Stadtteils von Gelsenkirchen. Ungewöhnl. günstig bei mäßiger Anzahlung. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 27610

Lebensmittel-Geschäft
evtl. mit Wohnung sofort zu kauf. od. mieten gesucht. Schr. Ang. u. H. W. 927 an die Allg. Z.

Einfamilienhäuser
kaufen oder mieten Sie in allen Lagen u. Ausstattungen d.
Backhaus & Co.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 30.

Eckladenlokal
in Horst-Süd
(Markenstr.) sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Auskunft u. Tel. 263 41 Gelsenkirchen. 27632

Ladenlokal
in der Bismarckstr., Nähe Stern, mit 1 Schaufenster und 1 Nebenraum zu miet. gesucht. 2990
Emil Stratmann, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 154.

Ladenlokal
nebst 3-Z.-Wohnung, sehr geeignet für Bäckerei u. Metzgerei-Backstube u. Nebenräume werd. gebaut. Zu erfragen am Bau Steinmetzstraße sowie Wörthstraße 5 bei Gebr. Brefart.

Im Stadtt. Schalke, in günstig. Lage an der Schalkerstraße, wird ein 27611
Ladenlokal
ca. 130 qm groß, z. 1. Juli frei.
Anfr. u. M. D. 976 an die Allg. Ztg.

Geld
an sich. Leute jeden Stand, ges. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß. Sonnt. 10-6½ U.

Suche aus Privathd.
Mk. 8000.-
auf 1a. Objekt an erst. Stelle zu leihen.
Off. u. L. U. 969 an die Allg. Ztg.

Handkarre
billig zu verkaufen. Hüttenstraße 45.

Photomaton
Acht verschiedene Bilder in 20 Sekunden für nur
1-
nach 8 Minuten fix und fertig.
Photomaton
zur Konfirmation
Photomaton
für Schüler mit neuen Mützen
Photomaton
entdeckt Ihr Talent zum Film
Photomaton
für Pässe, Ausweise, Führerscheine
Photomaton
Postkarten-Vergrößerung, Gruppen } unsere billig u. gut
Flaskamp
Alter Markt 20
Ruf 22417
Durchgehend geöffnet.
Sonntags wegen des großen Zuspruchs jetzt 10—1½

---

unreiner Teint und Sommersprossen
Pickel, Mitesser und Flecken reinen und säubert: Ihr sonst hübsches Gesicht ist dadurch entstellt.
Durch **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** werden Sie diese lästigen Hautunreinlichkeiten los werden.
Herba-Seife Mk. —.65, 100% ersetzt Mk. 1.—
Herba-Creme (schützt, heilt) Mk. —.85, Mk. —.85
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Eilt!
Donnerstag Ziehung!
10.-16. April
Einzellose 1.- Doppellose 2.-
Volkswohl Lotterie
Höchst- und Hauptgewinne:
150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u.s.w.
Glücksbriefe auf 5 Einzellosen 5.- auf 5 Doppellosen 10.-
Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Tüchtige Vertreter
gesucht bei höchster Provision für unsere erstklassigen Holzrouleaux, Jalousien, Rolläden — Markisen
Geyer & Klemt, Neuss.

Einfamilienhaus
(8 Räume, die nach einiger Zeit bezogen werden können, die beid. unteren Räume sind bequem als Ladenlokal einzurichten, besond. f. Friseur geeignet) im Mittelpunkt d. Stadt Gelsenkirchen, Nähe Hbf., Verbindungsstr. zw. den beiden Hauptstraß., sof. zu verk. Off. unter Angabe d. Barzahlung u. P. C. 977 an d. Allg. Z.

3
vorzügliche gebr.
Pianos
sind ganz besonders billig zu verkaufen.
250.—
650.—
750.—
Pianohaus
Hilger, Essen
im Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Gebrauchtes 27619
Harmonium
und gebrauchter
Flügel
preisw. zu verkauf. Zu besicht. Sonntag von 12 bis 2 Uhr.
Zegers, Bochumerstraße 42.

Architekt, 29 Jahre alt, gute Erscheing., möchte gebild. junge Dame zwecks 7685
Heirat
kennen lernen. Zuschrift. mit Bild unter L. R. 966 an die Allg. Ztg.

Alleinsteh. Witwe, 45 J., evangel., mit gemütl. Heim, s. die
Bekanntschaft
eines soliden Herrn von 50 bis 55 J. Ang. u. L. W. 971 an die Allg. Ztg.

Witwe, 37 J., mit 7jähr. Jung. wünscht die Bekanntsch. eines Herrn zwecks Heirat. Haushalt und 3 Z.-Wohnung vorhanden
Dormann, Herthastraße 30.

Ihr Geld
vervielf. sich tausendfach, wenn Sie Ihren Kindern ermögl., Klavierspielen zu lernen. Musik verschönt das Leben. Aber erst die selbstausgeübte Musik gibt die wahre Freude u. gibt ihnen Ansehen bei jedermann. Meine Kauf- und Mietbedingungen ermögl. auch Ihnen die Anschaffung eines erstkl. Instruments. Gute Pianos 975 RM., Harmoniums 250 RM. Erstkl. ganz wenig gebr. Marken-Klaviere wie Blüthner, Bechstein, Seiler usw. in schwarz, Eiche, Nußbaum zur Hälfte des regul. Preises mit voller Garantie und auch zu meinen so günstig. Bedng. Kaufen Sie für Ihr Kind ein dauerhaftes Instrument. Sie legen Ihr Kapital wertbeständig und gut an.
Pianohaus Rating, nur Stadenburgstraße 8. Größte Auswahl Deutschlands feinster Fabrikate.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schmiedestraße 164.
Trauersachen sofort!

Beerdigungs-Institut Zellermann
erledigt bei Trauerfällen alles prompt und gewissenhaft Florastraße 44 Overwegstraße 45, Fernruf 4142

Tücht. Vertreter
auch Damen, für neuen leichtverk. Artikel, der in allen Haushaltungen gebraucht wird, zum Besuch jeder Privatkundsch. gesucht. Angenehme Reisetätigkeit. Kleines Muster. 20 bis 40 RM. tägl. Verdienst. Nach kurz. erfolgr. Tätigk. evtl. feste Anst.
Schwarthoff & Co., Essen, Vereinsstr. 38. / 9—1 u. 3—6 Uhr.

Polsterei f. tüchtig.
Vertreter
bei hoher Provision für d. Verkauf von Polstermöbeln in Privat u. Wiederverkauf. 7669
Ang. u. M. A. 973 an die Allg. Ztg.

Alte erstkl. Feuerversicherungs-Gesellschaft, d. auch sämtliche anderen Versicherungsbranchen betreibt, hat ihre
Hauptvertretung
an tüchtige Herren zu vergeben. Angebote erbitten wir unter E. S. 967 an die Allg. Ztg.

Tüchtiger 27609
Reisender
(abgebaut. Beamter) m. eingeführt. Tour für d. Verkauf von Strickjacken u. Maß gesucht. Off. u. L. K. 960 an die Allg. Ztg.

An Vertreter, bei d.
Bäckerkundschaft
gut eingeführt, vergebe ich bei hoher Provision die
Vertretung
meiner Backtücher, Spritzbeutel, Berufskleidung usw.
Paul Sappelt, Magdeburg, Steinstraße 9/10.

Pausen-Spieler
frei, billig. 7668
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Schneidergeselle
auf Kleinstücke außerdem Hause sof. ges.
Eschenbach, Bochumerstraße 178.

Suche z. 15. April tüchtiges evangel.
Mädchen
das selbst. arbeiten u. kochen kann. Gute Zeugnisse erforderl.
Frau Bernh. Zinn, Küppersbuschstr. 60, Weißwarengeschäft.

Nebenverdienst
durch Schließfach 78 Ahlen i. W.

Ehrliches 7663
Mädchen
für einige Stunden vormittags gesucht.
Glaser, Böhlingshof 11.

Für klein. Privathaushalt (3 erwachs. Pers.) sofort zuverl.
Mädchen
mit gut. Zeugnissen, nicht unter 20 J., gesucht. 27631
Frau G. Gickelkamp, Ueckendorferstr. 208, a. Ueckendorfer Platz

Hausmädchen
welches selbst. alle Hausarbeit versteht, auch kochen kann, f. kl. Haushalt gesucht.
Woege, Hochstr. 25 II.

Junge Dame
mit Lyzeal- u. höh. Handelsschulbildung (beruft) tätig) sucht entsprechende 27605
Nebenbeschäftigung.
Off. u. L. T. 968 an die Allg. Ztg.

Selbsthilfe-Versteigerung.
Montag morgen 11 Uhr werde ich am Güterbahnhof (Bhf.) laut handelsgesetzlicher Bestimmungen und für Rechnung dessen, den es angeht. 27616
1 Waggon Rohrrüben
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paul Pfordte, Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 223. Telephon 221 13.

4 Raum-Wohn.
m. Zubehör in Neubau zum 1. Mai zu vermieten. Bauer Schützenstraße 3.

Bessere abgeschloss.
4Zimmerwohn.
mit allen Nebenräumen, Ecke Wanner- u. Schützenstr. zum 1. April zu vermieten. 2531
W. Freienstein Nachf. Baugeschäft. Bohwinkelstraße 45.

Zahle demjenigen 100 ℳ, der mir eine
3-4 Zimmer-W.
besorgt. Part.-ang. Rote Karte vorhand. Off. u. M. B. 974 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene
2Zimmerwohn.
mit Mansard. gegl. ob. 3-Zimmerwohnung, abgeschl., in gutem Hause zu tauschen gesucht.
Off. u. L. M. 962 an die Allg. Ztg.

Führende Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht zum baldigen Diensteintritt einen im Versicherungs-Außendienst bewährten Herrn als
Direktions-Oberinspektor
gegen Gehalt, Tagesspesen, freie Fahrt und Provision.
Außerdem werden zur Unterstützung der Bezirksleitung noch einige tüchtige
Berufsvertreter
sowie nebenberuflich tätige Vertreter und
stille Mitarbeiter
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Einarbeitung erfolgt durch die Bezirksdirektion.
Angebote mit üblichen Unterlagen (Lebenslauf etc.) erbeten unter Jd. 374 an Invalidendank, Ann.-Exp. Berlin W 9.



Gelsenkirchen, Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Bochumerstraße 20, **Baer, Rud. Burgmer,** Goldbergstraße 2, Hotel zur Post.

Werkstätten für feinste Maßschneiderei
Livreekleidung nach Maß
Größte Auswahl in- und ausländischer Stoffe
Karstadt
Gelsenkirchen

Feuerbestattung
Sachleistungsversicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit.
Bargeldversicherung bis 5000 Rm. (Kleinlebensversicher.) Kollektiv-Sterbegeldversicher.
Rechtsanspruch. Politisch und religiös neutral.
Altbekannte führende Fachversicherung für Feuerbestattung ist ihre
Generalvertretung Gelsenkirchen
an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unter P. 381 an Invalidendank Ann.-Expedition, Berlin W 9

Beim Einkauf von Betten
denken Sie zuerst an das
Bettfedern-Import-Haus
D. Herstein
Größtes Bettfederlager Gelsenkirchen-Buers
Gelsenkirchen, Vereinsstraße 21
Bei mir gekaufte Betten halten ein Menschenalter

Unserm langjährig. Mitglied
Herrn Gustav Heymann
nebst seiner
Ehefrau Martha
geb. Helwich
zu ihrer am Sonntag, den 6. April stattfindenden **Silberhochzeit** die
herzl. Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet vom
Ost- u. Westpr. evgl. Arbeiterverein
Bulmke.

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzünd., Gelbsucht, Leber-, Magen, Nierenkrankheiten empfehlen wir den seit 30 Jahren bestens bewährten
Stern-Engel-Tee
Nur in Apotheken erhältl.
Notariell begl. Beweism. gratis durch Vegetabil. Heilmittelfabrik Bad Schandau/Elbe

---

Hypotheken
auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser. Auch für Neubauten u. projektierte Neubauten zu zeitgem. Bedingungen.
Jos. Heinkele,
Hans-Sachs-Haus, 3. Obergeschoß, Zimmer 324. Tel. 23794.

Klavierunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt nach modern-methodischen Grundsätzen
Lucretia Bolwin,
Diplom-Musiklehrerin,
Klosterstraße 17.

Erna!
Kehre zurück alles vergeben!

OttoArnholdt
Leitergerüstbau
Gelsenkirchen Ruf 21517
Größtes und ältestes Geschäft am Platze
stellt Leitergerüste für alle Zwecke

Schmerz + laß nach
das Hühneraugenmittel
Kein Pflaster Kein Messer Kein Schmerz
millionenfach im Gebrauch!
Medizinal-Drogerie
Fritz Löbbecke Kirchstr. 21 nur **50** Pf
General-Vertrieb für Gelsenkirchen

Zur Wohnungsreinigung



Staubsauger — Bohner

Zum Abziehen und Polieren von Parkettböden.
Zum Reinigen und Polieren von Linoleum- und gestrichenen Fußböden, von Stein-, Holz- und Kunst-Fußböden.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Preis des Staubsaugers Mk. 165.—
Preis des Bohners Mk. 185.—
bei Barzahlung

Auf Wunsch Ratenzahlung.



Fugenlose Trauringe. — Das größte Lager in Essen. Gravierungen kostenlos. — Preise allerbilligst.

Führendes Fachgeschäft **Deiter** Essen Limbecker Str. 7.

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 23604 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- u. Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

Ab vom 1. April ab bei der **Ruhrknappschaft** zugelassen für die Stamm- und Familienversicherung
R. Dorlöchter
staatlich geprüfter Dentist
Buer-Erle, Bismarckstraße 147.
Telefon Horst-E. 1413 (S.-A. 30413)
Sprechstunden von 9—12 Uhr und 2½—5 Uhr.

Wissen Sie schon?
Was Methode Zeileis-Gaißbach ist?
Eine Behandlung fast sämtlicher Krankheiten (außer Geschlechtskrankheiten) durch kombinierte hochfrequente Ströme mit biologischer Radium-Emanation und einem besonderen System aktiver Behandlungen. Röntgen, Heliim. Höhensonnen, Valysonn, Solux und Farblichtbestrahlungen (Doppelbestrahlungen). Die an das unglaubliche grenzenden Heilerfolge von Gaißpach (Oesterreich), die mit dieser Methode erzielt wurden, sind in den Tageszeitungen schon öfters lobend besprochen worden. In Gelsenkirchen befindet sich jetzt auch ein derartiges Institut unter meiner Leitung.
E. Roepke, v. d. Reckestraße 13 (b. Rathaus).
Zugleich bringe ich mein bestenseingerichtetes Naturheilbad, welches in allen Räumen renoviert ist, in empfehlende Erinnerung. Damen- und Herren-Bedienung.



Butter noch billiger!
Feine Molkereibutter Pfd. 1.48
Oldb.-Süßrahmbutter Pfd. 1.65
Holländ. Teebutter Pfund 1.75
Trotz billiger Preise, bekannt feinste Qualität.
Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 23917

Eisenschrott und Altmetalle,
Personen- und Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft, wie bek., jede Menge gegen sofortige Kasse. Schmeck, Bulmkerstr. 33 Ruf 24792. Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Heraus mit der Frühjahrskleidung!
Die Bügelanstalt Gelsenkirchen, Kirch- u. Vereinsstr.-Ecke bügelt Anzüge, Fracks, Smokings tadellos auf. Reinigen! Färben! Kunststopfen! Reparaturen und Neuanfertigung!

Violin-Unterricht
erteilt gründlich
Musiklehrer P. Wrobel, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 112, 2 Etage, Eingang Olgastraße.

Hochfeiner **Damen-Salon.** Mahagoni, innen wie außen sauber pol., Messingbeschlag und Verglasung, fein geschliffene Spiegel, Bittine, Sofa mit Umbau, 2,70 m hoch, 2,40 m breit, Tisch und 2 Sessel, wegen Platzmangels billig zu verkauf. Zu erfr. Mechtenbergstraße 78 Laden. 7665

Klavierstunde erteilt gut u. billig zu jeder Zeit in u. außer dem Hause, desgleichen stelle Unterhaltungsmusik für Cafe, Restaurant und Kino, auch vertretungsweise. Käte Sembach, Hüllerstraße 71.

Erteile Unterricht in sämtl. mathemat. und techn. Fächern, auch Vorbereitungsunterricht auf techn. Anstalten. 7682 Ang. u. L. Z. 972 an die Allg. Ztg.

Tiefgebaut. weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. Besichtigung 1—3 Uhr. Walpurgisstr. 58, pt.

Oval. Tisch (Alt-Mahagoni) zu kaufen gesucht. Ang. u. M. G. 979 an die Allg. Ztg.

Düngekalk schwarze und rote Gartenasche, Gartenkies, vorrätig. 27451 Max Adler & Co., Rheinischestraße 30. Fernsprecher 228 51

Wer beteiligt sich an gemeins. Einkauf v. Butter u. Kaffee? Viel Geld erspart. Off. u. A. L. 451 an die Allg. Ztg.

Schönheitsfehler Falten, Runzeln, unreiner Teint usw. beseitigt Massage-Apparat „Liliput". Preis 2.— ℳ franko Nachn. Jos. Fischer, Bochum i. W. Brenschederstraße 19

Hallo! Telephon 2733
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi Schalkerstraße 91.

Die größte Ehe- Vermittl. mit Beziehungen zu allen Kreisen, weltbekannt leistungsfähig u. von gutem Ruf ist die reell bekannte **Fortuna** Mülheim-Ruhr. Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41608. Dortmund. Westenhellweg 134. Inhaber A. Trippel, Filialen: Duisburg Düsseldorf, Köln. Einheir. i. Geschäfte aller Branch., Wirtschaft., Hotels, Landwirtschaft., Fabriken sow vermög. Partien Sprechz. auch Sonnt.

Herren Rad billig zu verkaufen. Schmidtke, Gewerkenstraße 74 II

2 Motorräder „Sarolea" u. „Gillet" 500 ccm, ol. f. gest. Ia. Zustand, mit od. ohne Seitenw., weg. Auswanderung bill. zu verkaufen. Fuchs, Dortmund, Bornstraße 146.

Auto-, Radiobatterien werden fachmännisch repariert u. geladen Adolf Biegel Bochumerstraße 58 Telephon 22570.

Kpltl. Polstermöbel 2 Pfl. Leder.-Sofas u. Chaiselongues für 40—55 ℳ 1 Posten Plüsch-Sofas für 75 bis 85 ℳ zu verk. Polsterei Weiß. Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Kleiderschränke Eimerschränke, Ledersofa, Büfett, Herde, Fahrrad und Grammophon wegen Platzmangels billig zu verk. Dessauerstraße 17, Laden.

Einzigdastehend **größte Ehe-** Vermittlung Westdeutschl. u. leistungsfähigste, mit Zweigstellen, betreibt nur Frau A. Derendorff, Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116; Olderfeld, Tel. 36698; Köln, Tel. 76298, Bonn und Hagen. Beste Partien, mit und ohne Vermögen, Einheir. in Geschäfte, Güter, Fabriken, Finanzheir. sind bei mir ständig vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen.

Garde-Verein 1. Bataillon.
Sonntag, 6. April, nachm. 3 Uhr, im Vereinsheim Mitter Versammlung. Unbedingtes Erscheinen aller Kameraden erwartet 2989
Der Vorstand.

Städtische Veranstaltung
Mittwoch, 9. April, 19,30 bis 22 Uhr, Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielh.: „Gespenster". Familiendrama von Henr. Ibsen. Vormittagsr. weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Knabmanns-Musikschule Gegr. 1915 Industriestr. 35
Unterricht für Beruf und Haus Kammermusik u. Orchesterspiel
Honorar frei. Neuaufnahmen jederzeit.
Voranzeige: Das 19. Schüler-Konzert ist am 4. Mai in der Stadthalle.

Johann Kohl
Malermeister, Gelsenkirchen, Hertastr. 10
Werkstätte für jede Art v. Anstrich, Lackierung, Tapeziererarbeit, Glaserei u. dekorative Malerei

Musik in jeder Art und bester Ausführung stellt C. Graf, Musikdirektor Marktstraße 11. Junge Leute zur Ausbildung ges.

H. W. Hidding Dentist Gelsenkirchen Ringstraße 27 Telefon Nr. 2606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr, Samstags nur von 9—1 Uhr

Gut erhaltener **4" Holzlangwagen** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter M. F. 987 an die Allgemeine Zeitung. 27118

Nur kein Konkurs! sondern bewußt. Sie rechtz. Fachm. mit d. Wahrnehmung Ihrer Interessen **Bruno Plogstys** Bücher-Revisor Tel. 266 76



PLAKATE ein- und mehrfarbig Linol- und Bleischnitt durch **Buchdruckerei Carl Bertenburg**



Cliché's in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung Allgemeine Zeitung Ruf 21641.

Wer hat Stoff?
Bei guten Zutaten 10 Proz. Rabatt auf den bereits billigen Verarbeitungspreis. Empfehle gleichzeitig mein großes Stofflager, nur Ia Ware mit 20 Proz. Rabatt. Gute Verarbeitung, für tadellosen Sitz wird garantiert. †2967
Ernst Masis, Schützenstraße 16.

Rolladenfabrik
Jul. Schüller
Gelsenkirchen, Hochstraße 24
Uebernahme sämtlicher Reparaturen an **Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung**
Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik Telefon 21829

FUSSBODEN-
LINOLEUM
liefert, verlegt und repariert fachgemäß das Spezialgeschäft
Schmedeshagen
Bismarckstr. 118. Tel. 20717. Ia. Referenzen

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt Blindenverein, Neumarkt 2. Telephon 23337

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 2337

Hochfeines, modernes **Schlafzimmer** (Weißlack) m. Innenspiegel und sämtl. Zubeh., ca. 4 Mon. gebraucht, aber vollkommen neuwertig, spottbillig zu verk. Möbelhaus Bamvert Bismarckstraße 204.

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Sonntag, 6. April, 19.30 bis 22.30 Uhr: Fidelio.
Montag, 7. April, 20 bis 22.30 Uhr: „R 9 8".
Dienstag, 8. April, 20 bis 22.30 Uhr: „R 9 8".
Mittwoch, 9. April, 19.30 bis 22.30 Uhr: Simone Boccanegra.
Donnerst., 10. April 19.30 bis gegen 22 Uhr: Die Fledermaus.
Freitag, 11. April, 19.30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Samstag, 12. April 19.30 bis 22.30 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonntag, 13. April, 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
In Vorbereitung: Pfitzner: Die Rose vom Liebesgarten — Verdi: Macbeth.
Schauspielhaus.
Sonntag, 6. April, 19.30 bis 23 Uhr: Weekend im Paradies.
Montag, 7. April, 20 bis 22.30 Uhr: Major Barbara.
Dienstag, 8. April, 20 bis 22.30 Uhr: Major Barbara.
Mittwoch, 9. April, 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!
Donnerst., 10. April 20 bis 22.30 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!"
Freitag, 11. April, 20 bis 22.30 Uhr: „R 9 8".
Samstag, 12. April, 20 bis gegen 23 Uhr: Maß für Maß.
Sonntag, 13. April, 19.30 bis 22 Uhr: Weekend im Paradies.
In Vorbereitung: Kraaz und Hoffmann: So'n Blindhund! — Rehfisch u. Herzog: Affäre Dreyfus.

Stadttheater Duisburg
Sonntag, 6. April, 15 bis nach 18,30 Uhr: Tannhäuser. — 20 bis geg. 22 Uhr: Gastspiel Max Adalbert. Berlin in: Das Parfüm meiner Frau.
Burgwallheater:
Sonntag, 6. April, 15.30 bis geg. 18 Uhr: Frau im Hermelin. — 20 bis geg. 22.30 Uhr: Die lustige Susanne.

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater.
Sonntag, 6. April, 15 bis nach 18,30 Uhr: Tannhäuser. — 20 bis geg. 22 Uhr: Gastspiel Max Adalbert. Berlin in: Das Parfüm meiner Frau.
Montag, 7. April, 20 bis gegen 23 Uhr: Der Opernball.
Dienstag, 8. April, 20 bis gegen 23 Uhr: Die Sache, die sich Liebe nennt.
Mittwoch, 9. April, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Donnerst., 10. April, 19.30 bis geg. 22,15 Uhr: Die Hochzeit des Figaro.
Freitag, 11. April, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Hans Daniell
Samstag, 12. April: Geschlossen.
Sonntag, 13. April, 15 bis 18,45 Uhr: Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf Wartburg. 20 bis gegen 22,45 Uhr: Liesland.
Montag, 14. April 20.30 bis geg. 23 Uhr: Jedermann.
Dienstag, 15. April, 19.30 bis gegen 22,45 Uhr: Der Freischütz.



Wir wir ihre **Blitzgravurerkrankung** ohne Berufsstörung beseitigt und er heilen, schützt unsere Kur mit 20 Millionen Dollar Garantie gegen Erblindung vom 1.- Tage an. Prospekte gratis
FRANZ MENZEL HANNOVER Lavesstraße 33

Städt. Veranstaltungen

Generalmusikdirektor

Prof. Hermann Abendroth

konzertiert mit seinem

Kölner Kammerorchester

morgen

Montag, den 7. April, 20 Uhr, im

Hans-Sachs-Haus

Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im Hans-Sachs-Haus Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Lebensmittelhandel

Am **Montag**, den **7. April**, abends 8¼ Uhr, wird in der Libelle, Alter Markt Nr. 6, der Verbandssekretär Herr Leufen aus Berlin, über das sehr wichtige Thema:

Die Einkreisung des Kolonialwaren-Kleinhandels

sprechen. Ferner wird der hochinteressante Film:

„Unser Feld ist die Welt"

vorgeführt. Zu zahlreichem Besuche ladet sämtliche Berufskollegen ohne Ausnahme ein. **Eintritt frei!**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger direkter Passagierdampferdienst nach

CANADA

Auskunft
für Reisende und

Auswanderer

über Einreisebestimmungen, Fahrpläne u. Fahrpreise durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine sämtlichen in- und ausländischen Vertretungen

In Gelsenkirchen, Lloyd-Reisebüro Hugo Bagusat, Georgshaus am Neumarkt in Buer Mittelstandshaus, de la Chevallerieplatz 23.

Schmiede- u. Fahrzeugbauer-Zwangs-Innung Gelsenkirchen

Private

Kraftfahrschule

Gewissenhafte Ausbildung zum Kraftfahrer durch erstklassigen langjährigen Fachmann

Für Damen separate Kurse

Schule und Betriebsräume: Bochumerstraße 138/160.
Vorsitzender: Franz Golzheim, Obermeister der Schmiede-Innung, Telephon 23216.
Geschäftsstelle: Innungs-Ausschuß, Kaiserplatz 7, Ecke Industriestraße, Telephon 3553 und 4865.

1930 Kaiserliche Oberrealschule 1930
Aufn. f. all. Klass. Sorgf. Beaufs. u. Förder. i. Internat. Zeugnisse mit Berechtigung. Prüfung a. d. Anhalt. Prospekt. Direktor Dr. Heet
Oberkassel - Bonn

Gebrauchte Damen- u. Herren-
Fahrräder
guterhalten, billig zu verkaufen.
E. Kämper Maschinenhandlung Vereinsstraße 48

10 Jahre Gardinenhaus Boost

Dekorationsstoffe
Gardinen
Teppiche
Läufer
Betten

10% Rabatt

Persönliche fachmännische Bedienung

Bahnhofstr. 71

Halt! Bevor Sie bei einer **Baugenossenschaft** einen Vertrag tätigen. — Bevor Sie Geld zu hohem Zinsfuß aufnehmen. — Sie schädigen sich selbst, wenn Sie sich nicht mit dem Spar-Ring in Verbindung setzen. — Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch
Auskunft im Büro von 9-11 und 5-7 Uhr.
Spar-Ring-Marken sichern jedem Kunden ein schönes Spargeld.
Spar-Ring Bezirksleitung Stolzestraße 2 am Moltkeplatz

Meine Damen!
Wollen Sie Ihr **Haar färben?**
Dann nur vom **Fachmann.**
Es ist **Vertrauenssache.**
P. Michel, Damenfriseur
Spezialraf in Färben u. Dauerwellen
Kreuzstr. 18. Tel. 26461



Man achte auf meine Firma

Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker
Beim Fachmann Emil Bäcker
Zur Konfirmation und Kommunion schenkt man Uhren.
Ich habe hierin eine schöne Auswahl zu soliden Preisen. Falls Bedarf, machen Sie Gebrauch von meinem Anerbieten.
Reparaturen wie stadtbekannt preiswert
Zeiger 25 Pfg., Glas 25 Pfg., Federn von 1.75 Mk. an
Inh.: **Emil Bäcker** Uhrmachermstr. 2. Ecke Hauptstr. Eingang nur Elisabethstraße

Trauringe
fugenlos in jedem Feingehalt
Allerbilligste Preise
Uhrenhaus Krewet
Bahnhofstr 73

Kanarienhähne, gutsingend u. Weibchen billig zu verkauf. Tietze, Katernberg, Kruppstraße 4.

VOKI das Tierliegemittel Alleinverkauf Göbel, Alter Markt 26

Das beste **Vogelfutter** Göbel, Alter Markt 26

Prima Anzüge und Mäntel nach Maß
Eschenbach Bochumerstr. 178.

Meine DAUERWELLEN

Damen, wenn Sie mehr Freude haben wollen an Ihrer Frisur, dann rate ich Ihnen unter den fachkund. Händen in meinem Salon machen zu lassen. Sie werden erstaunt sein über dieselben.
SALON HIRSCH versteht sich darauf!
Hindenburgstr. (gegenüber d. städt. Badeanstalt) Tel. 21912

Qualitäts-Möbel

hervorragend schöne Modelle in Eiche und allen polierten Edelhölzern

Ueberzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung von unserer riesigen Auswahl und billigen Preisen

G. Block

Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche
Gelsenkirchen, Schalker Straße 75
(Ecke Liboriusstr.) Haltestelle der Straßenbahn Linie 1
14 große Schaufenster Gegründet 1868

Als einziges Mitglied der Zentral-Einkaufs-Vereinigung deutscher Möbel-Fachgeschäfte am Platze
Durch gemeinsamen Großeinkauf
Spitzenleistungen an Qualität und Preiswürdigkeit

Schöne moderne
Küchen, Schlafzimmer, Sofas und Einzelmöbel
gebe billig, auch auf
Teilzahlung ab.
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtgarten.
Neue gebrauchte Möbel in Zahlung.

Nach dem Hausputz



ist die Wohnung doppelt behaglich, einem Schmuckkasten gleicht sie mit den modernen Fensterbehängen und wundervollen Teppichen, die Sie bei uns in bester Qualität und grösster Auswahl vorfinden.

Bevor Sie Neuanschaffungen machen, besuchen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Läger. Sie werden kostenlos fachmännisch beraten, finden die grösste Auswahl zu günstigsten Preisen nur bei

Hanneke Gelsenkirchen Hochstr. 55

Raupach's
Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer
Stärkewäsche
Gardinen
Hauswäsche
Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225; Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75

Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzebildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolg gestatten bei mir eingesehen werden. – Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.

Dr. Diehl Schuhe
ALLEIN-VERKAUF
Wessling
Gelsenkirchen – Bahnhofstrasse 21

Vor Kauf versäumen Sie nicht, m. reichhaltige Ausstellung zu besuchen



Ich fabriziere selbst und, baue prima Werke ein. Die Gehäuse werden auf Wunsch zu Ihren Möbeln passend gebeizt ohne Preisaufschlag.
Musik-Apparate, Musik-Schränke, Musik-Truhen, Musik-Koffer in allen Preislagen auf bequeme Teilzahlung.
Grammophon-Schallplatten in großer Auswahl.
Sprechmaschinen-Leibfried
Gelsenkirchen, Hochstraße 77.

Gallensteine
werden in kürzester Zeit schmerzlos beseitigt.
Keine Kuren — Keine Bestrahlungen
Frau Irma Riedel
Gelsenkirchen, Rheinelbestr. 42
Sprechstunden nur vormittags.



Trauringe
in ca. 20 verschiedenen Ausführungen finden Sie in unserer Trauringsabteilung besonders preiswert
Ca. 500 Stück am Lager
Besicht. Sie unsere 4 Schaufenster

Zur ganz besonderen Beachtung!
Herz-, Leber-, Magen-, Darm- und Gefäßerkrankungen, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Arterienverkalkung, Gicht, Rheuma, Ischias u. a. w.
werden, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen äußerst gewissenhaft behandelt.
Heilinstitut A. Müller,
Gelsenkirchen, Schalkerstraße 42/44 I.
Homöopathie, Biochemie, Pastor-Felke-Heilverfahren.
Bestrahlungen: Höhensonne, Eisenbestrahlungen, Sollux- und Vitaluxbestrahlungen.
Untersuchungen: Irisdiagnostik, Harnanalyse, und mikroskopische Untersuchungen.
Zugelassen zur Volkswohl-Krankenunterstützungskasse Sitz Dortmund.
Sprechstunden:
Nur Montags, Dienstags und Mittwochs von 9—12 Uhr und 3—6 Uhr.

Spezial-Reparatur-Werkstatt
für
Holz- u. Stahlwellblech-Rolladen
Zug- u. Roll-Jalousien, Markisen
Scherengitter sowie Neuanlagen
Paul Ostländer
Hochstr. 15, Gelsenkirchen, Fernr. 25377

Photographische Kunstanstalt
Max Majer, Neustr. 25. Tel. 23525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

HIBERNIA
Hausbrand- u. Förderkohlen
Ausgabe: 8—16 Uhr

Ein nie wieder so günstiges
Oster-Angebot!
Jetzt kaufen Sie auffallend billig... denn meine Läger sind zu überfüllt!

Speisezimmer echt Eiche kompl. besteh. aus: 1 Büfett m. Vitrinenaufsatz, (Büfett-Unterteil mit pol. Mitteltür, echt nußbaum, Silberkästen, Innentüren mahag.-pol.) 1 Kredenz, 1 Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 525.-

Speisezimmer echt Eiche Ausfüh. wie vor, sehr vorneh. Mod., z. außergewöhnlich billigen Preise
Mk. 565.-

Speisezimmer allerneuestes Mod. echt Eiche, erstkl. Verarb., zum herabgesetzt. Preis, kompl. mit Tisch und 4 Stühlen
Mk. 655.-

Speisezimmer Eiche kompl., ganz schw. Ausfüh., wie obenstehend, zum Ausnahmepreis
Mk. 735.-

Schlafzimmer sichgerillt nur Qualitätsware, 180 cm br., kompl., besteh. aus: 1 Kleiderschrank, mit Innenspiegel u. Gardinen, 2 Bettstellen, 2 Auflag. blau-gold, Wolle und Seegras, 2 Patentrahmen, 2 Schoner d., 1 Waschkommode m. Spiegelaufs., 2 Konsolen, 1 Garnit. echt. Marmor, 2 gepolst. Stühl., 1 Handtuchhalter
Mk. 785.-

Schlafzimmer sichgerillt 180 cm breit, prima verarbeitet, Ausführung wie vor
Mk. 725.-

Schlafzimmer echt Eiche 180 cm br., kompl., mit sämtlichem Zubehör, zum riesig billigen Preise
Mk. 810.-

Schlafzimmer echt Eiche 2 Meter breit, Ausführung wie oben, mit echtem Nußbaum abgesetzt, erstkl. Fabrikation, z. Ausnahmepreis
Mk. 885.-

Küche naturlackiert, (Karolina-Pine) kompl. besteh. aus: 1 Büfett, 1 Anrichte, sämtliche Böden mit Linoleum ausgelegt, 1 Tisch mit Linoleum, 2 L.-Stühlen, 1 Handtuchhalter
Mk. 335.-

Küche naturlackiert, Ausfüh. wie vor, sehr schönes Mod., zum auffallend billigen Preise
Mk. 360.-

Küche 160 cm breit, komplett, wie oben ausgeführt., sehr vornehmes Modell, nur
Mk. 395.-

Bei den genannten Möbeln handelt es sich nur um geschmackvolle Modelle und allererste Fabrikate!!!

Möbelhaus R. Koplowitz
Gelsenkirchen
Vereinsstr. 41

Ein alle wieder so günstiges Oster-
Angebot!
Jetzt kaufen Sie aufgeteilt billig... denn meine Läger sind zu überfüllt!
Speisezimmer echt Eiche, kompl. bestch. aus: 1 Büfett m. Vitrine, 1 Ausziehtisch, (Büfett-Mittelteil mit pol. Nußbaum, Silberkasten, Innentüren mahag.-pol.) 1 Kredenz, 1 Anrichte, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 525.-
Speisezimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, Tisch und 2 Sesseln, gepolstert
Mk. 565.-
Speisezimmer eichen, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 655.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 735.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 785.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 810.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 725.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 885.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 335.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 360.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 395.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 785.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 810.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 725.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 885.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 335.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 360.-
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. Büfett, echt Eiche, Auszugstisch, 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 395.-
Kopiowitz
Gelsenkirchen
Hansastr. 41
Von 6. April 1930.

handelt, das ist ganz gleichgültig. Es geht mir um das Stromsystem und um den Schöpfungswillen, der das Wasser über die Erde sendet. Aber ich möchte Ihnen keinesfalls beschwerlich werden. Wenn Sie müde sind, Herr Doktor, müssen wir selbstverständlich umkehren."

Ich ließ den Blick nicht von seinem prachtvollen Gesicht: „Im Gegenteil, Herr Geheimrat. Bitten, bestimmen Sie nur unseren Weg weiter — wir können uns natürlich nachservieren lassen."

Jetzt lächelte er ein bißchen, als ob er doch den heimlichen Seufzer in meiner Antwort gehört hätte. Aber er wurde gleich wieder ernst und erwiderte mit seiner Nähe in den Wangen:

„Wenn mich nicht alles trügt, brauchen wir nur noch eine kleine halbe Stunde. Ist Ihnen das recht? Wollen wir das noch an unsere Quelle wenden?"

Ich nickte, und nun ging es in einem Tempo weiter, das ich zu beschleunigt fand, aber der große Mann neben mir war doppelt so alt als ich, und ich hielt es nicht für passend, sein Temperament zu zügeln. Es hätte mir wahrscheinlich auch nichts genützt. Jetzt, nachdem er von der Quelle gesprochen hatte, beherrschte sie seine Gedanken ganz, und ich merkte allmählich, daß hinter seinen sehr interessanten Worten bisher doch nur die Quelle gesteckt hatte. Er bekam etwas jünglingshaft Besessenes, ich kann es nicht anders ausdrücken, und ich geriet richtig außer Atem, als ich Schritt mit ihm halten wollte.

Eine halbe Stunde verging. Ich konnte mich nicht bewingen und sah wieder auf die Uhr. Da lachte Werner Siemens zum erstenmal: „So ist es oft in der Natur — man wird richtig gefoppt! Aber nur noch ein bißchen Geduld!"

Ich war schwindend und mit einem Anflug von Groll einverstanden. Wo blieb die verteufelte Quelle? Es mußte mindestens schon sechs sein.

Da endlich... Er blieb wieder stehen — er schien gefunden zu haben — was er suchte. Das winzige Sprudelchen, zwischen hellen Steinen, das zunächst einen kleinen runden See bildete, hielt auch ich für eine Quelle. Jedenfalls hütete ich mich, die Entdeckung in Zweifel zu ziehen.

Sein Gesicht wurde ganz weich und hell. Die Freude in seinen Zügen hatte etwas Kindliches. Dieser Anblick versöhnte mich völlig. Ich vergaß sogar, meinen Mantel anzuziehen, obwohl ich ganz naß war und Erkältungen bekanntlich fürchtete.

„Na," sagte Werner Siemens nach einem Schweigen, „da hätten wir sie ja."

Ich war stark versucht zu erwidern: Und was haben wir davon? Aber ich unterließ es, weil ich doch ein sonderbar andächtiges Gefühl hatte und ihn keinesfalls ernüchtern wollte.

Wirklich machte Werner Siemens nun kehrt. Ganz anders, viel freier und heiterer noch, war er auf dem Rückwege. Er machte einen geradezu erlösten Eindruck. Zuletzt ulkte er mich sogar ein bißchen an: „Jetzt wird uns aber das Essen schmecken, Herr Doktor. Oder haben Sie bei unserer Quellensuche keinen Appetit bekommen?"

Ich wurde etwas bortig. — „Hunger sogar" war meine Antwort.

„Ja, man verdient sich alles im Leben nur durch die Erfahrung."

Wir verlebten noch einen prachtvollen Abend im Hotel. Am nächsten Tage wurde Werner Siemens abberufen und fuhr nach Berlin. Ich habe ihn nicht wiedergesehen.

Wagnis im Grenzenlosen.

Skizze
von
Walter Anatole Persich.

Mister Jefferson lächelte über die Zeitung hinweg seiner Frau zu.

„Man lobt uns wieder, Pessie. Wie werden wir erst überraschen, wenn ich die neue Verbesserung zustande bringe! Ich habe mit dem Manegemeister gesprochen: Wahrscheinlich können wir ab morgen im Zirkus trainieren — Du weißt doch, wie ich mir die Sache gedacht habe — Leiter, einfacher Salto..."

Pessie unterbrach ihn heftig: „Ich meine, Du darfst bei diesen Dingen eins nicht vergessen — aber daran willst Du, scheint mir, nicht gern erinnert werden!"

„Und das wäre?" — „Nun, wir sind beide rund vierzig Jahre alt." „Darling, ich fühle diese Jahre nicht!" — „Es wird solange nicht mehr dauern, Charles. Kein kluger Artist übersteigt in Deinem Alter eine Leistung. Drei Konkurrenten haben sich in diesen fünfzehn Jahren schon beim ersten Salto den Hals gebrochen. Jede Tollkühnheit..."

„Das Liedchen kenne ich zur Genüge. Die Herren Agenten, die nichts als Prozente verdienen können und zu tief sind, um sachgemäß über einen Stuhl zu springen, kommen täglich mit dieser Besorgnis um meinen Hals und ihren Verdienst."

„Lieber Charles", sagte Pessie bestimmt, „ich glaube, in zwanzig Jahren unseres Lebens habe ich Dir genug Beweise der Furchtlosigkeit gegeben. Wir wollen davon jetzt nicht mehr sprechen; überlege Dir die Sache."

— — Im Zirkus, wo er die Vorbereitungen des Trainings prüfen wollte, sah Charles Jefferson Lydia. Sie wirbelte im Trapez mit der Geschmeidigkeit und Schönheit der Jugend. Sein Ehrgeiz begehrte die Russin heftiger als sein Blut. Er wartete. Lydias Gesicht wurde böse bei seinen ersten Worten — als sie dann hörte, er wolle von ihr lernen, erklärte sie sich bereit, ihm Unterweisungen am Trapez zu geben.

Tage der Arbeit begannen. Nichts fand in diesen Menschen Raum neben dem Willen zur Leistung. Saltos von Trapez zu Trapez arbeitete Lydia in drei Stufen — zuweilen berührten sich in den Atempausen ihre Hände. Dann stand ein leichtes Lächeln zwischen ihnen. —

In der Manege stellte Jefferson die beiden Frauen vor. Er wirkte den ersten bewußten Reiz des Vergleichens. Kraftvoll, mehr Dame als Artistin: Pessie, seine Frau, unverkennbare Züge verdeckten Alters im vollen Gesicht. Geschmeidige Jugend: die Russin. Sein Blick blieb bei Lydia.

Pessie arbeitete still an dem Gerät. Die beiden Plaudernden spürten ihre Blicke nicht. Die erste Balance begann mit einem eigenartig-unsicheren Zittern der Leiter, wie Jefferson es nie bei seinen Produktionen gesehen hatte. Er glich die Gewichtsquoten durch äußerste Konzentration im Kopfstand auf der Höhe der Leiter aus — ein Wirbel, Jefferson schnellte ins Trapez. — Unter der Erschütterung des Abstoßes mußte Pessie die Leiter wieder in ihre Gewalt zwingen — der Salto ging fehl — hätte die wartende Lydia nicht zugepackt, wäre Jefferson zerschmettert in die Manege geschlagen. Er fluchte und überließ Lydia die Leiter, während er den Sicherheitsposten auf dem Trapez übernahm. Er bewunderte die straffe Gestalt der Frau im Silbertrikot, der alle Reize hervorhob.

Seine Nerven spannten sich — Kopfstand — Abstoß mit der Geschmeidigkeit einer Menschenkatze, jetzt erreichte sie das Trapez, schlug über die drei Reck hinweg drei Saltos und stand mit dem vierten schon wieder auf der Leiter. Diese Leistung riß Jefferson mit sich fort. Pessie hatte für ihn im Augenblick kaum den Wert einer Aushilfsstatistin. Er erwog schon, die Balanzierung der Leiter selbst zu übernehmen, um Abend für Abend Lydia als die Wagende durch die Luft wirbeln zu sehen. Von Erfolg zu Erfolg. Er bat um Wiederholung. Sie rief ihn vom Trapez herunter, seine Gegenwart störe. — Wirbel und Wagnis vollzogen sich aufs neue. Salto von der Leiter zum Trapez, drei Saltos von Reck zu Reck — und — nun — zurück.

Das Rund des riesigen Raumes freiste — wenige Zentimeter hatte die Leiter geschwankt — offenbar konnte Pessie das Gewicht nicht ausgleichen — Aufprall — das Leitergestell zerschlug eine Logenbrüstung — im Sande lag ein Mensch: Lydia....

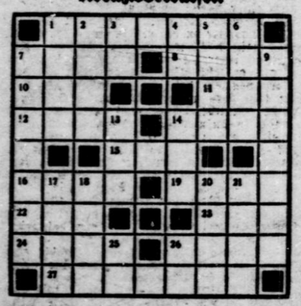
— — In einer anderen Stadt, Monate später, las er von nicht ganz so tragisch beendeten Versuchen ausländischer Artisten. Charles reichte Pessie die Zeitung mit dem genauen Bericht:

„Vielelbe Sache. Es ist wohl undurchführbar — nur Lydia konnte genug, sie wäre eine ganz große Nummer geworden." Pessie zwang sich zu einem Lächeln: Charles, Du hast früher in Deinem Ehrgeiz vergessen, was Du Leute sagst. Es stimmt, Lydia wäre die einzige Artistin gewesen, die unsere Leistung überbieten konnte. Hast Du geglaubt, ich würde freiwillig, nach zwanzig Jahren Arbeit, ihretwegen zurücktreten? Und — hätten wir uns trennen müssen, da sie spielend leistete, wo Du versagtest?? Ich will annehmen, nach Deinem Wunsch sollte es nicht dazu kommen! — Lydia hätte sich einen Partner geluckt. Sie vergaß nur eins: zu verlangen, daß Du die Leiter balanciertest..."

Beide schwiegen. Jefferson sah seine Frau zweifelnd an, sie blieb bei ihrem unbestimmten Lächeln, und er wagte nicht, weiter zu fragen. Pessie machte sei jenem furchtbaren Erlebnis einen zerquälten Eindruck — er konnte nicht ahnen, wie sehr sie unter ihrer Schuld litt. Und als sie zwei Jahre später gegen ihre ständige Schlaflosigkeit zu viel Veronaltabletten nahm, ahnte er nur dunkel die Zusammenhänge. Jedenfalls warb er keine neue Partnerin an. Er ist heute ein sehr vergrämter und graubaariger akrobatischer Clown.

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Stadt in Italien. 7. Roman von Zola. 8. Nebenfluß der Donau. 10. Nebenfluß der Donau. 11. Französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. 12. Französische Kolonie in Ostasien. 14. Alpenhirt. 15. Englisches Getränk. 16. Englische Kolonie in Arabien. 18. Männliches Schwein. 22. Europäische Hauptstadt. 23. Französisches Flächenmaß. 24. Sologesang. 26. Teil des Auges. 27. Gift.

Senkrecht: 1. Berühmter deutscher Schriftsteller der Gegenwart. 2. Mädchenname. 3. Tierlaut. 4. Flächenmaß. 5. Körperorgan. 6. Oesterreichischer Feldherr des 18. Jahrhunderts. 7. Amerikanischer Wasserfall. 9. Stadt in Indien. 13. Englische Insel. 14. Gewässer. 17. Mädchenname. 18. Orientalischer Fürstentitel. 20. Stadt in Italien. 21. Figur aus der Oper „Der Fliegende Holländer". 25. Fürwort. 26. Präposition.

Bezirkbild.



Wo ist der Bewohner der einsamen Insel?

Buchstabenordnung.

Die Buchstaben der Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechte Reihe einen Nebenfluß der Weser und die waagerechte Reihe einen Behälter ergibt. Wird nun das Fragezeichen durch einen bestimmten Buchstaben ersetzt, so bezeichnen sie eine Ostseeinsel und einen Nebenfluß der Havel.

a	d			
n	?	o	s	
e				e

Anagramm.

Herodias, Pasterze, Stahlerz, Sterling, Strelitz, Teranate, Weinbold, Weichsel.

Die vorstehenden Wörter sollen durch Umstellung der Buchstaben und Aenderung von je zwei derselben in neue Wörter verwandelt werden. Werden diese neuen Wörter in richtiger Anordnung untereinander gestellt, so nennt die Diagonale von links oben nach rechts unten eine Stadt in Sachsen.

Quadraträtsel.

a	o	o	o	h	i
w					l
t					k
t					l
t					m
a	r	r	o	o	n

Die Buchstaben in nebenstehendem Quadrat sind so zu ordnen, daß wenn man von oben links nach rechts herum liest, vier sechsstellige Wörter entstehen, wobei der Endbuchstabe eines jeden Wortes zugleich den Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes bildet. Die Bedeutung der Wörter ist folgende: 1. ein Nebenfluß der Oder. 2. ein Volk im arktischen Nordamerika. 3. eine geographische Bezeichnung. 4. eine brandenburgische Stadt.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Zahlenrätsel.
Berchta, Abt, Pan, Ara, Ahe.

Silbenrätsel und Akrostichon.

Bernburg	— Hammer
Achen	— Ebernburg
Raben	— Lachen
Leander	— Graben
Aube	— Oleander
Meise	— Laube
Amur	— Ameise
Eiche	— Ramur
Ammer	— Deiche. — Helgoland.

Buchstabenordnung.
Westfalen, Grasnelke, Fugen.

Ergänzungs-Aufgabe.
Gerabronn, Viola, Ulanen, Beate, Sonneberg, Nordernen, Advokat, Aeolos, Bananen, Liebenstein, Ostende, Aurora, Solingen, Haiti, Nonnenwerth. — Roland von Berlin. (Leoncavallo.)

Magisches Quadrat.
1. Fuge, 2. Ural, 3. Gans, 4. Esse.



SONNTAGS-BEILAGE DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG
Nr. 14 Sonntag, den 6. April 1930

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.
Amerik. Copyright 1925 by Literarisches Bureau M. Lincke. Dresden

9

Klärе sagte zuerst kein Wort. Sie strich dem heiß erregten Mädchen das wilde, natürliche Gelock aus der Stirn, hielt sie im Arm und sah ihr mit warmer, fast mütterlicher Sorge in das Gesicht, das zwischen Lachen und Weinen zuckte.

„Du bist noch sehr jung!" Das war alles, was sie über die Lippen brachte, und es war ein Unterton von Mitleid in diesen Worten.

„Oh, ich weiß, es ist sehr unvernünftig; ich habe ja auch kein Geld. Mamalla sagt immer, wir müßten alle drei reiche Männer heiraten. Aber ich will lieber mit Kuno trocken Brot essen."

„Mit trocken Brot essen ist es meist nicht getan. Du hast noch keine Ahnung, was eine Ehe bedeutet. Aber ich weiß nichts über deine und deines Vaters Familienverhältnisse und kann mir darum kein Urteil erlauben. Ich hätte dir nur wünschen mögen, daß du noch länger deine harmlose Jugend genießest, als so früh schon die Last der Liebe auf dich zu nehmen."

„Klärе, gibt es denn etwas Himmlischeres, Süßeres als die Liebe?" flüsterte Hulde an Ohr der Freundin. Sie zog sie an das offene Fenster, und, hinausschnend, genossen beide die dunkle, träumerische Frühlingsnacht. Der Regen rauschte leise in den Garten, und aus dem Parkteich gurgelten und quakten die Frösche in gedämpftem Chor, als erwachten sie auf dem Grunde des Wassers vom Winterschlaf. Hulde schlug den Arm um Klärе und schmiegte sich an sie. Sie mußte das Uebermaß ihrer Seligkeit in die Nacht hinausjubeln. Und trotz allem Törichten und Unreifen ihres Lebens machte sich dabei ein starkes, heißes Gefühl geltend, das echt war und diesen ersten Frühlingsrausch hoch über einen Liebesflirt stellte. In dieser Stunde gewann sie Klärеs ganzes Herz.

„Jetzt habe ich nur noch einen Wunsch!" rief sie, Klärе fester an sich ziehend. „Darf ich — ach, darf ich es dir sagen?"

„Du hast mir viel gebeichtet, daß nun wohl noch das letzte heraus muß", erwiderte Klärе ahnungslos.

Hulde drückte sich dicht an ihr Ohr.

„Daß du meine Schwägerin wirst."

Langsam richtete sich Klärе auf. Selbst in der halben Dunkelheit sah Hulde, wie totenbleich sie wurde.

„Sage das nie wieder, nie!" stieß sie fast heftig hervor. „Um Gottes willen, was redest du für Wahnsinn?"

Hulde war ganz erschrocken. „Bitte, bitte, sei nicht böse, aber das ist doch keine Beleidigung, und es gäbe doch nichts Himmlischeres. Magst du Alexander nicht? Ich finde ihn prachtvoll. Natürlich nicht so nett wie Kuno — aber nach Kuno gefällt er mir am besten. Hast du noch nicht bemerkt, daß ihr beide wie für einander geschaffen seid? Ihr seid das schönste Paar, das ich je gesehen habe. Könnte er wohl eine entzückendere Frau bekommen als dich, da du so tüchtig bist in der Wirtschaft und dabei so furchtbar klug? Kann wohl irgend eine von allen anderen Frauen mit ihm so reden wie du?"

„Höre auf, du redest kindlichen Unsinn!" unterbrach sie Klärе matt gequält. Du vergißt wohl ganz den Unterschied unserer Stellung?" Aber abgesehen davon, kann es nie sein, nie!" Versprich mir, daß du dir das ein für allemal aus dem Sinn schlägst, und wenn ich noch Freude an deiner Gesellschaft haben soll, darfst du nie wieder auch nur die leiseste Andeutung an solche törichte Hirngespinste machen."

„Ach, das ist schade," bemerkte Hulde mit aufrichtigem Bedauern. „Ich hatte heute nachmittag die schönsten Hoffnungen. Daß Alexander dich furchtbar gern hat, darauf laß ich mich totschlagen. Ich merkte es ihm an. Die meisten Frauen sind ihm langweilig, weil er so gescheit ist; aber mit dir vertehrt er wie mit keiner anderen. Ich höre ihn einmal zu Tante Thella sagen, du seiest ein außergewöhnliches Wesen, und er sprach mit der größten Bewunderung von deiner Tatkraft und dem Ernst deines Pflichtbewußtseins.

Zu derselben Stunde hatte Kuno seine Mutter und seinem Bruder die Absicht kundgetan, sich mit Hulde zu verloben. Er wollte gleich am nächsten Vormittag in Störtebeck um sie anhalten und Ostern Verlobung feiern.

Es herrschte darauf einige Bestürzung und Aufregung im Familienwohnzimmer.

„Lieber Junge, das hast du dir wohl nicht gründlich überlegt", sagte Alexander. Ich habe deinen Flirt mit Hulde harmlos angenommen, sonst hätte ich früher an deine Vernunft appelliert. Du kennst doch die Verhältnisse in Störtebeck."

Frau von Flamberg machte ein geängstigtes Gesicht und bemerkte erschrocken: „Mein Gott was würde Onkel Gebhard dazu sagen!"

Kuno wandte ein, er kenne die Verhältnisse genau, das Kommißvermögen habe er ja. Was ginge denn das Onkel Gebhard an.

Hulde habe nicht einmal eine Aussteuung, und bei ihrer notorischen Untüchtigkeit wäre eine Ehe selbst unter besseren Verhältnissen ein Risiko. Mutter und Bruder versuchten alles, ihm die Unvernunft dieser beabsichtigten Ehe klarzumachen, aber Kuno war kein Mann, der sich überreden oder beeinflussen ließ.

„Eins steht bei mir fest: ohne Liebe heirate ich nicht" war seine Erwiderung. „Zu einer sogenannten guten Partie" kriegt ihr mich nicht. Es ist keine Wahrscheinlichkeit dafür, daß ich mich je in ein anderes Mädel als Hulde verliebe. Es bliebe mir also nur übrig, als Junggeselle zu versauern, und ich weiß nicht, ob ihr in diesem Falle viel Freude an mir erleben würdet. Was Huldes Untüchtigkeit betrifft, so ist doch nur Tante Alias mangelhafte Einsicht und Erziehung schuld, und dem Uebel wäre leicht abzuhelfen. Hulde ist eine von den ganz Hellen und hat das Herz auf dem Fleck, wo es sitzen muß. Wer so meisterlich im Sattel sitzt und so trefflichen Tesching und Jagdbüchse zu handhaben versteht, der lernt auch in kurzer Zeit den Kochlöffel regieren, und Courage hat sie für drei Männer."

„Alter Junge, ich gönne dir ja dein Glück von ganzem Herzen", sagte Alexander, ihm auf die Schulter klopfend. „Wenn ich nur mehr für dich tun könnte. Aber du weißt, dein Vermögen steht auf Saatenfelde, und mehr als die Zinsen wirft das nicht ab. Ich müßte unsere alte Scholle verkaufen, um dich besser stellen zu können, und das wirst du wohl selbst nicht wollen."

„Nein, das wäre das letzte, es geht auch so; wir wollen ja auch nicht gleich heiraten. Hulde ist noch jung, sie muß erst auf Hausfrau studieren", entgegnete Kuno. „Unterdessen komme ich näher an den Hauptmann."

Er hatte seinen gewaltigen Körper auf einem Hocker zu Füßen seiner Mutter zusammengedrückt und sah da, verliebt, eigentümlich, mit dem Gesicht, das er als kleiner Junge aufsetzte, wenn er etwas ertrotzen wollte; halb schuldbewußt und doch störrisch fest. Seine Mutter wußte, was das bedeutete; zu lenken war er nicht.

„Wenn nur Onkel Gebhard eine standesgemäße Ausstattung geben möchte", bemerkte sie seufzend. „Sie ist sein Patenkind, und er hätte wohl die Mittel, ein übriges zu tun. Aber nach dem, was eben wieder vorgefallen ist, traut man sich gar nicht, ihm etwas von der Verlobung zu sagen."

„Das überlaß nur mir. Am ersten Ostertag laden wir die ganze Familie ein, und beim Diner publiziere ich meine Verlobung, wenn alles in Sektstimmung ist", schlug Kuno vor.

„Ich bin nicht für lange Verlobungen", wandte Alexander ein. „Ich rate dir, die Sache vorläufig geheimzuhalten."

„Dazu kriegst du mich nicht, ich bin nicht für Heimlichkeiten", entgegnete Kuno. „Ich will mich nicht etwa genieren und erst umsehen, ob auch niemand in der Nähe ist, wenn mich die Lust ankommt, meiner Braut einen Kuß zu geben. Verstellen kann ich mich nicht, und bei einem heimlichen Verhältnis wäre Hulde in kurzer Zeit kompromittiert."

„Na, freilich, wenn du einen Kuß gibst, das hört man durch drei Wände," sagte Frau von Flamberg kläglich, und dann mußten alle drei lachen.

In den nächsten Tagen war man im Satzenfelder Hause sehr geschäftig mit Vorbereitungen zum Fest. Es wurde geschlachtet und gebacken, gesieuert und geputzt, wie das in einem echten Landhause sein muß. Im großen Frühjahrskehraus stöberte man den Winter aus dem letzten, verborgensten Winkel heraus, und alle Fenster taten sich weit auf, um Luft und Licht und Sonne einzulassen bis in das innerste Herz des Herrenhauses. Eine alte Garde von Dorfweibern trat an mit Schrubber und Scheuerbesen, um für einige Tage unumschränkt zu herrschen. Selbst Jemeichen wurde von dem allgemeinen Reinigungswahn erfaßt und schwenkte den ganzen Tag den Ausklopfer über Teppichen, Läufern, Portieren und Möbeln, als gelte es, allen gegenwärtigen und künftigen Generationen von Motten, Spinnen und Zubehör für immer den Garaus zu machen. Frischgewaschene Gardinen wurden aufgehängt und in den Logierzimmern die Gastbetten gerichtet. Der große Backofen, der unter einer mächtigen alten Rüster zwischen Hof und Garten lag, qualmte schon in aller Frühe und war unablässig von einem Haufen von Weibern und Kindern umlagert. Großmächtige Stollen und süß duftende Blechkuchen, Topfkuchen und Brezeln wurden in seinem weiten Bauch gebacken und kamen goldbraun und knusperig daraus hervor, die ganze Atmosphäre mit Bodigeruch und Osterwonne erfüllend. Die Weiber schwatzen und klatschten, und die Kinder lärmten und spielten. Alle Dorfereignisse wurden hier durchgehechelt, und im Vordergrund des Interesses stand das zu erwartende Ereignis im Herrenhause, denn es war genug durchgesickert.

Pinnow, der Bursche, der beim Kuchentragen half, wurde immer um Auskunft angegangen, aber er antwortete nur mit faulen Witzen.

Der Herr Leutnant und die „Kleene" aus Störtebeck erfreuten sich großer Beliebtheit. Niemand hatte etwas gegen diese Wahl einzuwenden, und es wurden viele nette Geschichten von ihnen erzählt. Aber man wußte nichts Genaues, und einige behaupteten, es sei ein Irrtum: nicht der Herr Leutnant, sondern der Herr Assessor wolle freien. Man war im Zweifel über die Erwählte. Bald hieß es eine Gräfin, und bald das neue Wirtschaftsfräulein. Gegen die letztere Vermutung machte sich lebhafter Widerspruch geltend. Es war da eine rothaarige Dirne mit einem frechen Gesicht, von Klärе aus dem herrschaftlichen Küchendienst entlassen und dem Hofdienst zugewiesen, die laut und höhnisch lachte mit der Bemerkung: „Ick will Mas beetzen, wenn die Herselosene unsre Jnädige wird! Er soll mir bloß wundern, ob mit die allens richtig is. Wirtschaftsfräulens sehen nich so aus als die, da kenne ich mir aus!" Und die Majorität stimmte für eine Gräfin.

Endlich am stillen Sabbatabend, lag feierlicher Frieden über Dorf und Herrengehöft. Da Ostern in diesem Jahre auf den spätesten Termin fiel, war der Frühling vorgeschritten, das Land stand in erster zarter Blüte.

Als die Abendglocken das Fest einläuteten, stahl sich Klärе hinaus. Im entlegensten Teil des Gartens stand sie hinter der niedrigen Feldsteinmauer und lauschte. Nur ein einziges Stündchen wollte sie hier mit sich allein sein und still im Herzen Ostern feiern. Der große Arbeitstrubel der letzten Tage hatte ihr keine Zeit gegeben zur Besinnung, und sie wußte, daß ihr der morgige geräuschvolle Festtag mit seinen Gästen, an dem sie zum ersten Male der Familienkritik gegenüberstand, keine ungestörte Minute schenken würde.

Ihre Seele war betrübt bis in den Tod, und es verlangte sie mit heißer Sehnsucht, an einem kleinen Grabe zu stehen und zu flehen: „Wer wälzet mir den Stein von des Grabes Tür?"

Vor ihr lag das weite, gelegnete Frühlingsland mit dem leuchtenden Abendhimmel, und wie goldrüne Seide schimmerte es über Baum und Strauch, über Saaten und Wiesen. Blaue Veilchen dufteten unter der Mauer, und der wilde Kirschbaum dort glich einem Brautbukett. Aus einer Schlehdornhecke rief eine Amsel ihren süßen Lockruf in das feierlich schwingende Glockenlied

hinein, der goldene Tag erlosch in heiligem Sabbatfrieden. Erde und Himmel kündigten das Auferstehungswunder, den Sieg des Lebens über Verwesung und Tod. Sie hatte sich mit gefalteten Händen auf die Mauer gestützt, und ihre tränenverschleierten Augen hingen an den kleinen Abendwolken, die wie Schwäne auf einem rubinfarbenen See schwammen.

Wo kamst du her, wo gingst du hin, mein geliebtes Kind? Sollst du allein in Todesnacht gefangen bleiben, wenn alles sich der Auferstehung freut? Wo soll doch meine Seele, suchen, warum hält du mich verlassen? Ich bin in tiefer Not, nur bei dir allein fände ich Trost und Halt."

In diesem Augenblick verlangte Frau von Flamberg im Hause Klätze zu sprechen. Es handelte sich um eine letzte Anordnung in bezug auf das Festdiner.

„Ich sah Fräulein Hübner eben in den Garten gehen, ich werde sie dir rufen," sagte Alexander, der Klärе bereits im Wohnzimmer vermißt hatte. Frau von Flamberg wandte ein, es habe keine Eile, aber Alexander ergriff gern diese Gelegenheit. Ohne Grund hatte er ihr nicht nachgeben wollen und doch den Wunsch gehabt, ihren Abendspaziergang zu teilen. Er plauderte so gern mit ihr. Jetzt mußte er suchen, bis er sie an der Mauer fand, und bei ihrem Anblick wurde unwillkürlich sein Fuß. Es war das zweitemal, daß er sie überraschend belauschte, und da war wieder dieses schmerzhafte, weltvergessende Träumen, diese unendliche schwermütige Weichheit über ihre ganze Gestalt ausgegossen, das dem Wesen, wie sie es der Außenwelt zeigte, ganz entgegengesetzt war.

Ja, da war etwas außerhalb ihrer jetzigen Lebensbeziehungen, was er nicht kannte, was ihn nichts anging und im Mittelpunkt ihres Seelenlebens stand. Jedenfalls eine unglückliche Liebe.

Ein scharfes Unbehagen riß an seinen Nerven, über das er sich selbst Rechenschaft gab.

Wirklich, das war wie ein Bild. Was für eine herrliche Silhouette, diese hingesunkene Gestalt gegen den Abendhimmel gab, mitten in der feingestimmten Frühlingslandschaft! Ein heißes, unbezwingliches Etwas wallte auf im Herzen des Mannes beim Anschauen des leidbeugten, jungen Weibes, dessen Weh eine ihm verschlossene Welt blieb.

Hier war mehr als verschwommener, rührseliger Gefühlsüberschwang, das sagte ihm die Kenntnis ihres ernsten maßvollen und beherrschten Wesens. Aber er konnte einen zornigen Widerwillen gegen das, was gewesen, nicht niederzwingen.

Und wie bei ihrer ersten Begegnung, richtete sie sich plötzlich auf und wandte ihm den vollen Blick zu, als hätte sie seine Gegenwart gefühlt.

„Verzeihen Sie, daß ich störe," sagte er mertwürdig gezwungen, ohne zu wissen, wie verschieden sein Ton war von der warmen Freundlichkeit die er ihr in letzter Zeit stets entgegengebracht. „Meine Mutter wünschte Sie zu sprechen, und da ich Sie in den Garten gehen sah, erbot ich mich, Ihnen nachzugehen, um Sie zu rufen. Aber es hat durchaus keine Eile, und ich bedauere, Ihnen eine Feierstunde zu verkürzen, die Sie aus der Gegenwart entführt zu haben scheint. Ich habe Sie nun unliebsam zurückgerufen, und wenn Sie uns auch nie Mitteilung machen von jener anderen Welt, in der Sie für sich leben, so glaube ich nicht zu irren in der Annahme, daß sie ungern von Ihnen gegen die Wirklichkeit vertauscht wird."

Eine Sekunde lang stand Klätze wie gebannt und starrte ihn an.

„Ich will Ihre Frau Mutter nicht warten lassen," sagte sie klanglos. „Ich wollte nichts, als einen Augenblick frische Luft schöpfen."

Sie wandte sich zum Gehen, aber er hielt Schritt mit ihr. Sie glauben doch nicht, daß ich Ihnen das mißgönne?" rief er ernstlich bestürzt. Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch. Es war nur — es ist nur — sehen Sie, wenn man so auf einander angewiesen ist, wie wir in unserem kleinen Kreis, nimmt man Interesse aneinander, und es ist fast kränkend, wenn sich da einer, dem man doch Teilnahme zeigt, so ganz in sich verschließt. Es kann mir nicht verborgen bleiben, daß Sie erfüllt sind von etwas, was Sie aufs tiefste bewegt, was ein großer Kummer zu sein scheint. Vielleicht könnten wir Ihnen raten, wenn Sie Vertrauen haben wollten."

„Ich danke Ihnen, aber ich habe nur die eine große Bitte, wenn Sie mir die Güte erweisen wollen, lassen Sie das unberührt. Es ist nicht Mangel an Vertrauen, es ist nicht Undank — es ist nur Selbsterhaltungstrieb, wenn ich Dinge begraben sein lasse, die ich vergessen muß, um das Leben zu ertragen."

Sie gingen schweigend den Rest des Weges durch die sinkende Dämmerung der Laubgänge. Sie war sehr bleich, und ihre Augen hafteten am Boden. Und wie sein Blick sie streifte, rätselte er wieder an dem Zauber dieses gebrochenen und doch in sich erstarkten Wesens. Sie schritt wie eine Märtyrerin, die mit wunden Füßen über Dornen wandelt, und das Verlangen wurde übermächtig in ihn, das Geheimnis dieses Lebens zu lösen.

Aber sie verweigerte ihm den Schlüssel. Sie wollte ihm nichts angeben.

Der erste Osterfeiertag bedeutete für Klätze einen Sieg auf der ganzen Linie; ihr Erfolg bei der Familie war so durchschlagend, daß er fast das Ereignis der Verlobung in den Schatten stellte.

Bereits am frühen Vormittag kamen die Gäste, die entfernt wohnten und deswegen auch zur Nacht blieben. Dazu gehörten Onkel Gebhard und Tante Lucie, die jüngste Schwester der Hausfrau, deren Ehe mit dem Fabrikbesitzer Fabius einst als eine Mesalliance angesehen wurde, während jetzt ihr Gatte in der ganzen Familie Autorität war. Sie kamen aus der Residenz, wo sie eine Fabrik und eine Villa besahen. Ferner ein Major von Flamberg, ein entfernter Vetter aus einer Landgarnison, der vor einigen Jahren Witwer geworden war, und zwei alte Stiftsfräulein von Poseritz ebenfalls Kusinen von Flambergscher Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Termolen.

Roman von Gert Rothberg

(Nachdruck verboten.) 7

Mit Trauer dachte Stettenheim daran, daß er den Eltern dieses Glück nehmen würde, doch es mußte sein, um Sigrids willen. Dieses Talent gehörte nicht für immer in das kleine, vergrabene Städtchen im Thüringer Wald. Das wäre Sünde gewesen an Sigrid und an den Menschen. Die deutige Menschheit brauchte dieses innere Ergreifen, dieses Besserwerden vor der Kunst. Vor reiner, hehrer Kunst. Er trat jetzt schnell ins Zimmer

„Arnim!"

Die Mutter kam ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen. Sie umfing ihn.

„Daß du wieder einmal da bist!"

Tränen erstickten ihre Stimme. Er küßte sie herzlich. Dann schüttelte er dem Vater die Hand. Der schlug ihm auf die Schulter.

„Wie lange du uns diesmal hast warten lassen, Mutter war schon ganz trostlos. Bist immer noch der Alte. Läßt dich nicht vom Leben unterkriegen. Recht so, mein Sohn."

Sigrid stand vor ihm mit den schimmernden Augen und sah ihn an, nur an und in ihrem Blick lag eine unaussprechliche Dankbarkeit. Einem Moment ruhten ihre Hände ineinander. Dann lösten sie sich. Stettenheim atmete tief auf. Freundschaft, tiefe, treue Freundschaft brachte ihm Sigrid entgegen. Er wußte es und sein Herz zuckte. Doch durch nichts verriet es, was er fühlte.

Frau von Stettenheim verschwand, um für den Sohn noch etwas Gutes zurecht zu machen. Seine kurzen Besuche waren ihres Lebens Inhalt. Sie hatte viel ertragen, die blasse, zarte Frau. Nicht nur, daß sie selbst unter den Verhältnissen litt, so mußte sie auch noch die verbitterte Stimmung ihres Mannes durchkosten, der lange Zeit nicht über das völlig anders gewordene Dasein hinwegkam und sich mit der eisern dastehenden Tatsache nicht abfinden wollte. Wie anders war da Arnim. Der biß die Zähne fest zusammen und kämpfte sich durch das neue Leben hindurch.

Eilig beriet sie jetzt in der Küche mit Dörte, was man dem Sohne vorsetzen könnte.

Drinnen im Zimmer saßen die drei beisammen. Sigrid hatte sich feinfühlig zurückziehen wollen. Sie wollte als Fremde nicht dabeisitzen, wenn Herr von Stettenheim seine Eltern besuchte und gewiß alles mögliche mi ihnen besprechen wollte. Doch der alte Herr ließ es nicht zu, daß sie ging.

„Warum denn? Wir können uns noch viel erzählen. Jetzt soll mein Sohn erst einmal einen Genuß haben. Bitte, spielen Sie uns das Sterbelied des Schwans. Bitte, bitte."

Der alte Herr bat so drollig, bis Sigrid endlich noch einmal nach der Geige griff.

Arnim von Stettenheim deckte die Hand über die Augen. Er hatte ein Erlebnis! Da war ein weiter, stiller, dunkler Hain. Mitten darin ein Teich mit Schilf und zwei weißen Schwänen. Die Abendsonne senkte ihre rosigroten Strahlen ins Wasser. Die Blumen am Rande schlossen die Kelche zu Träumen. Der eine Schwan bäumt sich auf, schlägt mit den Flügeln das Wasser und dann singt er leise, betörend, hinreißend, erschütternd. Schwanengesang!

Die Geige war verstummt, wie aus einem Traum erwachend blickte Stettenheim um sich. Wo war er? Da sah er des Vaters Gesicht, hörte seine Stimme:

„Daß du schon einmal so etwas gehört, Arnim? Ich glaube nicht. Sag mal, du hast es wohl gar nicht gewußt, was für einen Reichtum du uns mit Fräulein Sigrid ins Haus bandelt?"

Stettenheim trat zu Sigrid hin und dankte ihr. „Darf ich Sie heute einmal ungestört sprechen?" fragte er leise.

Sie nickte und das Herz war ihr so voll. Sie saßen dann noch plaudernd beisammen. Stettenheim zog sich später auf ein Stündchen zurück, um sich vom Reisestaub zu säubern und sich umzuziehen. Dabei dachte er, daß die kleine Sigrid sicher gern etwas von Termolen hören würde. Was aber sollte er ihr denn eigentlich erzählen? Etwa das, daß Termolen vor ein paar Wochen bei irgendeiner Gelegenheit gesagt hatte:

„Frauen sind ein Geschmeiß. Man steigt am besten über sie hinweg, wie man über einen Ameisenhaufen steigt." Aber irgend etwas mußte er sagen, denn den großen, bang fragenden Mädchenaugen würde er nicht immer standhalten können. Doch er mußte jedes Wort abwägen, um ja nicht die kleinste Hoffnung in Sigrid zu wecken, eine Hoffnung, die sich nie erfüllen würde.

— — Die Dämmerung senkte sich schon dicht herab, als Stettenheim mit Sigrid einen Spaziergang durch den Garten unternahm. Vom Norden her wehte es kalt und man ahnte den Winter. Das gelbe und rote Laub raschelte zu ihren Füßen. An der Mauer standen die kahlen, hohen Stauden der Sonnenrosen, die ihrer Blumen beraubt waren. Auf den Beeten nickten noch Astern in allen Farben. Und nun sprach Stettenheim. Er erzählte von dem täglichen Leben. Er wußte, daß die Augen des Mädchens an seinem Munde hingen. Und doch hütete er sich, zu sagen, daß Termolen seit jenem Abend ein anderer geworden war. Doch er durfte nicht eher sprechen, als bis er genau wußte, welchen Weg diese Wandlung Termolens nahm.

„Herr Termolen lebt jetzt sehr zurückgezogen. Er kommt in letzter Zeit fast nie ins Büro herein. Anfang März gehen wir nach Kairo. Wir machen jedoch erst Station in Italien, um Ostern in Rom zu verleben."

Mit tief gesenktem Kopfe ging das Mädchen neben ihm. Daß sie ihr Heim in Termolens Hause für immer behalten durfte, das hatte Stettenheim damals brieflich mitgeteilt. Erst hatte sie diese Gnade, weil sie von Termolen kam, ablehnen wollen. Doch sie ging mit ganzem Herzen an jedem Stück, was den Eltern gehört hatte und sie war ihm dann schließlich dankbar, daß er ihr die kleine Wohnung zur Verfügung stellte. Und sie dachte, daß sie doch vorerst nicht hingehen wollte. Vielleicht verreiste sie einmal, wenn Termolen fort war. Er wollte doch fort, wie Herr von Stettenheim eben sagte, weit fort. Sigrids Herz hämmerte dumpf. Sie hätte laut aufweinen mögen in Liebe und Qual.

Stettenheim sah den inneren Kampf des Mädchens, doch er schwieg. Trotzdem sein eigenes Herz trauerte, so hätte er doch viel darum gegeben, wenn er hätte sagen können:

„Liebe kleine Sigrid, weinen Sie doch nicht. Termolen ist ein völlig anderer geworden, er liebt Sie, nur Sie."

Doch das konnte er nicht, weil das niemals wahr sein würde. Er nahm plötzlich die kleine, schmale Hand.

„Fräulein Sigrid, gleich wird uns Dörte zum Abendbrot holen. Und ich muß Ihnen doch erst noch so viel sagen. Es ist sehr wichtig, denn es handelt sich um Ihre Zukunft."

Sie sah ihn traurig an; wollte er ihr sagen, daß sie hier endlich fort mußte? Ja, wenn sie es sich recht überlegte, so war es auch höchste Zeit für sie, zu gehen. Viel zu lange hatte sie die Gastfreundschaft der hochherzigen Familie in Anspruch genommen.

„Fräulein Sigrid, nachdem ich Sie heute spielen gehört, weiß ich, wie Ihre Zukunft aussehen muß", sagte Stettenheim jetzt.

Ihre Augen weiteten sich. Unbeirrt fuhr er fort. „Ich bin überzeugt, daß in Ihnen eine ganz große Künstlerin steckt und deshalb müssen Sie hier fort, in die Welt hinaus, um die höchste Stufe Ihrer Kunst erreichen zu können."

Sigrid hatte die Hände gefaltet wie vor einer Offenbarung.

„Meinen Sie wirklich, Herr von Stettenheim, daß es langt, zu einer großen Künstlerschaft langt?"

Er vermochte zu lächeln.

„Ich bin sogar überzeugt davon, kleine Sigrid. Nun heißt es nur noch überlegen, wie wir am besten den Anfang machen."

Sie sah plötzlich ganz erschrocken drein.

„Ja, aber — — — Herr von Stettenheim, das alles kostet Geld, viel Geld und das habe ich nicht."

Er war sehr ernst, als er sagte:

„Das müßten Sie freundlichst mir überlassen. Ich denke, wir sind Freunde. Ein Freund darf dem anderen helfen. Also, bitte, jetzt keinen falschen Stolz. Die Hauptsache bleibt jetzt, ob Sie ernstlich wollen."

Ihre Augen leuchteten wie Saphire.

„Ob ich will? Wie soll ich Ihnen nur danken? Aber wenn ich etwas werde, dann will ich Ihnen alles zurückzahlen, ja?"

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Dörte kam atemlos den Gartenweg vom Hause dahergelaufen.

„Na, jetzt wird's schon duster, erklärten Sie sich nicht, Fräulein Sonnenscheinchen. Im Zimmer ist's gemütlicher und das Abendbrot ist auch fertig", sagte sie wichtig.

Stettenheim streichelte die verarbeitete Hand der Alten.

„Gute, alte Dörte, wir kommen sofort."

Befriedigt schlürfte Dörte von dannen. Sie roch doch den Braten ganz genau. Das war doch Herrn Arnims heimliche Braut. Ach, wenn sie doch mit der Vermutung recht hätte, wenn doch das blonde Sonnenscheinchen im Hause bliebe. Ach nee noch — Dörte wischte sich plötzlich die Augen, das würde auch nicht werden. Herr Arnim nahm seine junge Frau doch sicherlich mit sich und dann waren die drei Alten hier wieder allein. Der gnädige Herr würde wieder nörgeln und unzufrieden sein mit allem, und die gnädige Frau würde wieder oft verweinte Augen haben. Schrecklich! Dörte philosophierte noch in der Küche weiter über diesen Punkt. Bei ihrem Abendbrot schob sie langsam die Brille auf die Nase und las das Kreisblättchen. Himmel, schon wieder ein Mord. Wie waren die Menschen doch verwahrlost und verroht, daß sie es fertig brachten, einem anderen das bißchen armseliges Leben zu rauben. Sie ließ die Hand mit der belegten Stulle sinken und verbohrte sich noch einmal in den Artikel.

Also, der braune Jagdhund, hatte sein Futter in der Küche einzunehmen. Er kam jetzt und war höchst erfreut, als Dörte ihm die schöne, große Schnitte hinhielt.

„Vermaledeites Vieh", schimpfte Dörte, doch es nützte nichts mehr. Die Stulle war heidi und Alto zog mit eingezogenem Schwanze an der Wand entlang wieder zur Tür hinaus.

Als Frau von Stettenheim die Küche betrat, um zu sehen, warum Dörte auf wiederholtes Klingeln den Kaffee nicht brachte, sah sie, daß die Alte über der Zeitung eingenickt war. Leise machte Frau von Stettenheim selbst alles zurecht. Mochte die alte Dörte schlafen, sie hatte wahrhaftig genug gearbeitet in ihrem Leben.

Neuntes Kapitel.

Termolen kam seit ein paar Tagen wieder ins Büro herein. Er war freundschaftlich und herzlich wie immer zu Stettenheim. Als Stettenheim ihm sagte, daß er unbedingt noch einmal nach Berlin fahren müsse, ehe sie ihre große Reise antraten, da lächelte Termolen.

„Arnim, mir ahnt etwas. Du wark in zwei Monaten dreimal in Berlin und jetzt willst du schon wieder fahren. Natürlich bald du Urlaub. Ich wünsche dir viel Vergnügen."

Stettenheim sah ihn schweigend an. Dann sagte er langsam:

„Fährst du mit?"

Ein kurzes, hartes Auflachen Termolens. Dann: „Nein, Arnim, ich bleibe hier."

In Stettenheim regte sich wieder eine winzige Hoffnungsblüte empor. Termolen war anders geworden. Bestimmt. Nach welcher Seite hin aber? Die Frage mußte offen bleiben.

Termolen schrieb irgend etwas auf ein Stück Papier, blätterte dann eifrig in einem dicken Buch und fragte ganz nebenbei:

„Sag mal — — — ist — — — ist eigentlich Fräulein Lengenfeld noch immer bei deinen Eltern?"

Eine stille Freude war in Stettenheim. Doch jetzt mußte er seine Zuflucht zu einer Notlüge nehmen, was ihm widerwärtig war, doch die Vorsicht gebot es.

„Ja, sie ist noch dort", fragte er dann.

„So!"

Termolen schrieb weiter. Auf dieses „So" folgte nichts mehr.

Stettenheim dachte:

„Wenn es möglich wäre, daß Sigrid den rücksichtslosen Riesen durch ihre köstliche Unberührtheit bezwungen hätte?"

Doch gleich war er ärgerlich über sich selbst. Wahrhaftig, er reimte sich da Sachen zusammen, die jeder Grundlage entbehrten.

— — Am andern Tage fuhr er nach Berlin. Ein stilles Glück war in ihm, als er die Treppen hinauf stieg, die zur Wohnung der Frau verwitweten Gerichtsrat führten, bei der er Sigrid untergebracht hatte. Die Dame öffnete ihm selbst auf sein Klingeln und führte ihn dann in Sigrids Zimmer. Sie bat ihn, ein paar Minuten zu warten, gleich müsse Fräulein Lengenfeld aus der Stunde kommen. Freundlich nickend verließ sie das Zimmer.

Stettenheim blickte sich in dem kleinen, traulichen Raume um. Am Fenster stand ein breiter, tiefer Sessel vor einem Tischchen. Und auf diesem ein Bild Hans Termolens. Ein Ausschnitt aus einer Zeitschrift war es. Gut getroffen war das Bild, und daneben standen in einer Vase frische Maiglöckchen.

„Hans Termolen, du bist der Reichste", dachte Stettenheim. Draußen ging abermals die Tür, dann ein Flüstern auf dem Korridor, und dann trat Sigrid zu ihm ins Zimmer. Sie streckte Stettenheim die Hand entgegen. Der war längst aufgesprungen und kam ihr entgegen. Herzlich begrüßten sie sich. Dann ward Sigrid einen verlegenen Blick auf das Bild auf dem Fenstertisch. Doch dann hob sie den blonden Kopf. Herr von Stettenheim wußte doch, daß sie Termolen liebte. was also hatte sie vor ihm zu verbergen?

Sein Blick ruhte mit heimlichem Entzücken auf ihrem rosigen Gesicht. Dann sagte er gezwungen heiter:

„Also, Fräulein Sigrid, nun geht es fort. In acht Tagen reisen wir. Vor allem aber, wie geht es Ihnen?"

Sie hielt noch immer seine Hand, streichelte darüber hin. Sie wußte, daß dieser Mann ihr bester Freund war.

„Ich? — — ich muß lernen und immer wieder lernen. Aber ich will Ihnen doch Ehre machen, weil Sie nun einmal so fest daran glauben, daß ich eine große Künstlerin werde", sagte sie dann, lächelte und ein paar reizende Grübchen wurden sichtbar.

„Wenn ich dich küssen dürfte", dachte Stettenheim sehnsüchtig und sah hoch gerade in diesem Moment Hans Termolens festgefügtes, massives Kinn, den harten Mund, der so selten lachte.

Sigrid setzte sich auf das kleine Sofa und er nahm ihr gegenüber im Stuhle Platz. Sie plauderten miteinander.

„Ich schreibe Ihnen oft", sagte Stettenheim, „und ich hoffe, auch von Ihnen oft etwas zu hören, damit ich mich nicht sorgen muß um meine kleine Freundin. Die Pfefferien geht es doch bestimmt nach Thüringen? Die Eltern freuen sich längst. Und dann hier, Fräulein Sigrid."

Stettenheim zog die Brieftasche, entnahm ihr mehrere Scheine.

„Da ich nicht weiß, ob ich gleich Gelegenheit habe, Geld zu schicken, so nehmen Sie das hier einstweilen an sich. Für die ersten Monate wird es reichen."

Voll Dankbarkeit drückte sie seine Hand.

„Nun wollen wir aber auch noch ein paar vergnügte Stunden verleben", sagte Stettenheim. „Wollen wir erst einmal ins Kaffee gehen?" Sie war einverstanden.

Und sie waren dann wirklich in sehr fröhlicher, angeregter Stimmung. Nur, als er am Abend mit ihr in einem der vornehmen Restaurants saß, wo nur die elegante Welt verkehrte, da sah Sigrid plötzlich trübe vor sich hin. Er sah es.

„Woran denken Sie?"

Sie schlug die Augen voll zu ihm auf.

„Glauben Sie, daß man über der Arbeit und über der Kunst alles vergessen kann?", fragte sie endlich leise.

Er sah sie lange und ernst an.

„Vergessen wohl nicht, aber überwinden", sagte er dann fest. Sie senkte den Kopf und ihre Lippen zitterten. Jedes ding seinen Gedanken nach. Sie waren in der Oper gewesen, hatten Tristan und Isolde gehört und die Musik lebte noch in ihnen. Die Stimmung wurde wieder lebhafter, als eine junge Dame in Begleitung ihrer Eltern das Restaurant betrat. Sie war eine Mitschülerin Sigrids bei Professor Aldinoro, dem alten, italienischen Musikgenie, der sich in Berlin niedergelassen hatte. Die beiden jungen Mädchen begrüßten sich herzlich. Sigrid stellte die Herrschaften einander vor. Sie verkehrten viel in der Familie des Geheimrats Mittenberg und die alten Herrschaften wußten längst, daß Stettenheim und seine Eltern Freunde Sigrids waren. So kam sie durchaus bei ihnen in kein falsches Licht, als sie sie heute in Gesellschaft Herrn von Stettenheims trafen.

(Fortsetzung folgt)

Der Quellenfinder.

von

Georg Hirschfeld.

Es ist lange her, daß ich die kleine Geschichte von Werner Siemens, dem Quellenfinder, gehört habe. Ein Freund hat sie mir erzählt, ein Mann der Literatur und ein Quellenfinder auch — Otto Brahm. So fern auch sein Wirken dem großen Ingenieur von Charlottenburg gestanden — er hat das Schöpferische verspürt, ob es in einem Wissenschaftler oder in einem Schriftsteller war. Er fühlte sich von ihm angezogen.

Schade, daß Otto Brahm die Geschichte nicht mehr selbst erzählen kann. Aber ich versuche, seinem Ton und seinem Bilde folgend, sie wiederzugeben:

Es war in Locarno, im Herbst des Jahres 1891. Ziemlich arbeitsmüde und ein bißchen menschenscheu suchte ich ein paar Erholungswochen. An dem beliebten „Anschluß" lag mir wenig. Schweigsam setzte ich mich jeden Tag an die Table d'hote — schweigsam stand ich wieder auf.

Da betam ich eines Abends ein neues Visavis. Es war eine deutsche Familie. Besonders der Vater, ein sehr alter Herr, interessierte mich. Er war nicht prächtiger als ich und erwies sich immer mehr als auch einer, von denen nämlich... siehe Friedrich Theodor Vischer. Ich mußte ihn mir immer wieder ansehen. Professor, Praktikus Genie sagte ich mir. Jawohl, Genie — das war er sicher. Ich schildere sein Aeußeres nicht — es kommt immer etwas Verkehrtes dabei heraus. Das besonders Anziehende des Mannes für mich war: er gehörte nicht zur Kunst, er war kein Dichter und selbstverständlich auch kein Schauspieler. Aber er kam mir nicht aus dem Sinn, ich wünschte fast, daß unsere Dichter recht viel von ihm haben möchten. Es war wohl der unbestechliche Blick und ein Gemüt dahinter, das alles lenkte.

Ich beobachtete ihn unauffällig. Er mich auch — er warf mir, während er mit seinen Damen sprach, zuweilen forschende Blicke zu. Aber es kam durchaus nichts Aufmunterndes in diese Blicke, auch nichts Abweisendes — ernste, reservierte Objektivität.

Dabei blieb es. Der alte Herr wurde mir immer sympathischer, aber ich saß ihm fast eine Woche gegenüber, ohne daß es über stumme Berührungen hinauslam.

Eines Tages aber, nach dem Lunch, half der Zufall. Ich trank in der Halle Kaffee, und der Wirt ging mit meinem Unbekannten an mir vorüber. Nach einer Weile kam er zurück und sagte: „Entschuldigen Sie, Herr Doktor Brahm, ich habe mich gewundert, kennen Sie denn den alten Herrn, der Ihnen bei Tisch gegenübersitzt, nicht?" — „Ich hatte noch nicht das Vergnügen." — „Merkwürdig — zwei berühmte Berliner?" — „Ich mache keinen Anspruch auf Berühmtheit. Aber sagen Sie doch, Herr Wirt — wer ist denn eigentlich der Herr?

Er interessiert mich, seitdem er sich an Ihre Table d'hote gesetzt hat." — „Das glaube ich gern, Herr Geheimrat von Siemens, der große Erfinder." — „Werner Siemens?" — „Sind Sie ihm nie begegnet?" — „Nein." — „Es würde mich freuen, Ihre Bekanntschaft zu vermitteln."

Ich zögerte. Ich dachte an meine schöne Einsamkeit — dann aber überwand ich mich. Diese Bekanntschaft reizte mich doch stark. Der Wirt fand im Garten die Gelegenheit — ich hielt Werner Siemens' Hand.

„Wir leben wohl auf sehr verschiedenen Gebieten," sagte er, „aber ich sehe doch zuweilen mit großem Interesse von Ihnen. Ich bin einigermaßen orientiert."

Ich überlegte vergebens, was ich ihm antworten sollte. Komplimente mache ich nicht gern. Von seinen Erfindungen kannte ich nur die Resultate. Sollte ich ihm mitteilen, daß er der größte Physiker sei? Das erschien mir deplaciert. Ich hielt den Mund, und es ergab sich wieder die Situation, die mir durchaus nicht angenehm ist: Leute der Kunst werden belobt und sieben es ein, ohne es den Leuten der Praxis erwidern zu können.

Das Ergebnis der Bekanntschaft aber war: Wir verabredeten uns für den selbigen Nachmittag. Siemens wollte gleich losziehen, aber ich erklärte, erst mein Schläfchen absolvieren zu müssen — dann war ich zu jedem Spaziergang bereit.

Wir verliefen pünktlich das Hotel. Siemens fragte mich, wohin ich denn am liebsten wollte, aber ich überließ es ihm, mir war alles recht. Merkwürdigerweise blieb er nicht am Seeufer, obwohl es ein besonders schöner Tag war. Die Sonne scheute er wohl nicht. „Ich möchte heute in den Wald. Es ist zwar etwas weit, aber Sie sind doch hoffentlich gut zu Fuß?" Das konnte ich versichern. Ich merkte auch während unserer Unterhaltung nicht, daß wir erst in einer knappen Stunde den Wald, den er meinte, erreichten. Der Weg war oft steinig, aber dafür waren wir durch zwei interessante Dörfer gekommen, und der Schatten unter den hohen Bäumen war sehr angenehm.

Er fragte mich nach Hauptmann, der ihn zu interessieren schien, aber sonst ließ er mich reden. Ich hielt mich instinktiv von den sachlichen Dingen fern, da die Fächer wohl für beide Teile Glatteis bedeuteten. Er hielt es ebenso, und trotzdem blieb unsere Unterhaltung eigentlich lebhaft. Wir armeten beide auf, da unten im Süden, an dem schönen Tage nur vom absoluten Leben sprechen zu können, von dem, was schließlich ihm wie mir das Material für jedes Unternehmen gab.

Wir kamen tiefer in den Wald. Als ich merkte, daß es dämmerte, sah ich auf die Uhr und gab bedutsam die Zeiteinteilung zu bedenken. Siemens hatte eben von England gesprochen und kam auf Amerika — ich hatte das Gefühl, daß ihm die Zeiteinteilung ganz egal war. Das war mir an sich sympathisch, aber man war immerdin Gast gast und hatte sich in die Einrichtungen zu schicken. Ich hielt es außerdem nicht für kurzemäß, das Diner hinauszuschieben.

„Eineinhalb Stunden müssen wir für den Rückweg rechnen, Herr Geheimrat", sagte ich. — „Wenn wir jetzt kehrtmachen, kommen wir gerade zum Essen zurecht."

Er war liebenswürdig geblieben. Aber zum Gebot des Augenblicks fand er sich nicht zurück, denn seine schönen Augen blieben wie gebannt auf einen anderen Gegenstand gerichtet.

„Wir können uns nachservieren lassen", sagte er nach einer Weile halblaut.

Ich vermied es, meine Ansichten über Kurgemäßheit weiter zu entwickeln, und stellte die Besorgnis meines Magens zurück. Der merkwürdige alte Mann interessierte mich doch zu stark, um je mehr als er jetzt erst ganz er selbst wurde und jede Konvention beiseite zu lassen schien. Ich wollte ihm gern näher kommen. Ich fühlte den Wert der Stunde. Aber was betrachtete er denn eigentlich so aufmerksam? Was fesselte ihn, als ob er einer neuen großen Erfindung auf der Spur wäre? Es konnte wirklich nur das kleine Wässerchen sein, ein schmaler, klarer Bach, der uns schon lange begleitet hatte. So nahm ich wenigstens an — aber als ich Siemens Blick folgte und mir den Bach um seinetwillen etwas näher betrachtete, entdeckte ich plötzlich, daß er uns durchaus nicht „begleitet" hatte, sondern daß wir ihm vielmehr entgegengegangen waren, die ganze Zeit schon. Siemens hatte diesen Weg gewählt, aber ich wunderte mich, daß ich mir über die Richtung des Wassers nicht klar geworden.

„Es ist merkwürdig —", sagte ich dachte, wir müßten jetzt schon an der Quelle sein," sagte Siemens plötzlich mit gerunzelter Stirn.

„Haben Sie den Ursprung des Wassers so nahe vermutet, Herr Geheimrat?"

„Sie nicht?"

„Ich habe, offen gestanden, noch nicht darüber nachgedacht."

„Interessiert Sie die Mündung eines Flusses mehr oder der Lauf?"

„Das müßte ich mir erst überlegen. Ich pflege jede Quelle als gegeben anzunehmen, als Geheimnis, der Natur, sozusagen, und daß sie wirklich aus der Natur kommt, das beweist ja ihr Wasser."

„Vermutlich wenden Sie dieses Gleichnis auch auf die Kunst an. Für mich ist die Quelle alles. Wo ich sie finde, beginnt erst das Problem. Ich möchte Ihnen meinerseits gestehen, daß ich mich kaum losreißen kann, wenn ich einer natürlichen Quelle auf die Spur gekommen bin. Ob es sich um ein winziges Bächlein oder um den Rhein

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen

Generalmusikdirektor Prof. Abendroth

konzertiert morgen mit dem Kölner Kammerorchester im Hans-Sachs-Haus.

Hermann Abendroth hat in dem aus 17 Streichern und einem Cembalo bestehenden Kammerorchester einen Klangkörper geschaffen, dessen hohe Kultur seinesgleichen sucht. Die technische und musikalische Durchbildung der Musiker, wie die außerordentlich leicht bewegliche Klangmaterie erlauben feinste dynamische Nuancen, bieten präziseste Arbeit. Hinzu tritt der den Streicherklang durchsetzende gerissene Ton des Cembalos. Die für das morgige Konzert ausgewählten Werke gehören unterschiedlos der klassischen Literatur an und stellen eine Reihe prachtvoller Barockmusik dar. Von Antonio Vivaldi, dem berühmten Violinisten und Komponisten (1680 bis 1743), kommt das Konzert in A-Moll für Streichorchester zum Vortrag. Johann Sebastian Bach ist mit zwei Werken vertreten: dem Konzert in D-Moll für zwei Violinen und Orchester und dem Konzert in F-Moll für Cembalo und Streichorchester. Dann folgt Georg Friedrich Händels herrliches Concerto grosso. Den Schluß bildet Mozarts entzückende „Kleine Nachtmusik". Allen Konzertfreunden steht ein Abend ganz seltener Art bevor. Karten zu 1, 2, 3, 4 RM. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. Konzertanfang 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der ersten Konzertvormietegruppe.

*

„Gespenster".

Als bedeutendstes Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses in dieser Spielzeit wird am Mittwoch in der Stadthalle eine Aufführung von Ibsens Familiendrama „Gespenster" in der Inszenierung von Gustav Lindemann stattfinden. Die Interpretation dieses Dramas durch die Düsseldorfer Künstler ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und berühmt. Louise Dumont spielt die Frau Alving, Gustav Lindemann den Oswald, Franz Everth den Pastor Manders, Hermann Greid den Tischler Engstrand und Louise Rainer die Regine Engstrand. Spielbeginn 19.30 Uhr. Vormietegruppe weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 RM im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse.

*

„Madame Butterfly".

eine der berühmtesten Opern des bedeutenden italienischen Opernkomponisten Giacomo Puccini, bringt das Dortmunder Stadttheater in neuer Inszenierung und vorzüglicher Rollenbesetzung am Donnerstag, den 10. April, in der Schauburg Buer als Vormietegastspiel zur Aufführung. Das Werk enthält eine Fülle herrlicher Melodien von unerhörtem Reiz. Spielbeginn 19.30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 RM. bei Arendholt (Buer), in der Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, Bolmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und an der Abendkasse. Schülerkarten sind gegen Vorzeigung eines Ausweises nur an der Abendkasse zu empfangen.

Mitbürger!

Am 11. April veranstaltet die „Musica sacra" anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens ein Kantaten-Konzert im Hans-Sachs-Haus-Saal. Zehn Jahre Arbeit unter den schwierigsten Verhältnissen der Nachkriegszeit, der Inflation, der Besatzung und der Wirtschaftsnöte liegen hinter uns, zehn Jahre haben wir inmitten tobenden Tagesstreites die Fahne des Idealismus hochgehalten, zehn Jahre haben wir versucht, den Bürgern eine stille Insel zu bieten, auf der sie die rauhe Umwelt für Augenblicke der Ruhe und Sammlung vergessen konnten, zehn Jahre haben wir gestrebt, mitzuarbeiten am kulturellen Aufbau unserer Stadt und oftmals ihren Namen draußen in anderen Städten auf unseren Konzertreisen in Ehren vertreten.

Wir treten in ein neues Jahrzehnt unserer Arbeit, das — wenn man die äußeren Verhältnisse betrachtet — gehäufte Schwierigkeiten bringen wird, in das wir im Vertrauen auf unsere gute Sache unentwegt und wieder selbständig eintreten wollen. In den kommenden schweren Zeiten wird es besonders um kulturelle Dinge schlecht stehen: aber wenn wir diese aufgeben wollen, geben wir uns selber auf; der Menschheit Würde fängt erst mit der Kultur an.

In Gelsenkirchen ist der Storsberg-Chor und die „Musica sacra" auf kärglichem Boden in scharf umrissener Eigenart gewachsen: stehen wir zu ihm wie zu einem, wenn auch bescheidenen Eigenbesitz in unserer künstlerischen Kultur.

Mitbürger! Die Stunde zum Zusammenschluß in kulturellen Dingen ist gekommen! Wir laden zum Besuch unseres Konzertes herzlich ein. Karten im Vorverkauf im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) und in den bekannten Verkaufsnebenstellen. Konzertbeginn 20 Uhr. Anmeldung zur Nachfeier im Hotel „Monopol" (Gedeck 2.— Mk.) bis zum 11. April, mittags 12 Uhr, an Herrn E. v. Gropp, Hohenstaufenallee 20 (telef. 20 221) erbeten.

Westfälischer Philologenverein. Die Provinzialtagung des Westfälischen Philologenvereins findet in diesem Jahre am 28. und 29. Juni in Soest statt.

Vorlesabend des Arbeiterdichters Fritz Wolte. Wir erinnern an den heutigen Vortragsabend um 8 Uhr abends im Vereinshaus Altstadt, Vereinsstraße 58. Fritz Wolte wird aus seinen eigenen Werken lesen: Das Terzett Müller aus Witten wirkt mit. Eintrittskarten an der Abendkasse. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Filmschau.

Die Tivoli-Lichtspiele Arminstraße 14/16 spielen bis einschließlich Donnerstag ein Programm, das größere Beachtung verdient. „Revolution der Jugend" ist der Titel des ersten großen Filmes. Ein dramatisches Zeitbild von den Kämpfen und Nöten unserer heutigen Jugend. Der zweite Hauptfilm „Der schwarze Domino" ist der neuste Harry Liedtke-Film mit seinem großen Ensemble. In Diplomatenkreisen erregt das Abenteuer des Gesandtschaftsattaches großes Aufsehen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß man ihn nach 24stündiger Abwesenheit entdeckte und aus seinem merkwürdigen Gefängnis befreien konnte. Eine Fülle witziger Szenen und eine Schar erlesener Künstler machen diesen international erfolgreichen Film besonders sehenswert. Ein Sensationsfilm von besonderer Güte ist der dritte Film „Das Geheimnis der Carlton-Bank". Eine wilde Jagd entspinnt sich in diesem aufregenden Film, in dessen Mittelpunkt der berühmte Schäferhund Rolf den Beifall der Besucher ernten darf. Ein hübsches Beiprogramm ergänzt das Programm. Anfang Wochentags 3 Uhr bei kleinsten Eintrittspreisen.

Max Schmeling

in der Schauburg: „Liebe im Ring".

Ein ganz besonderes Ereignis bietet sich den Besuchern der Schauburg in diesen Tagen. Max Schmeling, der sich für seinen großen Kampf in Amerika rüstet, um die Weltmeisterschaft auszutragen, ist Reinhold Schünzel, mit dem ihn beste Freundschaft verbindet, zu Liebe in den Film gegangen und wirkt zusammen mit Olga Tschechowa und Renate Müller in dem großen Film „Liebe im Ring". Es ist ein prachtvolles Stück. Man sollte garnicht glauben, daß Max Schmeling, der in diesem Stück den Sohn einer Obsthändlerin bietet, so schnell sich mit der weißen Wand vertraut gemacht hat und ein solch gutes abgerundetes Spiel liefert. Gewiß, er hat gute Helfer und vor allen Dingen ist die Regie von Reinhold Schünzel etwas, das besonders hoch gewertet werden muß. Aber es muß doch gesagt werden, daß in diesem Stück „Liebe im Ring" Max Schmeling eine Leistung vollbracht hat, die es verständlich macht, daß ihm die Herzen entgegenschlagen. Dieser Tonfilm wird seine zahlreiche Gemeinde in der Schauburg finden. Wir sind sicher, daß dieser Film das sensationelle Ereignis in dieser Woche sein wird. Sodann sieht man den großen Film: „Die Rache des Scheichs". Wir haben uns gerade dieses Filmwerk angesehen. Die Massenwirkung der schweren Kämpfe der aufständischen Araber gegen die regulären Truppen, die Verwendung aller denkbaren Hilfsmittel an Geräten und Menschen in den großen Kämpfen, leitet die Gedanken ganz von selbst hin zu dem großen Krieg. Was den Film aber weiter noch spannend macht, ist der Einsatz der Fremdenlegion. Diese armen Menschen sind auch in diesem Stück dazu ausersehen gewesen, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Im Mittelpunkt des Stückes steht eine Liebeshandlung, die dem Film außergewöhnliches Interesse verleiht. Die Beifilme sind prachtvoll zu nennen. Kater Murr, der Goldgräber, ist ein lustiger Kurztonfilm. Die neue Ufawochenschau zeigt alles was in der Welt vorgeht. Wir können einen Besuch nur empfehlen.

Aus den Parteien.

△ **Frauengruppe DVP. Neustadt.** Schon seit längerer Zeit hatte die Vorsitzende der Gruppe, Frau Foerster, den dringenden Wunsch geäußert, von diesem Amte befreit zu werden. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung wurde diesem Wunsche entsprochen. Der Geschäftsführer leitete die Wahlhandlung mit bedeutsamen Ausführungen ein, in denen er auf die Wichtigkeit und die rechte Arbeitsweise der Frauenarbeit hinwies. Als erste Vorsitzende wurde Frau Biegel, als deren Stellvertreterin Frau Hübner gewählt, die beide die Wahl annahmen und um lebendige Mitarbeit baten. Eine besondere Ehrung wurde der seitherigen Vorsitzenden Frau Foerster zuteil und ihr für die sorgsame Leitung ein Dankeszeichen in Form eines Fliederstraußes überreicht. Nach gemeinsamem Gesang und der Kaffeetafel erinnerte Generalsekretär Jacobi an den Geburtstag des Fürsten Bismarck (1. April) und den Todestag der Kaiserin Auguste Viktoria (11. April) und knüpfte daran beachtenswerte Worte für die fernere Gruppenarbeit. Die Gruppe wird eingeladen zu der am morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehaussaal, Mühlenstraße, stattfindenden Maggi-Veranstaltung. Die nächstmonatliche Versammlung soll mit der Geburtstagsfeier aus Januar, Februar und März verbunden sein.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Dienstag, den 8. April, nachmittags um 4 Uhr bei Schlitt Vollversammlung. Dr. Mehring wird einen Vortrag halten und bitten wir um vollzähliges Erscheinen.

Der städtische Haushaltsplan

in der demokratischen Partei.

„Der neue städtische Haushaltsplan", so lautete die Tagesordnung der am Mittwoch stattgefundenen Monatsversammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen der demokratischen Partei. Eingangs gab der Vorsitzende, Gewerbeoberlehrer Siebert, einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage im Reiche namentlich nach der neuen Regierungsbildung. Zu bedauern sei es, daß die Demokratische Partei einer solchen neuen Regierung nicht fern geblieben sei, denn das hätte ihr für die Zukunft Besseres gebracht. Inzwischen war der Stadtverordnete, Oberstudienrat Dr. Terner, eingetroffen und nun nimmt der vorgenannte Gelegenheit, ihm die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubiläum an der Oberrealschule in Bulmke auszusprechen. Redner rühmt die tatkräftige Mitarbeit des Jubilars in der Führung der Partei und dankt ihm dafür. Frau Stamm gab den Glückwünschen der Frauengruppe durch Ueberreichung einer Blumenspende besonderen Ausdruck. In bewegten Worten dankte Dr. Terner für die Ehrungen.

Nach geschäftlichen Mitteilungen nahm Dr. Terner das Wort, um auf den neuen städtischen Haushaltsplan einzugehen. Der Voranschlag sei nur ein halbes Ding, er enthalte wohl viele Zahlen, aber keine Vorschläge zu den neuen Steuersätzen. Die Hoffnungen bezüglich des neuen Etats seien sehr trügerisch. Man schleppe sich mit Millionen aus den Vorjahren herum. Nach Vorschrift der Regierung müsse der neue Etat unbedingt balanzieren, ein Offenlassen von Fehlbeträgen gäbe es nicht mehr. Das Reich habe die Städte im Stich gelassen. Die höheren Anforderungen des Staates tragen hier die Schuld. Es sei zweifelhaft, ob der neue Etat in der richtigen Weise zusammenkomme oder ob ihn die Regierung festsetzen müsse. Die Stadt habe in dem Voranschlag alles eingespart, was ihr von sich aus möglich war. Weitere Streichungen überläßt die Stadt den Stadtverordneten und ist auch zu weiteren Zugeständnissen bereit. Die Aussprache beschäftigt sich ausgiebig mit einzelnen Etatsposten und gibt wertvolles Material für die weiteren Etatsverhandlungen auf den Weg. Unerträglich sei die Aufblähung der verschiedensten städtischen Verwaltungseinrichtungen, die man in guten Zeiten schließlich ertragen könne, die jedoch in Notzeiten eine drückende Last würden. (ö)

Facharbeiter-Prüfung

in der Werkschule des Schalker Vereins (Verein. Stahlw. AG.)

Nachstehend geben wir zu unserer Veröffentlichung vom 30. März über die Prüfung der Schlosser-, Elektriker-, Modellschreiner- und Laboranten-Lehrlinge die Ergebnisse der Facharbeiterprüfung unserer Former- und Kernmacher-Lehrlinge bekannt.

a) **Former:** Hans Hülsbusch: im ganzen gut, Wilhelm Raykowitz: im ganzen gut, Fr. Koslowski: im ganzen gut, Kurt Dussa: im ganzen gut, Hermann Neubert: im ganzen gut, Wilhelm Grimm: im ganzen gut, Wilhelm Poganatz: im ganzen gut, Hermann Luberich: gut, Josef Nigbur: gut.

b) **Kernmacher:** Max Rosga: im ganzen gut, Josef Nigbur: im ganzen gut.

Den jungen Facharbeitern ein herzliches „Glückauf".

Die Lage des Tiefbaugewerbes.

Der Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes e. V. hatte in den letzten Tagen seine Mitglieder im Städtischen Saalbau in E...en zur Besprechung der gegenwärtigen Wirtschaftslage zusammenberufen. Hauptsächlichster Verhandlungsgegenstand war die außerordentlich schwierige Lage des Tiefbaugewerbes, das allerorten unter der Tatsache zu leiden hat, daß die Etats der öffentlichen Auftraggeber, Kommunen, öffentlichen Verbände, Provinzen, Länder und Reich infolge der notwendigen Sparmaßnahmen stark zusammengestrichen werden. Die Versammlung war bei voller Wahrung des Standpunktes der Sparsamkeit der Ansicht, daß diese zuerst einzusetzen habe bei den unproduktiven Ausgaben der öffentlichen Hand, nicht aber bei den produktiven. Sie stimmte den Ausführungen ihres Geschäftsführers bei, daß ein entsprechender Umbau der Etats ohne Erweiterung derselben vorgenommen werden müsse. Dieser Umbau müsse die produktiven Ausgaben gegenüber den unproduktiven begünstigen. Bei der großen Bedeutung, die das Baugewerbe für die Gesamtwirtschaft hat, muß unbedingt die befruchtende Wirkung desselben auf die Gesamtwirtschaft erhalten bleiben.

In diesem Sinne beschäftigte sich die zahlreich besuchte Versammlung auch mit den Verhältnissen bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Versuchen dieses großen Bauauftraggebers, seinen eigenen Personalschwierigkeiten durch entsprechende Ausschaltung der Unternehmer von Bauarbeiten Herr zu werden. Es konnte jedoch in der Versammlung davon Mitteilung gemacht werden, daß auf Grund von Verhandlungen des Verbandes mit der Generaldirektion diese bereits eingelenkt und sich von der Notwendigkeit überzeugt hat, die Sparsamkeit sich nicht an der Bahnunterhaltung im Oberbau auswirken zu lassen.

Die Versammlung verschloß sich nicht der Tatsache, daß die Reichsbahn durch die Reparationslasten über ihre Kräfte beschwert ist. Sie war aber der Meinung, daß der Reichsbahnverkehr und damit die Einnahmen der Reichsbahn nur dann zunehmen können, wenn die Reichsbahn zu dem alten Grundsatz wieder zurückkehrt, durch Vergabe großer Aufträge ein Ansporn der Wirtschaft zu sein.

Der Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes e. V. nahm ferner von dem Ausgang der Lohnverhandlungen im Baugewerbe Kenntnis und davon, daß die bereits für die Zeit vom 11. April 1929 bis zum 31. März 1930 gültigen Löhne bis zum 31. März 1931, also für nunmehr insgesamt zwei Jahre Gültigkeit besitzen sollen. Gewisse Auseinandersetzungen der Tiefbauunternehmer mit der Ruhrknappschaft hinsichtlich der Sozialversicherung von auf Zechen beschäftigten Arbeitern bildeten den Abschluß der Verhandlungen.

Briefkasten.

H. L. 100. Nein, dazu ist der alte Lehrherr nicht verpflichtet.

Zahnersatz. Die Unfallversicherung ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Wie dieser im einzelnen zu behandeln ist, kommt auf die persönlichen Verhältnisse an.

Ernst So., Gustavstraße. Im allgemeinen befinden sich die öffentlichen Lesehallen in den Rathäusern oder anderen städtischen Gebäuden. Die näheren Anschriften sind uns auch nicht bekannt.

O. O. Nein, vom Lohn kann man Ihnen nichts abhalten. Es kommt darauf an, ob Ihnen aus dem Haushalt etwas gepfändet werden kann.

Z. R. 100. 1. Ein Ehevertrag ist in Ihrem Falle anzuregen. Zweifellos ist Ihre Frau Eigentümerin der ganzen Sachen.

Radio. Wir verweisen auf unseren Artikel vom 25. März: Klavierspielen — Teppichklopfen. Unter den Ruhestörungen ist auch der Lautsprecher zu verstehen. Nach 10 Uhr abends würde hier nach der geltenden Rechtsprechung ruhestörender Lärm vorliegen. Die Polizei würde dafür da sein, für Ordnung zu sorgen.

Autofreund. Nach Ihrer Angabe besteht kein Zweifel, daß die in Frage kommende Firma in London sich befindet.

Selma. Es heißt richtig: Ich gratuliere Dir und: Ich gratuliere Ihnen.

272 E. R. 1. Nein, eine besondere Berechtigung, bevorzugt in Wohnungsangelegenheiten behandelt zu werden, hat ein Schwerkriegsbeschädigter nicht. Auch ein Gesuch hat keinen Zweck. 2. Ja, solche Darlehen werden gegeben. Richten Sie Ihr Gesuch an den Landeshauptmann der Provinz Westfalen in Münster (Westfalen).

100. Wenn Sie den Mann anzeigen wollen, dann wenden Sie sich an die Stadtverwaltung.

G. 75. 1. Wir haben das Weitere in der Angelegenheit bereits unternommen. 2. Ihre ab 1. April 1929 zu zahlende Miete betrug 69.30 Mark. Die von Ihnen bisher gezahlte Miete war zu hoch.

K. K. 150. Bei 75 Mark Friedensmiete und 126 Prozent Zuschlag bezahlen Sie 94.50 Mark. Nach der neuerlichen Rechnung beträgt der errechnete Betrag 95,16 Mark.

Gottfried Ech. Nach unserer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse gehören Wohnung und Ladenlokal zusammen. Wenn der Hausbesitzer mit der getrennten Vermietung einverstanden ist, dann liegt Ihrem Vorhaben nichts im Wege. Natürlich wird der neue Ladeninhaber auch die Wohnung haben wollen, dann aber unterstehen Sie dem Mieterschutz, wobei wiederum der Laden im Wege steht. Sie müssen also versuchen, sich im guten zu einigen.

UNSERE TEPPICH-ABTEILUNG VERKAUFT BILLIGST:

Vorwerk-Teppiche Haargarn-Teppiche
Anker-Teppiche Axminster-Teppiche
Smyrna-Teppiche

JOS. WEBER
Kreuzstraße 4—6

Chaiselongue-Decken Verbindungsstücke
Läuferstoffe Bettgarnituren
Echte Orient-Teppiche

„Was meinen Sie nur, gnädige Frau?"

„Ach, nichts weiter; aber ich habe Sie lieb, Felizitas!"

Da kam Onkel Eberhard heran. Felizitas hatte keine Zeit, weiter über diese Worte nachzudenken.

„Bißchen reichlich dramatisch!" meinte er achselzuckend. Man hätte das Mädel nicht tanzen lassen dürfen. Das Volk hat ja den Teufel im Leibe!"

„Aber, Exzellenz, es war doch sehr schön; ich bin Ihnen so dankbar. Schade nur, wenn jemand anders begleitet hätte, der Torresani konnte sicher mittanzen!"

„Bloß nicht, bloß nicht; dann hätten wir die Feuerwehr alarmieren müssen, er explodierte ja so schon fast!"

Da stand der Besprochene, um sich zu empfehlen. Förmlich grünbleich sah sein Gesicht aus, mit einer blutigen Schramme auf der Stirn. Ein Dorn von Charlottas Rose hatte ihn blutig geritzt.

Der Abschied war kühl. Felizitas sah er gar nicht mehr; sie war, von der Marchesa und Eleonore geleitet, in den Garten gegangen.

„Ein schönes Fest, nicht wahr, Margerita?", meinte Exzellenz etwas später.

„Ja, sehr schön; aber diese Tarantellasache ist mir peinlich. Wenn man logisch sein wollte, müßte man Charlotta morgen wegen Frechheit gegen die Gäste entlassen!"

„Frechheit? Ach, Kind, das war wildeste, echteste Natur."

„Ja, aber dann, was sollte es heißen?"

„Das muß man abwarten. Es ist jedenfalls gut, mal nicht logisch zu handeln, sondern dem Mädchen und auch Torresani gegenüber alles lächelnd als Theater bewerten, wie es unsere Gäste ja schon freundschaftlich taten."

„Das heißt, die Gäste taten so, als ob sie — taten!"

„Du hast ja so recht; aber es ist der schlaueste Ausweg!"

„Ich verstehe dich nicht, Eberhard."

„Ich verstehe mich selbst auch nicht ganz. Ich habe aber so das bestimmte Gefühl, als ob ich oben auf dem Aetna säße und eine furchtbare Eruption bevorstände."

„Und Fee?"

„Ja, die flieht natürlich dann auch mit hoch. Aber sorge dich nicht unnötig um sie — wir haben jetzt noch eine Bundesgenossin in der netten, kleinen Marchesa. Gute Nacht, Margeritchen!"

Und in dem anderen Flügel der Villa saß Felizitas, hatte den Kopf auf die Arme gestützt und weinte.

Gerade so wie in Neapel kam sie sich beschmutzt und beleidigt vor, wenn ihr auch selbst niemand etwas getan hatte. Was war das nur zwischen Torresani und Charlotta gewesen? Reine Kunst doch sicher nicht! Aufgewühlte Leidenschaften, Sinnlichkeit, Liebe und abgrundtiefer Haß hatten da mitgespielt und hinübergegriffen bis zu ihr, die da unbeteiligt daneben stand.

Düsteres, Unerklärliches war es gewesen, trotz dem fröhlichen Tanz, und dann: was hatte Torresani doch für ein Gesicht gemacht, als ihm die Rose ins Gesicht flog, gerade, als wollte er Charlotta an die Kehle springen und sie erwürgen. Ach, schrecklich. Felizitas war ganz betäubt gewesen von allem. Und dann war ja auch gleich die Marchesa dagewesen und hatte sie hinausgeführt.

Ob er das gemerkt hatte, daß sie dem Abschiednehmen feige ausgewichen war, weil sie sich so schrecklich schämte, ihm vorhin heimlich die Hand gelassen zu haben. Nein, nein, sie liebte ihn ja doch gar nicht; es war immer nur seine Leidenschaft und die romantische Situation, die sie mitriß.

Ach, wenn Hans-Henning doch schriebe, morgen. Sicher, morgen kam eine Depesche und meldete seinen Besuch, und dann war alle Unruhe mit einem Male gut.

Aber wenn er nun nicht kam? Dann mußte sie den Grafen doch heiraten; so allein und verlassen konnte sie doch gar nicht bleiben!

Wieder fing Felizitas an zu weinen; sie fand sich nicht mehr aus ihren Gefühlen heraus. Hans-Henning, Hans-Henning, es drehte sich ja doch alles um ihn, würde sich ewig um ihn drehen, selbst wenn sie Gräfin Torresani würde.

*

Exzellenz von Rayke war doch etwas in Sorge gewesen, wie seiner Frau all die Unruhe bekommen würde; aber sie war am nächsten Tage fast die Frischeste im Hause, hatte sogar noch vor dem ersten Frühstück Charlotta vorgenommen und ihr in sanften Worten Vorwürfe über ihr Betragen gemacht. Resultatlos übrigens. Das Mädchen, das entsetzlich elend aussah, hatte mit aufgeregten Gebärden alles zurückgewiesen. Dabei war mit wahren Haßblicken der Name des Grafen zusammen mit dem Felizitas' gefallen, so daß sich Frau von Rayke den alten Emilio rief und den anwies, den Dolmetsch zu spielen und das Mädchen in sizilianischem Dialekt zurechtzuweisen.

Ob dies geglückt war, blieb dahingestellt. Der Diener, nach dem Erfolg und überhaupt nach dem Grund für Charlottas wilde Aufregung befragt, zuckte bedauernd die Achseln und murmelte etwas von „Gelosia", was dann Frau Rayke wieder mit Achselzucken abtat. „Eifersucht!" Unsinn! Emilio hatte sicher auch falsch verstanden. Wie kam denn Charlotta dazu, auf Felizitas eifersüchtig zu sein!

Etwas später, beim Lunch, erzählte sie es dann aber doch ihrem Manne, ohne anscheinend großen Eindruck damit zu machen. Denn er sah gar nicht auf, wickelte seelenruhig seine Spaghetti über die silberne Gabel und zeigte viel mehr Interesse für den Käse, den er darüber streute, als für ihre häuslichen Sorgen.

„Wo ist denn Lizzie?", fragte er dann so nebenbei.

„Ich habe sie nochmal ins Bett geschickt; sie war so übermüdet und klagte über Kopfweh!"

„Hast du den Bruder von Charlotta mal wieder gesehen?"

„Den Anzio? Bewahre!"

Ihre Exzellenz sah den Gatten kopfschüttelnd an. Was stellte er bloß für sonderbare Fragen.

„Es war doch ein herrlicher Abend gestern; er ist mir so prachtvoll bekommen!", sagte sie dann.

„Das ist ja schön, mein Margeritchen. Hoffentlich erholt sich Lizzie auch bald wieder. Sie sah gestern abend schon elend aus. Wenn es noch heißer wird, muß man sie doch vielleicht früher nach Deutschland zurückschicken."

„Aber, Eberhard, sie ist doch ganz gesund. Wie kommst du denn mit einem Male auf so etwas? Sie hat auch gerade jetzt so viel Verabredungen — immer noch das Malen mit der Lampe, und dann hat die Marchesa sie ins „Domenico" aufgefordert. Das ist doch alles riesig amüsant und sie kann es noch ordentlich genießen."

Exzellenz räusperte sich.

„Wie meinst du, Eberhard?"

„Es hilft nichts, Margerita, ich wittere irgendeine Gefahr für Lizzie!"

„Was denn, wo denn?"

„Was, wo? — Ja, wenn ich das wüßte, wäre die Sache sehr einfach; dann könnte man seine Gegenmaßregeln treffen. Aber das ist es ja eben, ich ahne es nur, es liegt in der Luft, ungreifbar, unsichtbar. Aber es ist da!"

„Du bist nervös!"

„Unsinn, es ist nur mein Instinkt. Aber ich habe mich selten in solchen Ahnungen getäuscht."

„Wenn ich bloß wüßte, wie du das alles meinst!"

Frau von Rayke war blaß geworden. Schwankend erhob sie sich.

„Ich will gehen, Lizzie wecken!"

„Nein, laß, Margerita. Ich bin vielleicht zu weit gegangen, habe dich unnötig erschreckt. Wir wollen doppelt vorsichtig auf Lizzie achten. Ach, siehst du, da ist sie ja und anscheinend ganz frisch, ganz ausgeschlafen!"

Wie Felizitas da eben ins Eßzimmer trat, sah sie wirklich aus wie die lachende Morgenröte. Mit der Elastizität der Jugend hatte sie Kopfschmerzen sowohl wie verwickelte Liebesgeschichten durch eine Stunde Schlaf überwunden. Hoffnungsvoll strahlte die Sonne und hoffnungsvoll klopfte ihr Herz. Heute, ja heute sicher würde die Depesche aus Groß-Maiedow kommen und Hans-Hennings Ankunft melden. Dann würde sie guten Schutz haben gegen alles, was sie quälte, würde klar wissen, wie ihr Leben sich gestaltete. Ach und dann konnte sie ihm alles erzählen und er würde ihr den kleinen Flirt mit dem Grafen schon nicht übelnehmen.

Sie sah so fröhlich aus, daß selbst der ängstliche Onkel sich einigermaßen beruhigt fühlte. Vielleicht war sein überfeiner Instinkt doch unangebrachtes Mißtrauen, vielleicht war alles bloß halb so schlimm, und er hatte von dem „leichten Bowlchen" gestern abend nur einen Brummschädel.

Die nächsten Tage wurden übel für Felizitas. Immer nur im Garten sitzen und beim geringsten Ausgang von mindestens zwei Seiten beschützt zu werden, das grenzte allmählich ans Alberne, so meinte sie. Eleonore hatte sogar aus lauter Angst um Felizitas ihre Malerei mit dem Grafen aufgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Verbrechen auf hoher See.

Die Tätigkeit der Schiffspolizei. – Welche Polizeibefugnisse hat der Kapitän eines Passagierdampfers? – Der Bildfunkdienst der „Europa". – Fahndung nach Verbrechern auf hoher See.

Riesenschiffe wie die „Europa" oder die „Bremen", deren komplizierter Organismus eher dem einer kleinen Stadt als einem noch so großen Hotel ähnelt, müssen ihren Passagieren nicht nur allen erdenklichen Luxus, Bequemlichkeit und Zerstreuung bieten, sondern auch Sicherheit. Gemeint ist hier nicht die Sicherheit gegen Wasser- und Feuergefahr, die ja auf jede erdenkliche Art gewährleistet ist, sondern die persönliche Sicherheit, wie sie auf dem Lande von den Polizeibehörden aufrecht erhalten wird. So ein schwimmendes kleines Reich, wie es moderne Riesenschiffe zweifellos darstellen, muß nicht gegen alle möglichen Fährnisse geschützt, sondern muß auch bewacht und — überwacht werden.

Nun ist zwar die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit auf einem Schiffe bedeutend einfacher zu handhaben als auf dem Lande, in einer Stadt etwa. Während dort den Behörden eine Masse als solche gegenübersteht, kann hier über jeden Einzelnen eine persönliche Kontrolle ausgeübt werden. Hinzu kommt noch die Klasseneinteilung der Schiffe. Jede der vier Klassen ist räumlich von der anderen getrennt. Die beiden untersten sind von den beiden oberen Klassen zudem fast hermetisch abgeschlossen. Die verschiedenen Schichten dieser Klassen kommen also erst gar nicht miteinander in Berührung. Jede gegenseitige Reibung, jede Versuchung, jeder Diebstahl wird so von vornherein unmöglich gemacht. Nicht nur im Schiffe selbst, sondern auch auf Deck. Die Touristen und die dritte Klasse haben ihre eigenen Deckplätze. Man hat also gegenüber dem Lande den ungeheuren Vorteil der räumlichen Trennung der verschiedenen Klassen. Die Welt, die sich amüsiert, die Welt, die Geld hat und auf Luxus Anspruch erhebt, bekommt die andere Welt, die mit wenig Geld und viel Hoffnung über den großen Teich fährt, kaum zu Gesicht. Man mag dagegen soziale Bedenken geltend machen, aber diese Einrichtung hat sich bewährt und wird in absehbarer Zeit nicht verschwinden.

Es kommt hinzu der Legitimationszwang, dem jeder Schiffsreisende unterliegt. Er wird natürlich nicht von der Reederei, sondern von der Hafenpolizei ausgeübt. Vor Abfahrt des Schiffes prüft die Hafenpolizei die Papiere sämtlicher Passagiere. Wer sie nicht in Ordnung hat, muß, wenn er nicht triftige Gründe dafür angeben kann, das Schiff verlassen. Auch hier werden Unterschiede gemacht, die zwar menschlich anfechtbar, aber polizeilich und kriminalistisch bestimmt gerechtfertigt sind. Die Papiere der Auswanderer werden schärfer überprüft, nicht nur deshalb, weil sich unter diesen der höchste Prozentsatz der von der Polizei Gesuchten befindet, sondern weil gerade heute der Auswanderungsschwindel blüht wie noch nie.

Wenn die Hafenpolizei das Schiff verlassen hat und die Anker gelichtet sind, dann beginnen die „Schiffsgesetze" automatisch in Kraft zu treten. Von diesen Schiffsgesetzen ist jedermann durch den sogenannten „Ueberfahrtsvertrag" ein Formular, das zusammen mit dem Ticket ausgehändigt wird, genau unterrichtet. Es sind im Grunde genommen Selbstverständlichkeiten, die wichtigste davon handelt von den Befugnissen des Kapitäns während der Fahrt. Der Kapitän eines Handelsschiffes hat bestimmte zivilrechtliche Befugnisse, die im bürgerlichen Gesetzbuch genau umschrieben sind. Abgesehen von der Disziplinargewalt über das Schiffspersonal hat auch jeder Passagier den Anordnungen des Kapitäns unbedingt Folge zu leisten. Seine Entscheidungen sind während der Fahrt inappellabel.

Was geschieht nun z. B., wenn sich eines Tages Mister Fox ganz entsetzt beim Kapitän einfindet und berichtet, daß das Diamantenkollier seiner Frau auf rätselhafte Weise abhanden gekommen sei? Ein Fall also, wie er des öfteren auf großen Passagierschiffen vorzukommen pflegt.

Zuerst wird der Kapitän Mister Fox Vorhaltungen machen, warum er den wertvollen Schmuck nicht in dem vorhandenen Tresor des Schiffes aufbewahrt hat und wird ihn darüber belehren, daß das Schiff für den Verlust keine Haftung übernimmt. Dann aber wird er ein bißchen Polizeidirektor spielen. Ein Anschlag in allen Klassen mit einer genauen Beschreibung des Schmuckstückes wird sämtliche Passagiere von dem Verlust benachrichtigen. Mister Fox wird zugleich einen Finderlohn aussetzen. Wenn das Schmuckstück nicht gefunden wird und kein bestimmter Verdacht gegen einzelne Personen besteht, kann der Kapitän als ultima ratio eine allgemeine Untersuchung anordnen, die sich jeder Passagier widerspruchslos gefallen lassen muß. Ein Schiffsoffizier in Begleitung eines Stewards begibt sich in sämtliche Kabinen und untersucht die Koffer und Taschen. Mit Gewalt kann freilich niemand zur Duldung der Suche gezwungen werden. Wer sich aber widersetzt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß er der nächsten Hafenpolizei infolge seines verdächtigen Verhaltens übergeben werden kann. Falls der Dieb gefunden wird, dann geschieht diesem Manne fürs erste gar nichts. Exekutivgewalt hat der Kapitän nur, wenn die Sicherheit des Schiffes bedroht ist. Der Dieb kann ruhig weiter in seiner Kabine bleiben, die er bezahlt hat und auch seine Mahlzeit im Speisesaal einnehmen, wenn er Lust dazu hat. In dem Moment aber, wo die sogenannte Hoheitsmeile Amerikas erreicht ist, wird der Betreffende aufgefordert, in irgendeinen verschließbaren Mannschaftsraum zu kommen. Sobald die amerikanische Polizei das Schiff betritt, übergibt ihr der Kapitän den Dieb. Ebenso wird der Polizei das sogenannte Schiffsprotokoll übergeben, das vom Kapitän und zwei Offizieren unterschrieben ist.

Das Beispiel mit dem verschwundenen Kollier ist deshalb sinnfällig, weil derartige Diebstähle auf Bord häufiger sind, als man annehmen sollte. Es gibt zahlreiche sogenannte „Schiffskolonnen", d. h. Diebesbanden, die auf Schiffen Hand in Hand arbeiten. In London ist voriges Jahr eine solche Kolonne verurteilt worden, die eine ganz phantastische Beute eingeheimst hatte. Solche Kolonnen bevorzugen kürzere Strecken und große Schiffe. Oft ist irgendein Steward bestochen, wenngleich das auf deutschen Schiffen fast nie vorkommt. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß nicht das Stehlen an Bord schwieriger ist als auf dem Lande, sondern das Verbergen.

An den Kapitän eines Schiffes gelangen auch während jeder längeren Fahrt zahlreiche drahtlose Steckbriefe von hüben und drüben. Die „Europa" ist dabei das einzige Schiff der Welt, das über Bildfunk verfügt. Die Herren Defraudanten haben es damit immer schwerer, über den großen Teich zu gelangen. Wenn es gelingt, die Anwesenheit eines solchen von der Polizei gesuchten Individuums auf dem Schiff festzustellen, so verbleibt der Betreffende bis zur Ankunft in völliger Ahnungslosigkeit. Aber während er fröhlich an der Tafel sitzt und seinen Cocktail schlürft, sind die Hafenbehörden bereits drahtlos von seiner Ankunft benachrichtigt und die Zelle, die er mit seiner Kabine vertauschen wird, ist schon vorbereitet. Natürlich nur dann, wenn mit dem betreffenden Lande Rechtshilfeverträge bestehen.

Das furchtbarste Verbrechen, das je auf einem großen Passagierschiff geschah, wurde 1898 auf dem Dampfer „Plymouth" der englischen Ostindienlinie begangen. Dort hatte ein Passagier während der Fahrt seine hoch lebensversicherte Frau ermordet, sie beim Kapitän als vermißt gemeldet und wurde eben noch dabei ertappt, als er die letzten Leichenreste in Form von kleinen Paketen ins Meer werfen wollte.

Turnen * Spiel * Sport

Schwimmen.

Damen-Schwimmverein Gelsenkirchen 06. Die Wettkämpferinnen fahren mittags 1.24 Uhr ab Gelsenkirchen Hbf. nach Düsseldorf zum kreisoffenen Damenschwimmfest in der Badeanstalt, Münsterstraße. Auch Schlachtenbummlerinnen sind herzlich willkommen, sie können sich Sonntagsfahrkarten am Hauptbahnhof lösen.

Tennis.

Verband „Industriegebiet" im Bezirk 8 des DTB.

In Essen traten erstmalig am Donnerstag die Vertreter der Vereine des neu geschaffenen Verbandes „Industriegebiet" zusammen. Zu diesem Verband gehören folgende Orte: Essen, Duisburg, Mülheim-Ruhr, Heiligenhaus, Kettwig, Schonnebeck und Velper-Hattingen. Zweck dieser Neugründung ist eine Anregung des Spielbetriebes im hiesigen Bezirk, ein stärkerer Zusammenschluß der einzelnen Vereine, sowie die Entdeckung und Förderung begabter Spieler. Für die Spielzeit 1930 wurden Bezirksspiele vereinbart, die infolge der vorläufig noch beschränkten Teilnehmerzahl in einer Klasse im Einrundensystem ausgetragen werden. Die Bewertung der Damen- und Herrenmannschaften erfolgt getrennt. Nicht spielberechtigt sind in dieser Runde der Bezirksklasse diejenigen Damen und Herren, welche an den Klubmeisterspielen teilnehmen. Es wurde die Aufstellung einer Mannschaft (bestehend aus sechs Herren) beschlossen, die sich an der Meisterschaft der Verbandswahlmannschaften im Bezirk 8 des Deutschen Tennis-Bundes beteiligt. Auch von diesen Spielen sind Medenspieler ausgeschlossen. Zur Aufstellung einer geeigneten Mannschaft finden im Mai in Essen Auswahlkämpfe der von den Vereinen genannten Spieler statt. Die Leitung des neuen Verbandes liegt in den Händen von Dr. Radmacher-Essen, stellvertretender Vorsitzender ist Dr. Schürmann-Essen.

Boxen.

Die Boxabteilung des Fußballklubs Schalke 04 fährt am heutigen Sonntag nach Münster, um in der dortigen Westfalenhalle gegen den spielstarken Boxsportklub Münster einen Kampf auszutragen. Es sind zehn große Kämpfe vorgesehen. Die hiesige Sportabteilung trainiert jeden Dienstag und Freitag abend 8 Uhr in der Ausstellungshalle.

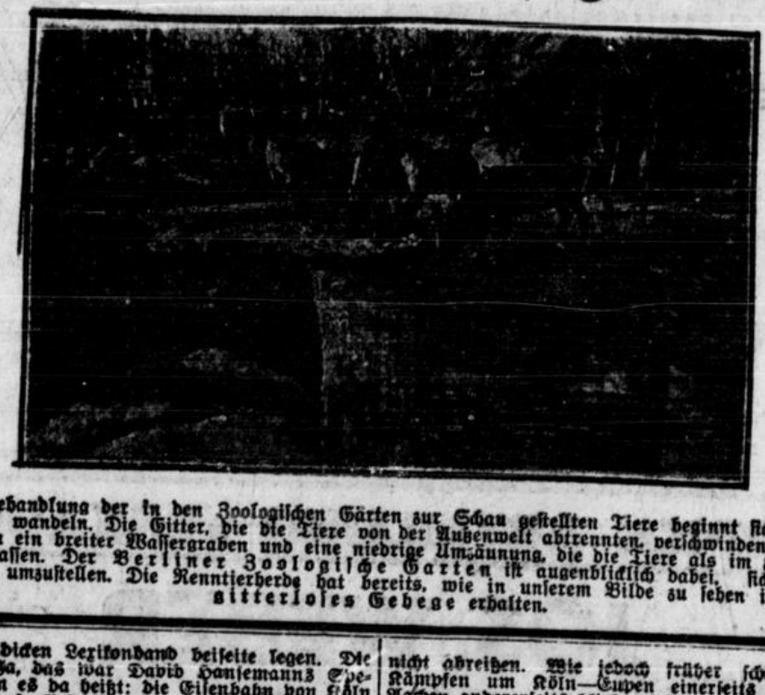
Vereinsnachrichten.

Schalker Turnverein 1877. Handball am Sonntag. 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des Tv. Katernberg in Katernberg. Anwurf um 16 Uhr. Treffpunkt um 13,30 Uhr bei Kettler: Fr. Brinkmann; Göpel, Bierhaus; Siewert, Senft, Sentef; Ernst, Hartmann, Helmann, Jöckel, Schmelz. — 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Tv. Katernberg in Katernberg. Anwurf um 15 Uhr. Treffpunkt um 13,30 Uhr bei Kettler: Narewski; Aufermann, Schepers; Hoepner, Nieland, Horn; E. Baetz, Vaillant, Klaas, Fuchs, Umbach. — Jugendmannschaft gegen die Jugendmannschaft des Tv. Ueckendorf. Anwurf 15 Uhr. Treffpunkt um 13,30 Uhr, Jahnhaus: Frank; Asholt, Pelka; Hübscher, Schrammek, Kleff; Jansen, Magersuppe, Klein, Gester, Vatter. Begleiter: A. Olschar.

Verein für Jugendpflege Gelsenkirchen. Heute Sonntag: 1. Mannschaft gegen Vorwärts Bottrop, Liga; Gesellschaftsspiel. Anstoß 4,30 Uhr. 2. Mannschaft gegen Sportklub 07. Anstoß 1 Uhr. — 1. Jugend gegen Bulmke 08. Anstoßzeit siehe Vereinstafel. Morgens 10,30 Uhr Monatsversammlung. Pflicht eines jeden ist es, zu erscheinen. Mannschaften werden in der Versammlung aufgestellt. — Abends 8 Uhr Kommers mit den Gästen.

SSE. 96. Handballabteilung. Dienstag abend 8,30 Uhr Versammlung im Pschorrhof, Kaiserstraße. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Handballer unbedingt erforderlich.

Moderne Tierpflege



Auch die Behandlung der in den Zoologischen Gärten zur Schau gestellten Tiere beginnt sich in unserem Zeitalter zu wandeln. Die Gitter, die die Tiere von der Außenwelt abtrennten, verschwinden, und an ihre Stelle treten ein breiter Wassergraben und eine niedrige Umzäunung, die die Tiere als im Freien lebend erscheinen lassen. Der Berliner Zoologische Garten ist augenblicklich dabei, sich nach diesen Grundsätzen umzustellen. Die Renntierherde hat bereits, wie in unserem Bilde zu sehen ist, ein neues gitterloses Gehege erhalten.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Ein Balken bricht ....

Es ist schon lange her, in mittelalterlicher Zeit, da begann König Crypto auf einem Rückzug durch Südfrankreich, sich nach einer Festung für sich und seine Schätze umzusehen. Er wählte eine Burg, hochgelegen und die Täler beherrschend, zum Standquartier, und ließ seine Besitztümer in den sicheren Gewahrsam schaffen.

Einige der Schätze, zu gewaltig, um auf den schmalen Wendeltreppen befördert zu werden, mußten mittels einer Winde durch die Fenster hochgezogen werden. Ein vorspringender Balken diente zur Befestigung des Flaschenzuges von vier Rollen. Gerade als man einen Goldbarren von 200 Pfund Gewicht hinaufziehen wollte, bemerkte der Knappe, er fürchte,



der Balken werde die Last nicht zu tragen vermögen. „Darüber zu urteilen, steht einem Arbeiter nicht zu," entgegnete der Aufseher, und in einem Anfall von Heldenmut stellte er sich selbst auf den Goldbarren und zog sich mit dem Schatz zusammen in die Höhe über den schwindelnden Abgrund. Er wog 160 Pfund.

Vorsichtig drehte er die Winde auf, der Tragbalken krachte ein wenig, doch hielt er stand. Als die Last die vorgeschriebene Höhe erreicht hatte, schwang sich der Aufseher von seinem luftigen Standpunkt hinüber zum Fenster und befestigte das Tau am Mauerwerk. In diesem Augenblick krachte der Balken und der Flaschenzug samt Goldbarren sauste in die Tiefe.

Warum brach just in diesem Augenblick der Balken?

Sie haben nichts zu lachen.

Spontini, dessen Kompositionen der Ausdruck der Napoleonischen Aera sind, und der auch von Friedrich Wilhelm III. sehr bewundert wurde, besaß ungewöhnliches Selbstbewußtsein. Als Richard Wagner, damals noch ein junger Komponist, ihn besuchte, redete der Meister den jungen Kollegen also an: „Was wollen Sie eigentlich schreiben? Welchen Schauplatz wollen Sie für Ihre Oper wählen? Etwa Rom? Dort spielt meine „Vestalin". Griechenland? Dort spielt meine „Olympia". Blicken Sie nach Indien? Dort finden Sie meine „Nurmahal". Träumen Sie vom Morgenland, Zauberern, Geistern, Genien? Da spielt mein „Alcidor"! Und das Mittelalter habe ich in „Agnes von Hohenstaufen" gezeichnet. Was blieb also Richard Wagner übrig, als den „Ring der Nibelungen", den „Fliegenden Holländer", die „Meistersinger von Nürnberg", den „Tristan", „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Parsifal" zu schreiben? Ist an alledem Spontini schuld?

*

Dolly, der neue Filmstar, hat geheiratet. Einige Tage später trifft sie eine Kollegin. „Na, Dolly," fragt diese, wie ist denn die Ehe? Wie bist du mit deinem Mann zufrieden? Ich habe gehört: ein Bulgare." — „Herrlich", schwärmt Dolly, ich bin die glücklichste Frau der Welt. Jetzt heirate ich nur noch Bulgaren!"

*

„Gib dein Gold der Reichsbank!" Der deutsche Kunstmaler Gibkens wurde während des Krieges beauftragt, ein Plakat zu zeichnen, das zur Abgabe des Goldes auffordern sollte. Der bestellte Wortlaut des Textes lautete: „Gib dein Gold der Reichsbank". Darunter stand mit kleinen Buchstaben in der Ecke „Gibkens" (gib teens).

Verdienstvolle Männer für Gelsenkirchen. *)

Von

Reinhold Grasreiner,

Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer.

David Hansemann.

Kürzlich stand ich vor dem Heim des Gelsenkirchener Verkehrs-Vereins, das ja zur größten Bequemlichkeit eines reiselustigen Publikums am Bahnhofsvorplatz des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs liegt, und fragte einen Vorübergehenden nach dem David Hansemann-Platz. „Wie bitte?" David Hansemann-Platz. „Kenne ich nicht, trotzdem ich in Gelsenkirchen ziemlich gut bekannt bin. Und David Hansemann — so sagten Sie doch? — nää, den Mann kenne ich überhaupt nicht." Sprach's und ging seines Weges fürbaß. Nach einen Versuch wagte ich bei einem anderen Passanten. Dasselbe negative Ergebnis. (Im Vertrauen gesagt: wenn die beiden Passanten mich nach dem David Hansemann-Platz gefragt hätten, ich hätte ihnen den auch nicht zeigen können, weil, na, weil ein halbwegs straßen- und platzkundiger Gelsenkirchener den Grund kennt.)

Wer ist denn dieser Mann, dieser David Hansemann? In Meyers großem Konversationslexikon kann der geneigte Leser über ihn folgendes erfahren: „Preußischer Staatsmann, geboren 1794 in Finkenwerder bei Hamburg — aber auf hannöverschem Gebiet —, gestorben 1864 in Schlangenbad, wurde Kaufmann, führte die Geschäfte einer Handlung in Elberfeld und etablierte sich 1818 in Aachen als Wollhändler, gründete 1825 die unter seiner Leitung rasch aufblühende Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, deren Reinertrag zur Hälfte der öffentlichen Wohlfahrt dienen muß, stiftete 1834 den Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit unter den ärmeren Volksklassen und arbeitete seit 1836 für den Bau von Eisenbahne", schrieb eine Reihe von „Eisenbahn"-Schriften; sei er persönlichen Bemühung ist der Bau der Eisenbahn von Köln über Aachen bis an die belgische Grenze zu danken; er gewann Einfluß auf die preußische Eisenbahngesetzgebung und war als Sachkenner geschätzt." Im Lexikon steht noch mehr über ihn, so z. B. daß er Handelsgerichtspräsident in Aachen war und im sturmbewegten Jahr 1848 ein Vierteljahr preußischer Finanzminister. Aber da ich einmal bei der Eisenbahn angekommen bin, David Hansemann, Wort- und Schriftkämpfe wollten will ich den dicken Lexikondand beiseite legen. Die Eisenbahn! Ja, das war David Hansemanns Spezialität. Wenn es da heißt: die Eisenbahn von Köln über Aachen, so liest sich das sehr leichthin, aber welche Kämpfe sich hinter dem Wort „Aachen" verstecken, das weiß man erst recht zu würdigen, wenn man etliche hundert Seiten in dem Buche von Kumpmann über „Die Entstehung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft 1830—1844" gewälzt hat. Und im Mittelpunkt dieser Kämpfe Köln kontra Aachen steht David Hansemann. Erschwert wurden diese Kämpfe dem Eisenbahnmann Hansemann nicht zum wenigsten durch den damaligen König von Preußen, dessen handels- und verkehrspolitische Kurzsichtigkeit hinreichend gekennzeichnet wird durch den damals von ihm umgehenden Ausspruch in abgehackter Sprechweise: „Alles soll Karriere gehen, die Ruhe und Gemütlichkeit leidet aber darunter. Kann mir keine große Seligkeit davon versprechen, ein paar Stunden früher in Berlin oder Potsdam zu sein. Zeit wird's lehren." Und die Zeit lehrte es. 1825 schon fuhr in England die Eisenbahn. 1827 in Amerika, 1828 in Oesterreich-Ungarn, desgleichen in Frankreich, 1835 in Belgien und erst im Dezember desselben Jahres in Deutschland, aber nicht in Preußen, sondern in Bayern, dann 1839 in Sachsen, und erst im Todesjahr des zeitlebrenden Königs konnte man per Eisenbahn von Berlin nach Potsdam fahren. So hinkte denn Preußen den genannten ausländischen und deutschen Staaten um ein halbes, ein ganzes, ja anderhalb Jahrzehnte nach.

In Verbindung mit dem Projekt Köln—Aachen—Belgien/Grenze—Antwerpen tauchte ein anderes auf: Verbindung des Rheins mit der Weser. Wieder gab's heftige Kämpfe. Es verdichtete sich dann das Projekt auf „Köln — Minden". Aber welcher Weg sollte von Köln aus nach Minden genommen werden? Der eine trat ein für eine Linienführung durch das Wuppertal, der andere über Duisburg—Soest, der dritte über Duisburg—Hamm. Die Konkurrenz blieb auf „Soest" und „Hamm" hängen. Die Linie über das „Emschergebiet geschnitten", die Linie über Hamm das Emschertal aufgeschlossen.

Aber das Emschergebiet von damals sah ganz anders aus als das von heute. Es gab da fast nur Sumpf- und Bruchland. Jedoch — man war in diesem Gelände schon auf Kohlen fündig geworden! Und der weitschauende Geist David Hansemanns sagte sich: wo diese paar Kohlenproben gesteckt haben, da gibt es auch noch mehrere, viele, sehr viele Kohlen, also wird die Linie über Hamm durch das Emschergelände — über Gelsenkirchen — rentabler sein als eine solche durch das südlich davon liegende Gelände. Aber Widerstand auf Widerstand fand nicht abreißen. Wie jedoch früher schon bei den Kämpfen um Köln—Europen einerseits und Köln—Aachen andererseits blieb endlich auch hier im Kampf um die Emscher, um „Hamm oder Soest?" David Hansemann Sieger. Und damit erhielt Gelsenkirchen seine Bahn und seinen Bahnhof, der freilich anfangs primitiv genug war, aber es war doch wenigstens ein Bahnhof. Die Zeit würde ein Uebriges tun. Und sie tat es. David Hansemanns weitschauender Blick hatte sich nicht getäuscht. So fuhr denn am 15. Mai 1847 der erste Eisenbahnzug durch Gelsenkirchen. David Hansemann hatte mit der Köln—Mindener Bahn via Hamm Gelsenkirchen erobert.

Welche Entwicklung dann insbesondere das Eisenbahnwesen in (dem heutigen) Gelsenkirchen nahm, ist gar hübsch in der verkehrsgeschichtlichen Skizze „Entstehung des Eisenbahnnetzes in Gelsenkirchen" von Ernst Hammann im 10. Heft des Jahrgangs 1927 des Verkehrs-Turm".

Und nun frage man sich, was wäre wohl aus dem Dörflein Gelsenkirchen von anno dazumal geworden, wenn es der Tat- und Willenskraft David Hansemanns nicht gelungen wäre, das Emschergebiet mittels der Köln-Mindener Linie über Hamm zu erobern?? —

Nach einem Jahr aber will ich wieder einmal vor dem Heim des Verkehrs-Vereins am Vorplatz vor dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof

fragen nach dem David Hansemann-Platz.

(Zu der Benennung des Moentingplatzes in dem Aufsatz „Heinrich Moenting" schreibt der Neffe des Verfassers: „Der Platz wurde von meiner Mutter Gemeinde Schalke geschenkt und diese suchte ihre Dankbarkeit dadurch zu bezeugen, daß sie zur Erinnerung an meinen Vater den Platz nach ihm zu benennen wünschte und es meiner Mutter überließ, zu bestimmen, ob er Schulte-Moentingplatz, Wilhelm-platz oder Moentingplatz heißen sollte. Meine Mutter wählte Moentingplatz." — Solches wird hiermit registriert bzw. berichtigt. A. G.)

*) Aus „Verkehrs-Turm", 3/1930.

Anekdoten um Gottfried Keller.

Bekanntlich war der „Shakespeare der Novelle" ein Freund des Weines und achtete es nicht unter seiner Würde, gelegentlich in einem Zustand nach Hause zu kommen, der mit dem besten Willen nicht als völlig einwandfrei bezeichnet werden kann. Seinen Haushalt führt Regula, die strenge Schwester, die dem Dichter die Gattin insofern vollkommen ersetzte, als sie es in kritischen Fällen an Gardinenpredigten nicht mangeln ließ. Eines Tages vermißte diese alte Dame ein paar Schuhe ihres Gottfried, glaubte, ein Dieb habe sie entwendet, und erstattete Anzeige bei der Polizei. Die Sache klärte sich in einer Weise auf, die für den Herrn Alt-Staatsschreiber des Kantons Zürich nicht übermäßig ehrenvoll war. Die Polizei berichtete nämlich an Regula Keller folgendes:

„Der Polizist Heinrich sah vorgestern nachts um ein Uhr den Herrn Alt-Staatsschreiber Keller im Zickzack sich seinem Hause nähern und stellte fest, daß sich der Herr Staatsschreiber auf die Treppe setzte oder vielleicht auch von einer inneren Gewalt gezwungen wurde, diesen Platz einzunehmen. Nach dem Bericht des Funktionärs zogen der Herr Alt-Staatsschreiber dann seine Schuhe aus und warfen sie auf die Straße, offenbar in dem Glauben, er befinde sich in seinem Schlafzimmer. Wir erlauben uns, Ihnen die Schuhe des Herrn Staatsschreibers hiermit zu überreichen."

*

Ein andermal, als Gottfried Keller, wiederum sanft besäuselt, neben einem Laternenpfahl Platz genommen hatte, fragte er einen vorüberkommenden Nachtwächter: „Weißt Du, wo der Staatsschreiber Keller wohnt?" Der Mann machte große Augen und sagte: „Sie sind doch der Herr Staatsschreiber Keller selbst!" „Sell weiß ich, Du Chaib", grunzte der Dichter, „aber wo er wohnt, hab' ich vergessen."

*

Nichts verabscheute Keller mehr als die Abweichung von der reinsten Wahrhaftigkeit. Alle Tricks und Drehs waren ihm in der Seele verhaßt. In den letzten Jahren seines Lebens war es sehr schwer, bei ihm vorgelassen zu werden, da er im Amte nur mit seinen nächsten Untergebenen verhandelte und zu Hause wegen seiner Arbeiten kaum je eine Minute Zeit übrig hatte. Ein Berliner Schriftsteller setzte es jedoch durch, daß ihm der Meister eine Viertelstunde reservierte. Dieser Berliner hatte es einem andern Herrn versprochen, ihn bei Keller einzuführen und brachte ihn bei seinem Besuch einfach mit. Die beiden Herren betraten das Arbeitszimmer Kellers, und gerade wollte der Schriftsteller den Freund vorstellen, da fuhr der Dichter mit hochrotem Kopf auf ihn los, schrie: „Ihr sied en Lueaner" (Ihr seid ein Lügner), packte den verblüfften Berliner und warf ihn buchstäblich zur Tür hinaus.

Einbrecher im Auto auf Raubzügen.

Der Eigentümer erkennt sein gestohlenes Auto in Gelsenkirchen wieder.

Essen, 4. April.

In dreitägiger Verhandlung spielte sich vor dem erweiterten Schöffengericht ein Einbrecherprozeß großen Formats ab, wie man ihn in dieser Art vor den Essener Strafgerichten lange nicht mehr erlebt hat. Es waren drei junge Burschen im Alter von 23 bis 30 Jahren, die, aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt, auf der Anklagebank saßen. Sie übten ihr gemeingefährliches Handwerk in Autos aus, mit denen sie zu den Schauplätzen ihrer Untaten fuhren. Mit Vorliebe suchten sie die kleineren ländlichen Orte des Münsterlandes heim. So ging es im vergangenen Jahre bis zum Dezember. Dann kam die Kriminalpolizei ihnen auf die Spur. Diese modernen Einbrecher mit Auto sind der Bäcker Johann Bednarz, der Handlungsgehilfe Peter Haag und der Landwirt Georg Reuther, häufig vorbestrafte Einbrecher.

In dem umfangreichen Prozeß standen an die 20 verwegene nächtliche Einbruchsdiebstähle zur Aburteilung. Der Verbrauch an Autos war sehr erheblich.

Hatten sie irgendwo auf der Landstraße eine Panne, oder glaubten sie aufgefallen zu sein, ließen sie kurzer Hand den Wagen stehen und verschwanden.

Am folgenden Morgen hatten sie sich schon ein anderes Auto verschafft. In einer Novembernacht stahlen die Angeklagten aus einer erbrochenen Garage in Steele ein Auto, fuhren in der gleichen Nacht nach Burgsteinfurt, erbrachen dort ein Zigarrengeschäft und ein benachbartes Uhren- und Goldwarengeschäft und luden die erbeuteten Waren im Werte von mehr als 5000 RM. in das Auto. Als sie am folgenden Tage von der Fahrt aus dem Münsterlande zurückgekehrt, an einer Gastwirtschaft in Gelsenkirchen anhielten, wollte es

ein seltsamer Zufall, daß der Eigentümer des gestohlenen Wagens vorbeikam, der dann das Auto beschlagnahmen ließ.

In einem anderen Falle wurde des Nachts das Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Thöne in Hattingen ausgeräumt, das in kurzen Zwischenräumen dreimal von Einbrechern heimgesucht war. Im letzten Falle wurden Waren im Werte von ungefähr 6000 RM. gestohlen. So reihte sich ein Einbruch an den anderen, bald in Gelsenkirchen, bald in Unna, bald in Gladbach und in anderen Städten des Ruhrgebiets, ganz abgesehen von den Gastrollen im Münsterland.

Ungefähr 70 Zeugen sind in dem Prozeß vernommen worden. Nach langer Beratung verkündete das Gericht in später Abendstunde folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Bednarz, dem 9 Diebstähle nachgewiesen sind, erhält 5 Jahre Zuchthaus, Reuther für 10 Diebstähle 3 Jahre Zuchthaus und Haag 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

Ein aufregender Zwischenfall

in einem Pariser Restaurant.

Ein aufregender Zwischenfall spielte sich Freitag abend in einem Pariser Restaurant ab. Ein unbekannter Gast betrat das Lokal und verlangte zu essen. Nach beendeter Mahlzeit forderte er den Wirt auf, mit ihm auf die Straße zu kommen, um eine Angelegenheit zu regeln. Der Wirt beobachtete mißtrauisch, daß der geheimnisvolle Gast krampfhaft die Hand in der Tasche hielt und forderte ihn auf, die Hände aus der Tasche zu nehmen. Im nächsten Augenblick hatte der Gast einen Revolver gezogen und sechs Schüsse auf den Wirt abgefeuert, der zweimal am Schulterblatt und außerdem an der Hand verletzt wurde. Ein danebenstehender Kellner erlitt ebenfalls einen Schuß in den Schenkel. Den vereinigten Anstrengungen des Personals gelang es, den Revolverhelden zu überwältigen, nachdem ihm ein so gehöriger Denkzettel verabreicht worden war, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort wurde festgestellt, daß es sich um einen geisteskranken Koloniallehrer, aus Korsika, gebürtig, handelte. Der Verhaftete versuchte im Krankenhaus, aus dem Fenster zu springen. Der Zustand des verwundeten Wirts und Kellners ist nicht beunruhigend.

Das Ehepaar Kappel wieder in Berlin.

Das seit dem 25. März angeblich vermißte Berliner Ehepaar Kappel ist am Sonnabend vormittag wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Es hatte lediglich seine Reisepläne geändert, ohne die Verwandten davon zu benachrichtigen.

Der Haftbefehl gegen Meußdörffer aufgehoben.

Der Vertreter des Kommerzienrats Meußdörffer, Rechtsanwalt Greifenstein, teilt folgendes mit: Auf meinen Antrag vom 27. März hat der Untersuchungsrichter des Landgerichtes Bayreuth den seinerzeit gegen Kommerzienrat Heinrich Meußdörffer erlassenen Haftbefehl aufgehoben und die Rückgabe der gestellten Kaution angeordnet

Flugzeugabsturz bei Neuyork.

Auf dem Roosevelt-Feld stürzte ein dreimotoriger Eindecker aus Los Angeles brennend ab. Die beiden Insassen verbrannten. Bei dem Flugzeugabsturz über dem Roosevelt-Feld bei Neuyork wurden der Präsident der Back-Flugzeug-Gesellschaft, der die Maschine gehörte, und der älteste Pilot der Werke getötet.

Die Probefahrt des „Graf Zeppelin" verschoben.

Die für Sonnabend angesagte Probefahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" mußte wegen ungünstiger Witterung auf Montag verschoben werden.

Zweifache Mordtat

eines deutschen Arztes.

In Paris wurde der deutsche Radiologe Konrad Koch wegen Verdachts des Doppelmordes verhaftet. In Berlin, wo Koch an der Technischen Hochschule studiert hat, lernte er eine Straßburgerin kennen, mit der er nach Paris ging. Bald waren beide in eine schwere wirtschaftliche Not gekommen. Eines Tages war die junge Straßburgerin spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß Koch sie in Verzweiflung getötet hat. Die Festnahme Kochs erfolgte, weil er einen Waffenhändler, bei dem er sich einen Revolver kaufte, ohne jeglichen Grund erschoß.

Von Ratten zerfressen.

Das grausige Ende eines Greises.

Eine grauenhafte Entdeckung machte der Portier eines Hauses im Norden von Paris. Seit etwa acht Tagen hatte er einen 60jährigen Mieter nicht mehr gesehen und verschaffte sich mit einem Nachschlüssel Eingang in die Wohnung. In der Küche fand er den Mann tot am Boden liegend. Sein Gesicht war von Ratten bis zur Unkenntlichkeit zerfressen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Mann vor etwa acht Tagen einem Herzschlag erlegen war.

Rennpferde verbrannt.

Brand auf einer amerikanischen Rennbahn.

Auf der Rennbahn Jefferson Park brach in den Ställen, in denen die Rennpferde untergebracht sind, ein Brand aus. Vier wertvolle Rennpferde kamen in den Flammen um, zwei Stallknechte werden vermißt.

*

Vom Städtebauausschuß. Der Städtebauausschuß des preußischen Landtages hat beschlossen, in die materielle Beratung des neuen Städtebaugesetzes erst nach den Sommerferien einzutreten. Man will die Beratung des Landbaugesetzes im Reich abwarten.

*

Grausame Hinrichtung von Anhängern Habib Ullahs. In Kabul wurden elf Anhänger des Usurpators Habib Ullah hingerichtet. Sie wurden vor die Mündung von Geschützen gebunden, die dann abgefeuert wurden.

*

Neuer Retter in Seenot. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat mit einer außerordentlichen Reichsbeihilfe es möglich gemacht, einen Teil der Stationen im Küstengebiet der Nord- und Ostsee mit dem unbedingt notwendigen Ersatz an Rettungsfahrzeugen auszurüsten. Es wurden auf verschiedenen Werften der Weser insgesamt 5 Motorrettungsboote gebaut, davon ein Doppelschrauben-Motorrettungsboot namens „Bremen" für die Station Norderney mit einer Länge von fast 17 Meter und zwei kompressorlosen Dieselmotoren von je 72 PS, die eine Geschwindigkeit von 11 Knoten ermöglichen. Ferner erhielt die Station Rügenwaldermünde an der Ostsee ein gedecktes Einschrauben-Motorrettungsboot Konsul John", etwa 13 Meter lang, mit einem 50 PS.-Dieselmotor. Weiter haben erhalten die Nordsee-Stationen Neuharlingersiel ein größeres offenes Einschrauben-Motorrettungsboot namens „Lotsenkommandeur Laarmann", die Rettungsstationen Wilhelmshaven und Fedderwardersiel 2 kleinere Einschrauben-Motorrettungsboote, von denen das erstere „Lotsenkomandeur von Krohn", das zweite „Heinrich Stalling" genannt ist.

*

19 Schiffbrüchige mit dem Motorrettungsboot „Bremen" gelandet. In der Nähe von Norderney-Feuerschiff kollidierte der dänische D. „Ulf" mit dem englischen D. „Iceland". D. „Ulf" ist bald darauf gesunken. Die aus 19 Mann bestehende Besatzung des Dänen rettete sich mit dem Schiffsboot auf das Feuerschiff. Das neue Doppelschrauben-Motorrettungsboot „Bremen" von der Station Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger holte die Schiffbrüchigen ab und landete sie glücklich in Norderney.

*

Auf Norderriff gestrandet. Auf der Rettungsstation Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde am 7. März die Notflagge eines auf dem Norderriff etwa 200 bis 300 Meter westlich vom Norderneyer Seegatt aufgelaufenen Fahrzeuges festgestellt. Es handelt sich um die Motor-Tjalk „Weser", die mit einer Ladung Kies von Bremen nach Norderney unterwegs war. Sofort lief das Doppelschrauben-Motorrettungsboot „Bremen" mit Beiboot und 7 Mann verstärkter Besatzung nebst Funker aus, um dem in Seenot befindlichen Fahrzeug zu Hilfe zu eilen. Bei dem niedrigen Wasser mußte die Rettungsmannschaft mit dem Beiboot an die gestrandete Tjalk heranrudern. Mit Unterstützung der Rettungsmannschaft gelang es bei aufkommender Flut, die gestrandete Tjalk flottzubringen und nach Norderney einzubringen.

Tagesneuigkeiten.

Der Reichspräsident empfing heute den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Luther.

*

In aller Stille wurde am Freitag vormittag die Urne mit der Asche Cosima Wagners im Grabe Richard Wagners beigesetzt.

*

Die auf den Stichtag des 2. April berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat sich mit 126,6 gegenüber der Vorwoche (126,1) um 0,4 v. H. erhöht.

Die „graue" Gefahr.

Zäh und feucht klebt der Nebel über der deutschen Bucht. Als undurchdringlicher Schleier liegt diese graue Gefahr über der See, läßt Himmel und Wasser zu untrennbarem Brei verschwimmen. Ab und zu brüllt irgendwo der Ton einer Dampfpfeife auf, quäkt aus anderer Richtung der blökende Ton des Nebelhorns des Seglers. Auf Norderney-Feuerschiff geht man Nebelwache. In regelmäßigen Zwischenräumen setzt die Sirene mit der Tonleiter ihres Warnungssignales ein. Mehrfach hat man im Laufe des Tages in unmittelbarer Nähe die Nebelsignale passierender Fahrzeuge gehört. In Sicht ist nichts gekommen. Denn die graue Nebelwand versperrt jede Fernsicht auf wenige Meter. Nun ist die Dämmerung hereingebrochen, ohne daß ein Witterungsumschlag eintrat. Immer wieder steckt der Feuerschiffstapitän schnüffelnd die Nase über das Schauerkleid der Brücke, aufkommenden Wind zu wittern. Regungslos wie schmieriges Oel liegt die See. Kaum hörbar spielt die Tideströmung an den Ankerketten, gluckst das Wasser an den roten Plattengängen des Feuerschiffes.

Nacht und Nebel. Seit Stunden wirft das Drehfeuer des Feuerschiffes seine Strahlenbündel in die Nebelwand. Schemenhaft flattern die Lichtreflexe in der nächsten Nähe des Feuers, um schon wenige Meter weiter verschluckt zu werden von der nebelschwangeren Atmosphäre. Angespannt lauscht das Ohr der Wachtgänger. Vor wenigen Augenblicken hat man nordöstlich die Signale eines Dampfers gehört, der näher zu kommen schien. Jetzt ist es still geworden, nur die Sirene des Feuerschiffes schwingt in hohem Diskant ihr dreimaliges akustisches Unterscheidungssignal.

Da — plötzlich in größter Nähe ein langer tiefer Ton. Gleich darauf ein dünner, hellerer. In hastiger Eile folgen kurz abgerissene Töne von Kurssignalen. Ein Krachen, Splittern — das Geräusch ausströmenden Dampfes — Stimmengewirr für Augenblicke — durchzittert von Hilferufen. Dann ist es still wie vorher. — In Sekunden ist das Rettungsboot des Feuerschiffs zu Wasser. Mit harten Ruderschlägen entschwindet es kurz darauf in der mutmaßlichen Peilung des Unfalls. Minuten gespannter Erwartung vergehen. Die Antenne knistert. — Norderney-Feuerschiff funkt die Kollision an die Nachbarstation. Das Rettungswerk hat begonnen.

Im Empfangsraum der Küstenfunkstelle Norddeich ist es ausnahmsweise kurze Zeit still geblieben. Der Nebel, der seit Tagen Kanal und Nordsee beherrscht, hemmt einen großen Teil des Schiffsverkehrs. Da ruft Norderney-Feuerschiff! Eine knappe Seenotmeldung füllt das Aufnahmeformular. Schon arbeitet das Telephon. Die Rettungsstation Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist alarmiert. Wenige Minuten später schon springen die Dieselmotoren des Doppelschrauben-Motorrettungsbootes „Bremen" an. Mit hoher Fahrt läuft das Boot, Kurs auf das Feuerschiff, aus dem Hafen. Männer sind an Bord, die, gleichviel ob Sturm ob Nebel, den Weg dahin finden, wo im Küstenbereich ein Schiff in Seenot!

Aus feuchter Nebelwand löst sich der Schatten des rückkehrenden Bootes. Als der Lichtkegel des Feuerschiffs das heranschießende Fahrzeug zum ersten Male streift, schallt die Stimme des Bootsteuerers freudig bewegt herüber: „Alles geborgen!" Neunzehn schiffbrüchige Dänen konnten sich in das Boot vom sinkenden Dampfer retten. Mittschiffs, in die Seele des Schiffes, die Maschine, traf der Steven des kollidierenden Engländers. Schnell sackte der Dampfer weg. Hilfe zu rechter Zeit. Kaum sind die Schiffbrüchigen an Bord des Feuerschiffs, da kommt bereits das Motorrettungsboot „Bremen" der Station Norderney längsseit. Schnell sind die Dänen an Bord übernommen und in der geräumigen, wohldurchwärmten Kajüte für Schiffbrüchige untergebracht.

Leicht war für die Retter in Seenot diesmal die Arbeit. Aber wie oft geht das gute Boot mit seiner Besatzung in See, wenn weiß und wild die Brecher über dem Norder Riff leuchten. Schiff in Seenot bedeutet für die Rettungsmannschaften stets vollen Einsatz von Boot und Leben. Sicher weiß sich der deutsche wie der fremde Seemann im Bereich deutschen Küstengebietes. Der wohlorganisierte und ausgerüstete Rettungsdienst wacht unter der Flagge des roten Kreuzes im weißen Feld. „Denkt an die Männer, die unter dieser Flagge hinausfahren in Sturm und Tod, wenn Euer Fuß vorüberschreitet an dem bekannten Sammelschiffchen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Werdet Mitglied dieser segensreichen Gesellschaft. Unterstützt Ihr das Rettungswerk an deutschen Küsten, so helft Ihr dem Seemann in Not!"

FOTO
Werbe-Tage

Hausmarken-Kamera 9/12, 2 Kassett. nur 19.-
Unser gutes Hausmarken-Stativ Me.-zin-, 4teilig 5.50
Alsberg-Kamera mit Stativ 23.75
Enorm billig:
Metallstative 3teilig 1.50
Metallstative 4teilig 1.90
Alsberg-Platten 9/12 Dtz. 1.80 ultra, 9/12 2.-
Alsberg-Spezialpapier 9/12 0.55, 6/9 0.35
Nur eine Woche
1 Dtz. Universalplatten 9/12 nur 1.-
Kamera-Taschen von 4.50 an
Kamera-Taschen f. Rollfilm-Kameras v. 3.50 an
Große Auswahl Foto-Alben ... von 1.95 an
Unser Amateur-Atelier liefert anerkannt gute Arbeiten
Vergrößerungen von 1.00 an
Unsere großangelegte Foto-Abt. im 2. Stock
Unser Photomaton-Apparat befindet sich Eingang Bahnhofstraße
8 natürliche Aufnahmen für nur . . 1.00
Vergrößerungen . . . . . von 2.50 an
Alsberg

Gegen spröde Haut
Pfeilring Lanolin-Creme

Rundfunk

Sonntag, den 6. April.

7,00—8,00 **Morgenkonzert**
1. a) Ecce sacerdos — Greith
   b) Emitte spiritum — Rüdinger
   Münchener Domchor
   Leitung: Ludw. Berberich
2. a) Arie „Ach, wie so fromm" aus der Oper „Martha" — Flotow
   b) Kavatine des Faust aus „Margarethe" — Gounod
3. Ouvertüre zur Oper „Zampa" — Herold
   Berliner Konzert-Orchester, Leitung: Evans
4. Erster und zweiter Teil aus der Suite „Die Arlesierin" — Bizet
   Berliner Philharm. Orchester
   Leitung: Carl Schuricht
5. a) An der schönen, blauen Donau, Walzer — Joh. Strauß
   b) Persischer Marsch — Joh. Strauß
   Lilly und Emy Schwarz (Klavier-Duett)
6. a) Die Schönbrunner, Walzer — Lanner
   b) Lorelei-Rheinklänge — Joh. Strauß
   Großes Wiener Tanz-Orchester (Vater)
   Leitung: Alois Melichar
7. Potpourri aus der Operette „Frasquita" — Lehar
   Großes Streich-Orchester, Leitung: Snaga
8. a) Aschenbrödels Brautzug — Dicker
   b) Die Wachtparade kommt Marsch — Ellenberg
   Ludwig Damberger (Zither)

8,10—8,30 Dr. Ludwig Bach: **Selbstverteidigungskursus**

8,30—8,55 Alfred Dornbusch: **Esperanto für Anfänger / Programmvorschau**

9,00—9,05 **Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln**

9,05—10,00 **Katholische Morgenfeier**
Redner: Pfarrer Minerath, Köln, St. Severin
Mitwirkende: Chor der Jesuitenkirche, Koblenz, Leitung: Musikdirektor Buschmann, Solisten: Arameseo (Tenor), Hilgers (Klavier — Orgel)
I. Chorgesang:
   a) „Agnus Dei" aus der VIII. Choralmesse (De Angelis)
   b) „Schau hin nach Golgatha" — Nik. Ducius
II. Sologesang: Arie aus dem Oratorium „Elias" — Mendelssohn
   „Dann werden die Gerechten leuchten"
III. Ansprache:
   „Die gnadenvolle Gemeinschaft"
IV. Sologesang: Arie des Evangelisten aus der Johannes-Passion „Ach mein Sinn, wo willst du endlich hin" — Bach
V. Chorgesang: Passionsgesänge J. Buschmann
   a) „Bei stiller Nacht"
   b) „O du Lamm Gottes"
   c) „Jerusalem, Jerusalem convertere"

10,15—10,30 Besuch am Krankenbett

11,00—11,25 Fritz Worm: **Wert und Ehre deutscher Sprache**

11,30—12,55 **Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus, Berlin:**
Aus Anlaß der Jahrestagung des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands
Chorkonzert
Chöre des Gaues Berlin unter Mitwirkung von Gertrud Steinweg (Sopran), Eleanor Schloßhauer-Reynolds (Alt) und dem Sinfonie-Orchester der Schutzpolizei Berlin
Musikalische Leitung: Bruno Kittel
1. Chor „Schallt laut, ihr Chöre" aus „Salome" — Händel
2. Duett „O Friede, reich an Heil des Herrn" aus „Judas Makkabäus" — Händel
3. Duett und Chor „Zion hebt ihr Haupt empor" aus „Judas Makkabäus" — Händel
4. Mirjams Siegesgesang — Schubert
   für Sopransolo und gemischten Chor mit Orchester (Orchester bearb. von Moffi)
5. Der steinerne Psalm — Reznicek
   für gemischten Chor und Orchester
   Uraufführung

13,00—14,30 **Mittagskonzert**, Leitung: Eysoldt, Solisten: Eysoldt, Wielsch (Klavier)
1. Ouvertüre zur Operette „Casanova" — Lincke
2. Erinnerung und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" — Kretschmar
3. Kleine Ouvertüre aus dem Ballett „Der Nußknacker" — Tschaikowski
4. Fantasiesonate für zwei Klaviere — Mozart-Grieg
   Solisten: Leo Eysoldt — Walter Wielsch
5. Vorspiel „Die Lorelei" — Bruch
6. a) Liebesgruß — Elgar
   b) Italienisches Ständchen — Micheli
7. Potpourri aus der Operette „Flossie" — Szulc

14,30—14,50 Verwaltungsdirektor Molitor: **Deutsche Einheitskurzschrift — Verkehrsschrift**

14,50—15,05 W. Weber: **Von den Arbeiten des Kleingärtners**

15,05—15,20 Dr. A. van Nüß: **Schachfunk**

15,20—15,40 **Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur**

15,40—16,00 **Marie Theres van den Weydenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften**

16,00 **Uebertragung aus dem Festsaal des Waldheims „Rüttli", Bielefeld:**
Festkonzert
des Volkschors Bielefeld
Die Chorgemeinschaft der Volkschöre Bielefeld und Brackwede, Leitung: Ernst Pütthach
1. Willkommgruß — Brenner
   Volkschor Bielefeld
2. Vorspruch: „Arbeit und Bildung" — Henkell
   Arthur Schander
3. Drei gemischte Chöre:
   a) Es geht ein Leuchten — Schlögl
   b) Der Arbeiter — Eschbach
   c) Der junge Arbeiter — Eschbach
   Volkschöre Bielefeld und Brackwede
4. Festrede des Herrn Reichsinnenministers Karl Severing
5. „Empor", Frauenchor mit Klavierbegleitung — Throse
   Volkschöre Ost und Solidarität

Anschließend (etwa 16,50—17,15): **Stunde des Sports**
Westdeutsche Fußballmeisterschaft
Spielvereinigung Köln-Sülz — FC. Schalke 04

Anschließend: **Heiteres am Nachmittag**
Berliner Humor
1. Berlin, du Stadt der schönen Frauen, Onestep
2. Trude Lieske-Siegfried Arno: Mensch, du hast 'ne Klassefigur
3. Paul Graetz: Berlin
4. Wilhelm Bendow und Paul Morgan in der Oper
5. Claire Waldoff: Lieder Leierkastenmann
6. Max Hansen: Herr Schulz, was ist mit Ihrem Puls
7. Willy Rosen: Frau Abendstern

17,40—18,30
Dr. Dolittles Abenteuer (8)
Die Gerichtsverhandlung
Nach „Dr Dolittles schwimmender Insel" von Hugh Loftinger. Als Hörspiel bearbeitet von Hermann Kasack und E. L. Schiffer
Spielleitung: Kandner
Dr. Johann Dolittle — Paul Apel
Polynesia, der Papagei / Jip, der Hund / Dab-Dab, die Ente / Göb-Göb, das Schwein / Tub-Tub, die Eule / Weiße Maus / Schandschnabel, der Spatz
Matthäus Mugg — Heinrich Heber
Richter — Rudolf Wiltgen
Staatsanwalt — Otto Blumenthal
Gerichtsschreiber — Carl Heil

18,30—18,50 Dr. Richard Huelsenbeck: **Im Taifun / Das Grammophon (Erzählungen)**

18,50—19,10 **Die Stunde des Arbeiters. Alfred Herz: Reutlischein, die Stadt der Hüte**

19,10—19,30 **Der rheinische Lebensraum**
Der Raum der Natur
Prof. Dr. W. Tuckermann: **Mittel- u. Niederrhein**

19,30 **Sportvorbericht**

19,40—20,05 Karl Schäfer jun.:
Tanzstunde für Fortgeschrittene (14)

20,10 Uebertragung aus dem großen Schützenhofsaale in Münster:
Volkstümliches Konzert
Münsterscher Männergesangverein, Künstlerisches Konzertorchester, Anton Imkamp vom Theater der Stadt Münster (Baß) / Leitg.: Franz Ludwig
1. Ouvertüre zur Oper „Oberon" — Weber
2. Männerchöre:
   a) Mein rheinisch Land — Neumann
   b) Wies daheim war — Wohlgemuth
   c) Vorbeimarsch — Spies
3. Melodien aus „Rosamunde" — Schubert
4. Gesänge für eine Baßstimme:
   a) Drei Wanderer — Hermann
   b) Odins Meeresritt — Loewe
5. Männerchöre:
   a) Beim Holderstrauch — Kirchner
   b) Abschied — Kirchl
   c) Der Käfer und die Blume — Veit
6. Frühlingsstimmen-Walzer — Joh. Strauß
7. Drei Männerchöre: — Franz Ludwig
   a) Westfälingers Heimgruß (Manuskript)
   b) Ständchen — Uraufführung
   c) De Kuckuck up den Tune satt — Uraufführung
8. Gesänge für eine Baßstimme:
   a) Der Wagen rollt — Fürst
   b) Vorterlied aus der Oper „Martha" — Flotow
9. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer für Männerchor u. Orchester — Strauß
10. Radetzky-Marsch — Strauß

Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

Anschließend bis 24,00: **Nachtmusik und Tanz**
Leitung: Eysoldt

Wir bringen

FRÜHJAHRS-NEUHEITEN

Waschstoffe

Wasch-Kunstseide 0.45
ca. 70 cm breit, in einer unerreicht schönen und reichen Musterauswahl, Meter 0.85 0.75

Wasch-Kunstseide 0.90
ca 100 cm breit, in vielen modernen Farben und Mustern . . . . . Meter 1.25

Foulard-Waschseide 1.10
solide kunstseidene Ware, ca. 70 cm breit, in weiß/blau, weiß/bleu, weiß/schwarz, weiß/rot, Meter 1.35

Wollmusselin
in einer so sehenswert reichen Auswahl von ca. 600 verschiedenen Farbstellungen u. Mustern, daß es leicht ist das Passende zu finden
Meter 1.60 1.90 2.60 2.75 3.10

Toile de soie 1.10
solide Qualität aus Kunstseide, ca. 70 cm breit, Ton in Ton gestreift, in rose, beige, seegrün, orange, lind, bleu und anderen Farben, Meter

Toile de soie 1.45
ca. 70 cm breit, gute kunstseidene Ware, in aparten Streifenmustern . . . . . Meter 2.30

Einfarbige Kleiderstoffe

Epinglé 2.75
solide reinwollene Qualität, ca. 100 cm breit, in groß. Farbenauswahl, für praktische Kleider, Meter

Veloutine de laine 3.90
weichfließendes Gewebe aus reinwollenem Material, ca. 130 cm breit, in vielen mod. Farben. Meter 4.90

Weit unter Preis

Natté-Musselin 0.90
reinwoll. Qualität, ca. 80 cm breit, in hübschen Pastellfarben, f. Kinder- u. Mädchenkleider, Mtr.

Natté-Georgette 1.35
ca. 80 cm breit, gute reinwollene Ware, in vielen mod. Farben, für hübsche Taillenkleider Meter

Crêpe Satin 5.75
ein von der Mode bevorzugtes neues Gewebe aus reinwollenem Material, ca. 140 cm breit, in reicher Farbenauswahl, für beste Kleider . Meter

Satin-Charme laine 7.00
der beliebte Modestoff für beste Frühjahrskleider und Mäntel, ca. 130 cm breit, elegante reinwoll. Qualität, in schwarz, marine, nachtblau, lind, stahl und anderen Modefarben . . . . . Meter

Seidenstoffe

Crêpe-Maroc 4.60
solide kunstseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in reicher Farbenauswahl, ein von der Mode bevorzugter Seidenstoff . . . Meter 5.75

Maroc-Satin 6.90
weichfließende Ware, aus bester Kunstseide, ca. 100 cm breit, in modernen Farben für elegante Kleider . . . . . Meter

Crêpe-Satin 4.50
ca. 100 cm breite, gute reinseidene Qualitäten, die sich seit langer Zeit bewährt haben, in großer Farbenauswahl, für Tee- und Abendkleider . . . . . Meter 6.90, 5.50

Japon-Foulard 2.40
reinseidene Qualitäten, ca. 90 cm breit, in ca. 200 verschiedenen Mustern, die jeder Geschmacksrichtung gerecht werden
Meter 5.00, 4.60, 3.75

Crêpe de chine bedruckt 4.50
solide, reinseidene Erzeugnisse, ca. 100 cm breit, in reichhaltiger, moderner Musterauswahl
Meter 6.90, 5.90

Seiden-Chiffon bedruckt 7.75
elegante Qualitäten aus reiner Seide, in vornehmen, mod. Blumenmustern, Meter 10.50, 8.50

Herrenstoffe

Kieler Melton 2.90
marine, ca. 140 cm breit, solide Qualität für Knabenanzüge . . . . . Meter 4.50, 3.75

Reinwollene Kammgarne 6.25
marine, ca. 145 cm breit, solide Qualitäten, besonders vorteilhaft . . . . Meter 10.50, 9.00

Gemusterte Kammgarne 9.50
gute, reinwollene Erzeugnisse, in mod. Streifenmustern, ca. 150 cm breit . Meter 14.50, 13.50

Vorzügl. reinw. Kammgarne 16.00
in reicher Muster- und Farbenauswahl, ca. 150 cm breit, für beste Maßarbeit
Meter 20.00, 18.00

Außergewöhnlich preiswert!
Reinwollene Mantelstoffe 6.50
für praktische Uebergangsmäntel, ca. 155 cm breit, das beliebte Fischgratmuster, Meter

Krawattenseide 0.45
in außerordentlich reicher Musterauswahl, jede Krawatte 2.50, 1.25, 0.75

Krawattenseide 0.95
schwere, reinseidene Qualitäten, besonders preiswert, jede Krawatte 3.50, 1.50

Gemusterte Kleiderstoffe

Kleider-Tweeds 0.95
solide Ware, in hübsch. Fantasiemustern, ca. 70 cm breit, bedeutend unter Preis . . Meter 1.85, 1.45

Papillon-Schotten 1.70
gute reinwollene Qualitäten, ca. 70 cm breit, in hübschen, frischen Mustern, auch für Kinderkleider sehr geeignet . . . . . Meter 2.20

Schotten 1.60
besonders kräftige halbwollene Ware, ca. 100 cm breit, in schönen ruhigen Farben, für Schulkleider . . . . . Meter 1.90

Popelin-Streifen und -Karos 3.25
solide reinwollene Ware, ca. 100 cm breit, auf schwarz und marine Grund, mit aparten hellen Durchzügen, für praktische Damenkleider . Meter

Tweed-Fantasie 2.25
für fesche Sportkleider, prima reinwoll. Qualitäten, ca. 70 cm breit . . . . . Meter 3.90, 3.25, 2.40

Noppen-Tweed 8.50
das moderne Gewebe für aparte Complets, ca. 130 cm breit, vorzügliche reinwollene Ware, in den vornehmen Farben schwefel/braun, braun/beige, rosa-beige/champagne, coralle/weiß, lind/weiß,
Meter 10.00 9.50

Mantelstoffe

Kammgarn 2.90
gute tragfähige Qualität, ca. 140 cm breit, in großer Musterauswahl, für Kostüme und Kleider geeignet . . . . . Meter

Kammgarn 3.75
vorzügliche halbwoll. Qualitäten, in sehr feiner Ausmusterung, ca. 140 cm breit, Meter 5.60 4.25

Tweed 6.75
die große Mode für Kleider, Mäntel und Complets, ca. 140 cm breit, vorzügliche reinwollene Ware, besonders preiswert, Meter

Tweed-Pepita 9.50
die moderne Ausmusterung für das elegante Kostüm, ca. 140 cm breit, reinwollenes Erzeugnis . . . . . Meter

Engl. gemust. Mantelstoffe 8.50
für den beliebten Sport- und Reisemantel, ca. 140 cm breit, in sehr feiner Ausmusterung
Meter 9.50 9.00

Kammgarn 11.50
ganz vorzügliche reinwollene Erzeugnisse, ca. 140 cm breit, in sehr großer, vornehmer Musterauswahl, für eleg. Mäntel, Meter 12.50

Popeline 0.98
für Oberhemden, ganz vorzügliche Qualitäten, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 1.35, 1.25

Popeline für das elegante Oberhemd 1.90
ca. 80 cm breit, in sehr reicher Auswahl u. allen beliebt. Farbtönen, Meter 3.00, 2.85, 2.55, 2.30, 2.00

Hemden-Zephir 0.95
besonders vorteilhafte Qualität, in sehr feinen Mustern ca. 80 cm breit . . . . . Meter

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN.

CRAMER & MEERMANN

ESSEN G. M. B. H.